

klassen-musizieren.ch

Konzipierung und Umsetzung einer Webseite für binnendifferenziertes
Klassenmusizieren auf der Sekundarstufe 1

Masterarbeit

Studienjahrgang SR 14

Verfasser:	Nicolas Suter	Rafael Zwysig
	Ruchlistrasse 27	Sagenblickweg 3
	6312 Steinhausen	6030 Ebikon

Eingereicht am 26. Oktober 2018 bei:

Mario Thürig	dipl. math. ETH Michel Hauswirth
Fachbereich Musik	Fachbereich Informatik und Mathematik

Abstract

Das Klassenmusizieren ist eine Lernform im Musikunterricht, die auf der Sekundarstufe 1 einen zentralen Stellenwert einnimmt und anhand welcher die Lernenden zahlreiche Kompetenzen aus dem Lehrplan 21 erwerben können. Beim Klassenmusizieren übernehmen sämtliche Lernenden in irgendeiner Form eine musikalische Stimme eines Songs und tragen dadurch zum Endprodukt der Klasse bei. Die Erarbeitungs- und Übungsphase stellt die Lehrperson dabei immer wieder vor Herausforderungen, da besonders die Aufsicht und die Unterstützung der Lernenden kein leichtes Unterfangen sind. Um diese Phase des Klassenmusizierens zu optimieren und gleichzeitig eine Binnendifferenzierung zu erreichen, wird im Rahmen dieser Arbeit eine Webseite konzipiert, mit welcher die Lernenden selbständig eine Instrumental- oder Vokalstimme auf ihrem musikalischen Niveau einüben können. Die Webseite basiert auf Kriterien, welche einerseits aus einer Theorierecherche und andererseits aus mündlichen Befragungen von drei Musiklehrpersonen gewonnen werden. Anschliessend an die Konzipierung wurde die Webseite „klassen-musizieren.ch“ mit einer zweiten Sekundarklasse getestet. Dabei wurden Erkenntnisse über das Arbeiten mit der Webseite gewonnen, welche zu möglichen Verbesserungsvorschlägen führten. Trotz vielfältiger Möglichkeiten zur Individualisierung, konnte nur bedingt eine Binnendifferenzierung erreicht werden. Trotzdem konnte aufgezeigt werden, dass die selbständige Aneignung einer Stimme mittels Webseite möglich ist.

Inhaltsverzeichnis

1	VORWORT	1
2	EINLEITUNG	2
2.1	PROBLEMANALYSE	2
2.2	DEFINITION	3
2.3	FRAGESTELLUNG	4
2.4	VORGEHENSWEISE	5
2.5	PRODUKTIDEE	6
2.6	VERORTUNG IM LEHRPLAN 21	7
3	THEORETISCHER HINTERGRUND	8
3.1	ALLGEMEINE LERNTHEORIEN	8
3.1.1	<i>Lernaufgaben</i>	9
3.1.2	<i>Scaffolding</i>	9
3.1.3	<i>Handelndes Lernen</i>	11
3.1.4	<i>Allgemeindidaktisches Üben</i>	11
3.1.5	<i>Binnendifferenzierung</i>	13
3.1.6	<i>Lernkanäle</i>	15
3.2	MUSIKALISCHE LERNTHEORIEN	16
3.2.1	<i>Audiation</i>	16
3.2.2	<i>Musikalisches Selbstkonzept</i>	17
3.2.3	<i>Musikalisches Üben</i>	19
3.3	KLASSEN MUSIZIEREN	20
3.3.1	<i>Arten des Klassenmusizierens</i>	22
3.3.2	<i>Methodenwahl</i>	23
3.3.3	<i>Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren</i>	24
3.3.4	<i>Auswahl des Instrumentariums</i>	26
3.4	DIGITALE MEDIEN IM MUSIKUNTERRICHT	28
4	MÜNDLICHE BEFRAGUNGEN IN DER PRAXIS	30
4.1	ERSTELLUNG DER QUALITATIVEN BEFRAGUNG	30
4.1.1	<i>Wahl der Datenerhebungsmethode</i>	30
4.1.2	<i>Erstellung des Interviewleitfadens</i>	31
4.2	DURCHFÜHRUNG DER QUALITATIVEN BEFRAGUNG	31
4.3	EVALUATION DER QUALITATIVEN BEFRAGUNG	31
4.3.1	<i>Bestimmung des Ausgangsmaterials</i>	32
4.3.2	<i>Fragestellung der Analyse</i>	32
4.3.3	<i>Ablaufmodell der Analyse</i>	33
4.3.4	<i>Interpretationsvorgang</i>	33
4.3.5	<i>Resultate</i>	34
5	KONZIPIERUNG DER WEBSEITE	35
5.1	ZUSAMMENTRAGEN DER KRITERIEN	35

5.1.1	<i>Einführung einer neuen Klasse</i>	35
5.1.2	<i>Hilfsmittel</i>	36
5.1.3	<i>Instrumentenwahl</i>	37
5.1.4	<i>Gruppeneinteilung</i>	38
5.1.5	<i>Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren</i>	39
5.1.6	<i>Vorgehen beim Klassenmusizieren</i>	40
5.1.7	<i>Arrangement</i>	41
5.1.8	<i>Wünsche an ein technisches Hilfsmittel</i>	41
5.1.9	<i>Musiktheorie</i>	43
5.1.10	<i>Differenzierung</i>	44
5.1.11	<i>Einübung einer Stimme</i>	45
5.1.12	<i>Songauswahl</i>	47
5.1.13	<i>Kriterienkatalog der Webseite</i>	47
5.2	STRUKTURIERUNG DER WEBSEITE	50
5.2.1	<i>Wahl der Plattform</i>	50
5.2.2	<i>Aufbau der Webseite</i>	52
5.2.3	<i>Bereiche der Webseite</i>	53
5.2.3.1	<i>Startseite</i>	53
5.2.3.2	<i>Songs</i>	54
5.2.3.2.1	<i>Songauswahl</i>	55
5.2.3.2.2	<i>Instrumentenauswahl</i>	56
5.2.3.2.3	<i>Übungsauswahl</i>	58
5.2.3.2.4	<i>Übungsreihen</i>	61
5.2.3.3	<i>Für Lehrpersonen</i>	68
5.2.3.4	<i>Über uns</i>	69
6	DURCHFÜHRUNG UND EVALUATION	70
6.1	RAHMENBEDINGUNGEN	70
6.2	UNTERSUCHUNGSINSTRUMENTE	70
6.3	DURCHFÜHRUNG	72
6.4	BEOBSACHTUNGEN UND RESULTATE	73
6.4.1	<i>Bewertung des Arbeitens durch die Lernenden</i>	73
6.4.2	<i>Beobachtung der Lernenden während der individuellen Übungsphase</i>	75
6.4.3	<i>Qualität des Endproduktes</i>	76
7	DISKUSSION	78
7.1	DISKUSSION DER RESULTATE	78
7.2	BEURTEILUNG DER KONZIPIERUNG	81
7.3	BEANTWORTUNG DER FRAGESTELLUNG	83
8	QUELLENVERZEICHNIS	86
9	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	89
10	TABELLENVERZEICHNIS	90
11	ANHANG	91

1 Vorwort

Die vorliegende Masterarbeit entstand im Rahmen unseres Studiums zur Sekundarlehrperson an der Pädagogischen Hochschule Luzern. Bei der Themenwahl sowie während des darauffolgenden Arbeitsprozesses richtete sich unser Hauptinteresse hauptsächlich auf zwei Kernpunkte. Einerseits steht der faszinierende Prozess der Digitalisierung im Vordergrund. Dieses derart aktuelle Thema gewinnt auch im Schulunterricht nach und nach an Bedeutung. Wir sehen diese Entwicklung als grosse Chance für den Schulunterricht und streben danach, das Bild der modernen und digital affinen Lehrperson mitzugestalten. Andererseits sehen wir das Klassenmusizieren als eine gewinnbringende Form des Musikunterrichts, womit zahlreiche Kompetenzen des Lehrplans 21 abgedeckt werden können. Dieses enorme Potenzial gilt es auszuschöpfen, weshalb wir uns vertieft mit dieser Materie auseinandersetzen wollten. Die vielfältige Verbindung von diversen Themengebieten wie auch die freien Möglichkeiten zur kreativen Gestaltung waren besonders reizvolle Gegebenheiten dieser Entwicklungsarbeit.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei jenen Personen bedanken, welche durch ihre fachliche und persönliche Unterstützung zum Gelingen dieser Masterarbeit beigetragen haben.

Ein besonderer Dank geht an Michel Hauswirth und Mario Thürig, welche unsere Arbeit betreut und begutachtet haben. Aufgrund Ihrer Erfahrung konnten Sie uns bei jeglichen Problemen weiterhelfen und die Arbeit mit hilfreichen Impulsen in eine optimale Richtung lenken.

Zudem möchten wir uns bei der Sekundarklasse und ihrer Musiklehrperson David Schnurrenberger bedanken, welche sich mit viel Geduld und Offenheit auf das einmalige Experiment eines Erstversuches eingelassen haben. Weiter bedanken wir uns auch bei den Teilnehmenden unserer mündlichen Befragung, welche uns durch ihre informativen Ausführungen und Antworten einen spannenden Einblick in die Schulpraxis ermöglicht haben.

Für das Korrekturlesen und die kritischen Anregungen bedanken wir uns herzlich bei unseren Freunden und Mitstudierenden.

Nicolas Suter, Rafael Zwyszig

Luzern, 26. Oktober 2018

2 Einleitung

2.1 Problemanalyse

„Es gibt eigentlich sehr viele Probleme, fast nur“ (vgl. Anhang G). Mit diesen deutlichen Worten antwortet ein erfahrener Musikdozent auf die Frage nach den grössten Problemen beim Klassenmusizieren auf der Sekundarstufe 1 und macht damit schnell klar, dass Klassenmusizieren auf der Sekundarstufe 1 kein leichtes Unterfangen ist. Obwohl diese Lernform im Musikunterricht einen zentralen Stellenwert einnimmt und auch im Lehrplan 21 prominent vertreten ist braucht es viel Erfahrung, um eine reibungslose Organisation und die diversen Vorkenntnisse und Wünsche der Lernenden gewinnbringend in die Unterrichtsplanung unterzubringen.

Beim Klassenmusizieren auf der Sekundarstufe übernehmen sämtliche Lernende in irgendeiner Form einen musikalischen Part in einem Stück und tragen so zum Produkt der Klasse bei. Oftmals werden die Lernenden zunächst in verschiedene Instrumentalgruppen eingeteilt, welche individuell eine eigene Stimme einüben. Dabei kann die Lehrperson zwischen den einzelnen Instrumentalgruppen zirkulieren und unterstützende Hilfestellungen geben. Nach dieser individuellen Übungsphase folgt das Zusammensetzen in der gesamten Klasse, wobei es die einzelnen Instrumentalstimmen aufeinander abzustimmen gilt. Als Alternative können die einzelnen Stimmen ohne individuelle Übungsphase direkt im Klassenverband eingeübt werden.

Für Lehrpersonen ist es besonders in der individuellen Übungsphase eine Herausforderung, die Lernenden soweit mit Spielhilfen zu beliefern, dass ein gewinnbringendes, selbstständiges Einüben der eigenen Stimme resultiert. Die Lehrperson kann jeweils nur eine Instrumentalgruppe gleichzeitig betreuen und Hilfestellungen zum Ablauf, dem Entschlüsseln der Noten oder zur Spieltechnik der Instrumente geben. Können Lernende bei Problemen nicht sofort auf die Hilfe der Lehrperson zurückgreifen, geht einerseits kostbare Unterrichtszeit verloren, andererseits steigt die Gefahr von Unterrichtsstörungen.

Weiter ist im Fach Musik eine besonders grosse Leistungsheterogenität anzutreffen. Gewisse Lernende besuchen seit Jahren den freiwilligen Instrumentalunterricht und sind dadurch ihren Mitschülerinnen und Mitschülern praktisch sowie theoretisch überlegen. Dies hat zur Folge, dass eine Individualisierung beim Klassenmusizieren unabdingbar wird. Erfahrungsgemäss legen Lehrpersonen in der Praxis den Fokus vermehrt auf die Förderung der leistungsschwächeren Lernenden. Können beispielsweise einige Lernende das Tempo ihrer

Stimme nicht dem Metrum des Songs anpassen, ist dies irritierend für den Rest der Klasse und die Qualität des Endergebnisses sinkt markant. Erst wenn sämtliche Personen der Klasse ein gewisses Spielniveau erreicht haben, wird eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Stimmen und somit eine ansprechende Performance ermöglicht. Leistungsstärkere Lernende können während des Klassenmusizierens unterfordert sein, da beispielsweise die Arrangements auf das vergleichsweise tiefe Grundniveau unerfahrener Lernenden abgestimmt sind. Zwar können sie die Leistungsschwächeren mittels Peerfeedback unterstützen und eine Modellfunktion übernehmen, kommen aber selten an die Grenzen ihrer proximalen Entwicklungszone.

2.2 Definition

Laut Bechtel, Boch, Döpmeier, Pieper, Schmalor und Wennemann (2005) gibt es zahlreiche Formen des Musikunterrichts, die das Label „Klassenmusizieren“ tragen. Ebenso gross ist die Vielfalt der in diesem Zusammenhang verwendeten Begriffe wie beispielsweise Klassenmusizieren, Klassenmusikunterricht, Streicherklassenunterricht oder Musikklassen. Es lassen sich grundsätzlich zwei Formen des Klassenmusizierens unterscheiden:

Variante 1: Im Unterricht werden Fähigkeiten und Fertigkeiten aufgegriffen, welche die Lernenden ausserhalb des schulischen Musikunterrichts erworben haben. Dadurch wird der Musikunterricht vielfältiger und attraktiver gestaltet und die Lernenden sammeln möglichst vielfältige Erlebnisse mit musikalischem Tun. Die Umsetzung dieser Variante ist in der Schule nur bedingt anwendbar, da nicht alle Lernenden ausserhalb des obligatorischen Musikunterrichts ein Instrument erlernen.

Variante 2: Im Unterricht werden Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Instrumenten oder der eigenen Stimme systematisch und über einen längeren Zeitraum entwickelt. Hierbei gibt es die Möglichkeit, dass alle Lernenden mit demselben Instrument musizieren. Der Unterricht kann aber auch gruppenorientiert ablaufen, wobei verschiedene Instrumente zum Einsatz kommen.

Bähr (2005) grenzt den Begriff Klassenmusizieren noch weiter ein und liefert folgende Definition:

Der Begriff Klassenmusizieren bezieht sich auf Tätigkeiten und Aktionsformen im Musikunterricht.

- Im umfassenden Sinn ist Klassenmusizieren in der allgemein bildenden Schule eine gemeinsame musikalische Tätigkeit aller Mitglieder einer Lerngruppe.

- Klassenmusizieren ist didaktisch-methodisch geplante, gemeinsame Ausübung mit Gesang, Instrumentalspiel, Bewegung und Szene – einzeln bzw. in Kombinationen.
- Als musikalischer Lernprozess und als ästhetisch-musikalische Gebrauchspraxis enthält Klassenmusizieren sowohl Anteile von musikalischem Handwerk und von künstlerischer Ausübung als auch von Reflexion der Material- und Bedeutungsdimension von Musik sowie der musikalischen Handlungen. (S. 160)

Schilke (2016) stützt sich in ihrer Definition ebenfalls auf Bähr, ergänzt aber:

Wenn hier von Klassenmusizieren die Rede ist, geht es nicht um ein Musizieren im Wahlunterricht, in Arbeitsgemeinschaften, Chören oder Instrumentalensembles, da hier meist Jugendliche verschiedenen Alters freiwillig zusammenkommen, um Musik zu machen, sondern um das Musizieren der Schüler einer Klasse im Pflichtunterricht der Schule. (S. 36)

Diese Arbeit stützt sich auf die Definition von Bähr, da sie die grundlegenden Kernpunkte des Klassenmusizierens enthält und den Begriff prägnant zusammenfasst. Ergänzt wird die Definition von einer Einschränkung im Sinne Schilkes, wobei sich das Klassenmusizieren ausschliesslich auf den Pflichtunterricht von allgemein bildenden Schulen auf der Sekundarstufe 1 bezieht. Wichtig ist hierbei, dass sich das Klassenmusizieren nicht auf ein Instrument beschränkt, sondern verschiedene Instrumente eingesetzt werden. Die Lernenden vertiefen sich alleine oder in Gruppen in einem Instrument und üben eine Stimme ein, die zum Gelingen eines ganzheitlichen, gemeinsamen Musizierens beiträgt. Dabei kann der Unterricht auf Variante 1 wie auch auf Variante 2 basieren. Im Rahmen dieser Arbeit werden beide Varianten verfolgt und die Vorgehensweise sowie die Wahl des Instrumentariums werden zu einem späteren Zeitpunkt festgelegt.

2.3 Fragestellung

Im Zentrum dieser Arbeit stehen die in der Problemanalyse (vgl. 2.1) definierten Schwierigkeiten aus dem Schulalltag. Ein möglicher Lösungsansatz besteht darin, die Lehrperson mittels eines elektronischen Tools in Form einer Webseite in der Erarbeitungsphase zu unterstützen. Durch ein derartiges Hilfsmittel sind die Lernenden nicht mehr so stark auf die Unterstützung der Lehrperson angewiesen, sondern können ihre Stimme mithilfe einer Webseite autonom einüben. Weiter können die Übungsformen auf die unterschiedlichen

Leistungsniveaus der Lernenden angepasst werden, was in einem binnendifferenzierten Unterricht resultiert. Die Lehrperson wird dadurch entlastet und kann während des Musikunterrichts den Fokus gezielt auf die Qualität der einzelnen Stimmen legen, ohne spezifisch Melodien und Rhythmen vorspielen zu müssen. Da die meisten Probleme des Klassenmusizierens in der Phase der Erarbeitung auftreten, liegt der Fokus der Webseite auf den Erarbeitungs- und Übungsaufgaben und weniger auf dem didaktischen Aufbau des gesamten Unterrichts. Dieser soll trotz der Webseite von der Lehrperson individuell gestaltet werden können.

Das Ziel dieser Arbeit und des damit verbundenen Produktes ist der Einsatz im praktischen Schulalltag. Das Produkt soll angehende wie auch erfahrene Musiklehrpersonen im Klassenmusizieren unterstützen und eine neue Möglichkeit für den Musikunterricht bereitstellen. Bisher steht der Lehrperson kein vergleichbares Hilfsmittel zur Verfügung, weshalb hier eine neue Form des Klassenmusizierens mit grossem Potential betreten wird. Die finale Webseite stellt nicht eine Endlösung dar, sondern soll auch nach der Erprobung in der Praxis weiterentwickelt und erweitert werden können. Basierend auf diesem Hintergrund steht die folgende qualitativ ausgerichtete Fragestellung im Zentrum dieser Arbeit, welche mithilfe der intensiven Auseinandersetzung mit der Thematik geklärt werden soll:

Wie muss eine Webseite konzipiert sein, damit die Schülerinnen und Schüler beim Klassenmusizieren auf der Sekundarstufe 1 mittels binnendifferenzierter Aufgaben eine Instrumental- oder Vokalstimme eines Arrangements selbständig einüben können?

2.4 Vorgehensweise

Zu Beginn dieser Entwicklungsarbeit werden in einer skizzenhaften Produktidee die Rahmenbedingungen sowie die Grobform des Produktes festgelegt. Auf der Grundlage der Fragestellungen sowie der Produktidee folgt der theoretische Hintergrund, wobei die bisherigen Erkenntnisse aus der Forschung und der Literatur dargelegt werden. Grundlegende Bereiche der Recherche sind allgemeine Lerntheorien, musikalische Lerntheorien mit Fokus Klassenmusizieren sowie digitale Medien im Musikunterricht. Aus den einzelnen Unterkapiteln werden jeweils Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite abgeleitet.

Weiter werden häufige Probleme und Wünsche aus der Praxis in einer empirischen Bedürfnisanalyse erfasst. Mittels einer qualitativen Umfrage werden dazu zwei Musiklehrpersonen sowie ein Musikdozent zum Thema Klassenmusizieren befragt. Die Auswertung der transkribierten Interviewtexte erfolgt in Anlehnung an Mayring (2015) nach

der Methode der strukturierenden Inhaltsanalyse. Die Aussagen werden zusammengefasst und ebenfalls als Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite aufgelistet.

Im nächsten Schritt folgt die Konzipierung der Webseite. Dabei werden zunächst die Erkenntnisse aus dem theoretischen Hintergrund und aus den mündlichen Befragungen zusammengetragen, woraus sich schliesslich ein Kriterienkatalog für die Konzipierung der Webseite ergibt. Anschliessend gilt es, diese Kriterien in der zu Beginn beschriebenen Produktidee einzubinden oder gegebenenfalls anzupassen, sodass die Webseite konzipiert und umgesetzt werden kann.

Nach der Durchführung mit einer Schulklasse auf der Sekundarstufe 1 wird die Praxiserprobung des Endproduktes beschrieben und ausgewertet. Daraus leiten sich allfällige Verbesserungsvorschläge ab, welche letztlich die Grundlage für die Diskussion sowie die Beantwortung der Fragestellung (vgl. 2.3) bilden.

2.5 Produktidee

Aufgrund von Wünschen, Vorstellungen und persönlichen Erfahrungen der Autoren wird eine Idee des Produktes entwickelt. Im Anschluss dient diese Idee als Grundlage für das Endprodukt und wird aufgrund der Erkenntnisse aus der theoretischen Literaturrecherche sowie den mündlichen Befragungen optimiert und weiterentwickelt. Die Produktidee wird im Folgenden beschrieben.

Das technische Hilfsmittel für das Klassenmusizieren wird über eine für das Smartphone und das Tablet kompatible Webseite aufgerufen. Darauf befinden sich Vorlagen und Übungen zu ausgearbeiteten Songs, welche sich für das Klassenmusizieren eignen. Wählt ein Nutzer einen Song aus, erscheinen folgende Hilfsmittel:

- Ein Leadsheet des gesamten Songs mit dem Liedtext, der notierten Hauptstimme sowie den Akkorden. Das Leadsheet wird als PDF-Datei sowie im Format eines gängigen Notationsprogrammes aufgeschaltet.
- Ein Link zum Video des Originalsongs auf der Internetplattform „Youtube“.
- Die mittels Notationsprogramm erstellte Audiodatei des Arrangements im MP3-Format.
- Eine Auflistung von verschiedenen Instrumenten, die sich für das Klassenmusizieren eignen. Wählt der Benutzer ein Instrument aus, beginnen die entsprechenden Übungen zum selbständigen Erlernen der Stimme:

- Der Nutzer wählt ein Anforderungsniveau aus verschiedenen Kategorien.
- Je nach Anforderungsniveau erscheinen leichte bis schwierige Übungen zur Einübung der Stimme. Die Form der Übung hängt vom Anforderungsniveau sowie dem Instrument ab. Der Nutzer hat dabei stets die Möglichkeit, selbständig zur nächsten Übung zu wechseln oder das Anforderungsniveau zu ändern.

In einem zusätzlichen Bereich für Lehrpersonen sind Tipps und Möglichkeiten zur Umsetzung im Unterricht aufgeschaltet. Ebenfalls sind eine Partitur mit sämtlichen arrangierten Stimmen sowie die Einzelstimmen der Instrumente als PDF-Datei vorhanden. Schliesslich steht auch die Endversion dieser Masterarbeit zum Download im PDF-Format zur Verfügung.

2.6 Verortung im Lehrplan 21

Das Klassenmusizieren verbindet eine Vielzahl von musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, was die Erarbeitung zahlreicher Kompetenzen und Kompetenzstufen des Lehrplans 21 ermöglicht. Je nach Intention der Lehrperson, Stückwahl und der Methode beim Klassenmusizieren kann der Fokus bewusst auf gewisse Kompetenzen gelegt werden. Das Klassenmusizieren eignet sich besonders für die Arbeit in den Kompetenzbereichen 1, 4, 5 und 6 (vgl. Anhang A) Diese vier Bereiche definieren Kompetenzen in den Gebieten des Singens und Sprechens, des Musizierens, des Gestaltens und der Praxis des musikalischen Wissens. Zusätzlich kann beim Klassenmusizieren auch an den überfachlichen Kompetenzen des Lehrplans 21 gearbeitet werden (vgl. Anhang A) Durch das im Fokus stehende Zusammenspiel und das Üben in Einzel- oder Gruppenarbeit sind diverse personale sowie soziale Kompetenzen der Lernenden gefragt.

3 Theoretischer Hintergrund

Für die theoretische Grundlage dieser Arbeit spielen verschiedene Bereiche eine Rolle. In Anbetracht der Fülle der vorhandenen Literatur gilt es, die Recherche auf die relevanten Theoriebereiche einzugrenzen. Da bisher keine vergleichbare Webseite für das Klassenmusizieren bekannt ist, stellt die Produktidee (vgl. 2.5) den wichtigsten Orientierungspunkt für die Auswahl der Theoriebereiche dar.

Zunächst gilt es, einen Überblick über grundlegende, allgemeine Lerntheorien zu erhalten. Diese kommen besonders bei der Unterrichtsorganisation sowie der Auftragserteilung zum Tragen. Es wird festgehalten, durch welche didaktischen Überlegungen das Lernen im Unterricht optimiert werden kann. Weiter stellt die Literatur aus dem Fachbereich Musik einen wichtigen Teil dar, wobei musikalische Lerntheorien und die theoretischen Hintergründe des Klassenmusizierens berücksichtigt werden. Diese sollen konkrete Aufschlüsse über Möglichkeiten und Probleme des Klassenmusizierens geben. Ein letztes Thema sind die digitalen Hilfsmittel im Musikunterricht. Hier liegt verhältnismässig wenig Theorie vor, da dies ein vergleichsweise neuer Bereich ist. Dennoch gilt es festzuhalten, welche Vor- und Nachteile digitale Medien im Musikunterricht mit sich bringen und wie sie gewinnbringend eingesetzt werden können.

Das Ziel der theoretischen Auseinandersetzung liegt darin, wichtige Faktoren für die Erstellung der Webseite zu generieren. Zur besseren Übersicht werden nach sämtlichen Unterkapiteln des theoretischen Hintergrundes die Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite definiert. Diese Kriterien werden am Ende der theoretischen Auseinandersetzung zusammen mit den Erkenntnissen aus den mündlichen Befragungen zu einem Kriterienkatalog zusammengefasst und dienen anschliessend als Grundlage für die Konzipierung der Webseite.

3.1 Allgemeine Lerntheorien

Allgemeine Lerntheorien spielen auch im Musikunterricht eine zentrale Rolle. So wird der Musikunterricht wie in diversen anderen Schulfächern nach den Methoden der allgemeinen Didaktik geplant und durchgeführt. Im Hinblick auf das angestrebte Endprodukt, welches sich primär auf die Erarbeitungs- und Übungsphase bezieht, werden in der Folge verschiedene didaktische Bausteine genauer erläutert.

3.1.1 Lernaufgaben

Ein wichtiges Teilgebiet der allgemeinen Lerntheorien sind die Lernaufgaben. Im Unterricht gilt es stets zu beachten, dass die Lehrperson geeignete Aufgaben und ein passendes Setting wählt. Bezogen auf das Endprodukt ist die Theorie zu den Lernaufgaben primär bei der Auftragserteilung und der Wahl des Aufgabentyps von Bedeutung. Nur durch eine klare und verständliche Auftragserteilung kann ein effizientes Lernklima entstehen. Nach Mühlhausen & Wegner (2006; zit. nach Schäfer, 2014) werden bei einer verständlich gestellten Lernaufgabe immer sieben W-Fragen beantwortet. Diese lauten:

- Was haben die Schülerinnen und Schüler zu tun? (Thema, Inhalt)
- Warum sollen die Schülerinnen und Schüler das lernen? (Ziel, Absicht, Sinn, Bedeutung)
- Wie sollen die Schülerinnen und Schüler arbeiten? (Sozialform: Wer mit wem?; Hilfsmittel, Material: Womit?)
- Wie viel Zeit steht zur Verfügung? (Wie lange wird gearbeitet? (Zeitbudget, Zeitplan)
- Wo sollen die Schülerinnen und Schüler arbeiten? (Arbeitsorte)
- Welches Ergebnis soll am Schluss vorliegen? (Resultat, Produkt, Auswertung, Beurteilung; hierbei auch bedenken: Wer soll gegebenenfalls was vortragen?)
- Wie weiter, wenn die Schülerinnen und Schüler fertig sind? (Zusatzaufgaben) (S. 110)

Im Idealfall fordern Lernaufgaben die Lernenden auf unterschiedlichen Anspruchsniveaus in ihren Denk- und Lernaktivitäten heraus und ermöglichen so das Erreichen der Lernziele.

Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite:

- Die Aufgabenstellung beantwortet die sieben W-Fragen.

3.1.2 Scaffolding

Da ein zentrales Ziel der Webseite die Bereitstellung diverser Erarbeitungs- und Übungsaufgaben ist, gilt es die einzelnen Aufgaben optimal zu strukturieren. Dabei spielt das Scaffolding-Prinzip eine bedeutende Rolle. Die Lehrperson unterstützt dabei die Lernenden zu Beginn der Erarbeitungsphase stark. In dieser ersten Phase (Modelling) zeigt die Lehrperson etwas vor, während die Lernenden beobachten und das Gesehene nachmachen. Mit der Zeit reduziert die Lehrperson die Hilfestellung, sodass die Eigenleistung der Schülerinnen und

Schüler steigt. Die Lehrperson gibt den Lernenden während dieser zweiten Phase individuelle Unterstützung bei ihren Übungs- und Problemlöseprozessen (Coaching). In der dritten und letzten Phase (Fading) tritt die Lehrperson graduell in den Hintergrund und die Lernenden lösen das Problem selbständig (Goldsmith, 2014).

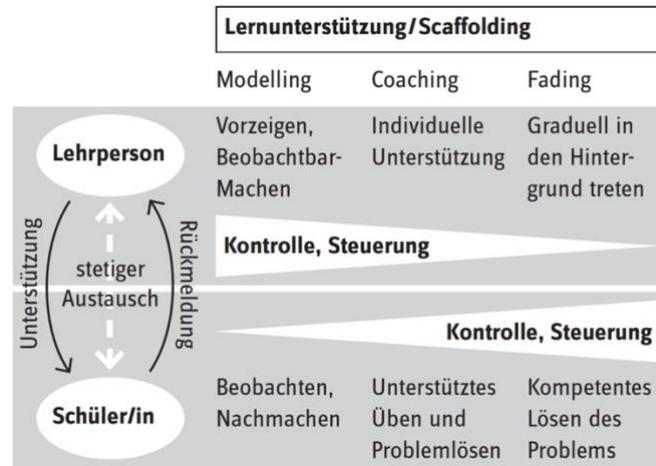


Abbildung 1: Lernunterstützung

Dabei wurde nachgewiesen, dass Lernende mit der Unterstützung der Lehrperson einen höheren Lernzuwachs erarbeiten konnten als Lernende, die keine Unterstützung erhielten. Dieser Lernzuwachs ist jedoch nur in der sogenannten Zone der proximalen Entwicklung möglich. Aufgaben ausserhalb dieser Zone können dabei unter- oder überfordernd wirken und tragen deshalb nicht zum Lernzuwachs der Lernenden bei (Goldsmith, 2014).

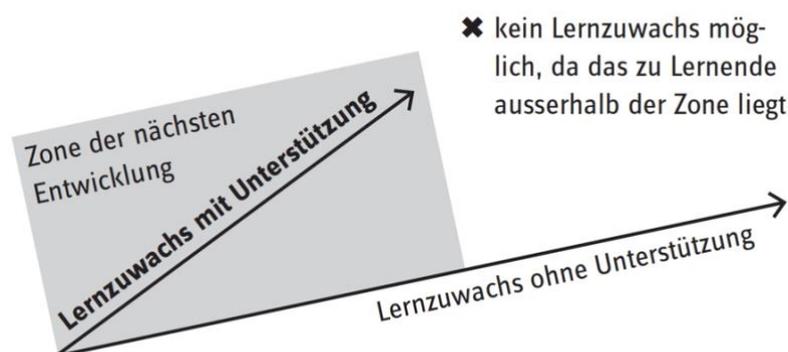


Abbildung 2: Zone der proximalen Entwicklung

Konsequenzen für die Konzipierung Webseite:

- Auf der Webseite stehen Aufgaben mit verschiedenen Anforderungsniveaus zur Verfügung, damit die Lernenden weder unter- noch überfordert sind.
- In der ersten Phase der Erarbeitung sollen die Lernenden genügend Hilfestellung erhalten, um ihre Stimme spielen zu können.
- Die Hilfestellungen werden nach und nach reduziert.

3.1.3 Handelndes Lernen

Handelndes Lernen ist eine handlungsorientierte Unterrichtsform, wobei Kopf- und Handarbeit der Lernenden unter Beteiligung des Gefühls und aller Sinne in ein ausgewogenes Verhältnis zueinander gebracht werden können. Die inhaltliche Vollständigkeit ist nicht von Beginn an klar, sondern soll von den Lernenden im Verlauf der Unterrichtssequenz durch reale Erfahrungen erarbeitet werden (Mayr, 2009). Beim handelnden Lernen setzen sich die Lernenden also nicht nur kognitiv, sondern auch enaktiv mit dem Lerngegenstand auseinander. Die Behaltensquote von Lerninhalten steigt, je mehr Sinne im Unterricht angesprochen werden und je mehr die Lernenden Gelegenheit zur aktiven Beteiligung und zum praktischen Tun haben (Vogel, 2014).

Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite:

- Das Instrument oder die Stimme sollten bei der Einübung einer Stimme bereits von Beginn weg eingesetzt werden. Die Lernenden sollen das Gelernte anwenden und somit Kopf- und Handarbeit verbinden können.

3.1.4 Allgemeindidaktisches Üben

Der Fokus der Webseite liegt auf der Erarbeitungs- und Übungsphase, wodurch die Lernenden beim Klassenmusizieren eine eigene Stimme einüben sollen. Da sich die Übungsphasen beim Klassenmusizieren auf der Sekundarstufe 1 stark von den Übungsphasen im Instrumentalunterricht unterscheiden, werden in der Theorie das allgemeindidaktische Üben und das musikalische Üben separat behandelt. Ersteres wird im nachfolgenden Abschnitt beschrieben, letzteres wird im Kapitel Musikalisches Üben erläutert (vgl. 3.2.3).

Dem allgemeindidaktischen Üben wird im Schulunterricht ein bedeutender Stellenwert zugeschrieben. So findet sich diese Phase des Lernprozesses auch im pädagogischen Modell „PADUA“ wieder. Nach diesem Modell sollen für den Erwerb einer Kompetenz im Unterricht die folgenden Phasen durchlaufen werden: **Problem, Aufbau, Durcharbeiten, Üben und Anwenden** (Hugener & Luthiger, 2014). „Das Ziel des Übens und Wiederholens besteht darin, die Wissensstrukturen zu automatisieren und so rasch abrufbar zu machen“ (Hugener & Luthiger, 2014, S. 8). Aufgrund unterschiedlicher Ziele des Übens kann zwischen zwei verschiedenen Übungsarten unterschieden werden: dem durcharbeitenden- und dem automatisierenden Üben.

Durcharbeitendes Üben hat zum Ziel, dass die Lernenden Begriffe und Operationen überlegt und flexibel verwenden können (Hugener & Luthiger, 2014). Roth (1976) beschreibt diese Form des Übens wie folgt: „Übungen unter immer wieder neuen Gesichtspunkten, an immer wieder anderem Material, in immer wieder neuen Zusammenhängen, anderen Anwendungen, unter immer wieder neuen grösseren Aufgaben – darin steckt das Geheimnis des Übens“ (S. 275). Durcharbeitendes Üben spielt beim Klassenmusizieren primär für diejenigen Kompetenzen eine Rolle, welche über mehrere Songs hinweg erarbeitet werden. So kann zum Beispiel das Notenlesen unter immer anderen Voraussetzungen, mit verschiedenen Hilfestellungen und an unterschiedlichen Songs geübt werden.

Fokussiert auf ein einzelnes Stück und das Einüben einer persönlichen Stimme für das Klassenmusizieren wird vor allem das automatisierende Üben angewendet. Zobrist (2014) beschreibt die Funktion des automatisierenden Übens wie folgt:

Das automatisierende Üben hat dann seine Berechtigung, wenn unabdingbare Routinen für das Bearbeiten von komplexeren Aufgabenstellungen notwendig sind. Das Grundprinzip des Automatisierens ist der wiederholte Vollzug derselben Handlung mit dem Ziel, bestimmte Operationen oder Begriffe zu verbessern und zu sichern. (S.127)

Dieses Prinzip entspricht auf den ersten Blick nicht einer konstruktivistischen Lernkultur, da verschiedene Handlungen auswendig gelernt werden müssen. Gängige Beispiele für das automatisierende Üben sind das Lernen von Vokabeln in den Fremdsprachen wie auch das Einprägen von Formeln im Chemie- oder Physikunterricht. Das gemeinsame Ziel dieser Beispiele ist die Bildung einer Grundlage, auf welche ohne viel nachzudenken und mit Routine zurückgegriffen werden kann. Aufbauend auf diesem Wissen können später komplexere Aufgaben gelöst und bewältigt werden (Zobrist, 2014).

Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite:

- Die Webseite beinhaltet in einer ersten Phase aufbauende Übungen, danach ist das Ziel, dass die Melodien und Stimmen automatisiert werden. Dies gelingt durch Variation und Repetition.

3.1.5 Binnendifferenzierung

Das Ziel der Webseite besteht primär darin, die Lernenden auf ihrem persönlichen musikalischen Niveau zu unterstützen, sodass sie die geforderte Kompetenz erreichen und ihre Stimme beim Klassenmusizieren sicher spielen können. Um dieses Ziel für alle Lernenden erreichbar zu machen, ist aufgrund der grossen Heterogenität im Fach Musik ein binnendifferenziertes Setting unumgänglich.

Um den Begriff Binnendifferenzierung genauer erläutern zu können, sollte zuerst die Differenzierung definiert werden. Schittko (1984; zit. nach Weingartner, 2015) versteht unter dem Begriff Differenzierung „die Bemühung, (1) angesichts der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und unterschiedlicher gesellschaftlicher Anforderungen (2) durch Gruppierung nach bestimmten Kriterien und (3) durch didaktische Massnahmen den Unterricht so zu gestalten, dass (4) die für das schulische Lernen gesetzten Ziele möglichst weitgehend erreicht werden können“ (S. 13).

Bei der Differenzierung kann zwischen der äusseren und der inneren Differenzierung unterschieden werden. Die innere Differenzierung wird dabei auch Binnendifferenzierung genannt. Während sich die äussere Differenzierung mit der Einteilung der Lernenden in möglichst homogene Schulklassen befasst, zielt die Binnendifferenzierung auf eine Diversifikation innerhalb einer Schulklasse ab. Binnendifferenzierung beschreibt den Zustand einer heterogenen Klasse, in welcher die Lernenden in einer gewissen Zeit unterschiedliche Themen ihren Voraussetzungen entsprechend und in ihrem Lerntempo bearbeiten. Dabei unterscheiden sich die Ziele und Anforderungen der einzelnen Lernenden (Weingartner, 2015). Niggli (2013) meint deshalb, dass Binnendifferenzierung ein Sammelbegriff ist, welcher „alle organisatorischen Massnahmen vereinigt, mit denen versucht wird, gleichschrittigen Unterricht mit der Klasse durch flexible Gruppierungen von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Lernbedürfnissen wenigstens partiell abzulösen“ (S. 12).

Im Musikunterricht ist die Heterogenität der Fähigkeiten aufgrund verschiedenster musikalischer Tätigkeiten der Lernenden ausserhalb des regulären Schulunterrichts besonders gross. Dies macht eine innere Differenzierung und die damit verbundene Passung der Aufgaben unabdingbar. Bei der Passung gilt es laut Weingartner (2015) drei grundsätzliche Aspekte zu beachten, welche den Lernerfolg der Lernenden beeinflussen: „1) Der Schwierigkeitsgrad einer Aufgabenstellung, 2) die zugestandene Lernzeit sowie 3) die Wechselwirkung der individuellen Lernvoraussetzungen der Lernenden einerseits und der Unterrichts- beziehungsweise Erziehungsmethoden andererseits“ (S. 15). Da sich der dritte Punkt nach Weingartner (2015) auf die Planung des gesamten Unterrichts und nicht nur auf die Übungsphase bezieht, wird dieser in der Folge aufgrund fehlender Relevanz für diese Arbeit nicht weiter ausgeführt. In Bezug auf den Schwierigkeitsgrad einer Aufgabenstellung gilt es, die Zone der proximalen Entwicklung zu beachten. Arbeiten die Lernenden unter einer gewissen Schwelle des Anforderungsniveaus, so ist es für die Lernenden reine Repetition und allfällige Fehler basieren meist auf Flüchtigkeit und Unkonzentriertheit. Sind die Aufgaben zu weit über den Fähigkeiten der Lernenden, wirkt sich dies demotivierend auf die Schüler aus. Die zugestandene Lernzeit variiert stark unter den Lernenden. Die effektive Zeit hängt dabei deutlich von der aufgabenspezifischen Begabung ab. Diese Begabung setzt sich zum einen aus den allgemeinen kognitiven Fähigkeiten der Lernenden und zum anderen aus den Vorkenntnissen zu einem spezifischen Aufgabentyp zusammen (Weingartner, 2015). Deshalb sollten die Unterrichtsmaterialien so ausgewählt werden, dass sie den Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler entsprechen (Niggli, 2013).

Um auf die Leistungsheterogenität der Lernenden einzugehen, muss die Lehrperson mittels Binnendifferenzierung den Unterricht individualisieren. Die Schwierigkeit dabei ist es, den Lernstand der Schülerinnen und Schüler korrekt zu erfassen und ihnen gezielte Erschwerungen oder Hilfestellungen zu geben. Dadurch können die Lernenden in ihrer persönlichen Zone der proximalen Entwicklung gefördert werden, ohne unter- oder überfordert zu sein.

Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite:

- Auf der Webseite stehen Aufgaben mit verschiedenen Anforderungsniveaus zur Verfügung, damit die Lernenden weder unter- noch überfordert sind.
- Die Webseite enthält Zusatzaufgaben für schneller arbeitende Schülerinnen und Schüler.

3.1.6 Lernkanäle

Im Musikunterricht und speziell beim aktiven Musizieren spielen die verschiedenen Lernkanäle eine grundlegende Rolle. Musik kann auf diverse Arten vermittelt und somit auch unterschiedlich von den Lernenden aufgenommen werden. Deshalb ist es für die Konzipierung der Webseite relevant, dass beim Einüben einer Stimme die verschiedenen Lernkanäle der Lernenden angesprochen werden.

Nach Grohé und Jasper (2006) kann Lernen über sechs verschiedene Lernkanäle erfolgen:

- **Auditiv:** Die Aufnahme von Musik über das Ohr ist der wichtigste Lernkanal im Musikunterricht.
- **Visuell:** Das visuelle Lernen im Musikunterricht erfolgt über Hilfsmittel wie beispielsweise Abbildungen, Noten und Bücher.
- **Kinästhetisch:** Das Lernen durch die Bewegung des Körpers bedeutet immer, Körperwahrnehmung und Körperkontrolle zu trainieren. Damit sind beispielsweise Fertigkeiten wie die korrekte Schlägerhaltung oder die Koordination von Füßen und Händen für einen Rhythmus gemeint.
- **Kognitiv:** Das Nachdenken nimmt in der Schule eine wichtige Rolle ein, da es als Weg zur Erkenntnis gilt.
- **Sprachlich:** Das Sprechen zu Musik hat sich vor allem im Bereich des Rhythmus-Lernens durchgesetzt und kann für die Lernenden eine gute Orientierung bieten.
- **Emotional:** Da starke Gefühle eine starke Verankerung im Langzeitgedächtnis bewirken, sollten Gefühle im Musikunterricht ernst genommen werden.

Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite:

- Die Webseite versucht alle sechs Lernkanäle zu berücksichtigen.
 - Rhythmen werden primär über folgende Kanäle vermittelt: auditiv, visuell, kinästhetisch
 - Melodien werden primär über folgende Kanäle vermittelt: auditiv, visuell, kinästhetisch
 - Texte werden primär über folgende Kanäle vermittelt: auditiv, visuell, sprachlich
 - Um die Emotionen der Schüler zu wecken, sind auf der Webseite aktuelle und für die Schüler bekannte Songs aufgeschaltet.

3.2 Musikalische Lerntheorien

Für die grundlegende Strukturierung des Musikunterrichts spielen die musikalischen Lerntheorien eine untergeordnete Rolle. In Bezug auf die einzelnen Übungen, welche im Endprodukt zu jedem Instrument zur Verfügung gestellt werden, ist es jedoch von grosser Bedeutung zu wissen, auf welche Weise musikalische Rhythmen und Melodien erlernt werden. Auf der Grundlage der im Folgenden beschriebenen musikalischen Lerntheorien können die einzelnen Übungen der Webseite inhaltlich optimal gestaltet werden.

3.2.1 Audiation

Im Zentrum verschiedener Lerntheorien der Musik steht der von Edwin E. Gordon geprägte Begriff der Audiation. Gordon (2001; zit. nach Mitchell, 2007) definiert Audition wie folgt: „[Audiation is] the ability to hear and to understand music for which the sound is not immediately present or may never have been physically present“ (S. 4). Dabei ist mit Verstehen (understand) die Fähigkeit gemeint, „in Musik zu denken und das gehörte Phänomen in einen musikalisch-syntaktischen Gesamtzusammenhang einordnen zu können“ (o. J., Edwin E. Gordon Gesellschaft Deutschland e.V., Abschn. 2). Die Audiation wird in diversen Fachbüchern als grundlegendes Ziel des Musikunterrichts definiert. Wenn Kinder jedoch ein Instrument erlernen, starten sie oft mit dem Üben von Griffweisen, Handhaltungen oder Körperpositionen, wobei sie sich die motorischen Abläufe aneignen. So wird bei den Lernenden eine mechanische Konditionierung durchgeführt. Dies ist insofern ungünstig, als dass ein Instrument eigentlich eine Erweiterung der eigenen stimmlichen Möglichkeiten darstellt. Dadurch lernen die Kinder nicht die Grundlagen eines musikalischen Verständnisses, sondern steigen bereits mit einer technisierten Einübung von Handlungsweisen ein (Gruhn, 2008). Gruhn (2008) stellt dabei fest, dass beispielsweise nicht das Lernen von Akkorden im Zentrum stehen sollte, sondern die Vorstellung der Musik und die musikalische Verbindung:

Wenn musikalisches Lernen auf die Bildung genuin musikalischer Repräsentationen zielt, dann müsste jeder Ton, jede Melodie, jede harmonische Wendung, die auf dem Instrument gespielt wird, auch innerlich gehört und musikalisch auditiert, also mit musikalischer Bedeutung verbunden werden können, die man aufgrund des musikalischen Kontexts in der Vorstellung erzeugt. (S. 90)

Damit dies gelingt braucht es eine mentale Repräsentation der musikalischen Bedeutung. Die Bildung solcher Repräsentationen wird auch „genuin musikalisches Lernen“ (Gruhn, 2008, S. 91) genannt. Dabei wird von figuralen Vorstellungen ausgegangen, welche durch das Üben und

Wiederholen umcodiert werden. Hier geschieht ein Sprung von der figuralen zur formalen Vorstellung:

Lernen im engeren Sinne bezeichnet also eine qualitative Änderung in der Vorstellung. Dieser Entwicklungssprung ... kann nicht durch methodische Mittel beschleunigt werden, bedarf aber einer pädagogischen Intervention immer dann, wenn das eigene Lernen alleine nicht mehr vorankommt und eine entsprechende methodische, geleitete Anregung nötig wird. Die methodische Anleitung zum Lernen sollte immer dazu dienen Gelegenheiten zu bieten, damit sich musikalische Vorstellungen bilden können. Die Sicherung genügender Zeit und intervenierender Impulse kann dann dazu führen, dass figurale Vorstellungsformen in eine formale übergehen. (Gruhn, 2008, S. 91)

Die figuralen Vorstellungsformen sind dabei vereinzelte Elemente des Musikverständnisses, welche in ihrer spezifischen Form angewendet werden können. Die formalen Vorstellungsformen hingegen sind sehr flexibel einsetzbar und ermöglichen das Interpretieren und Improvisieren in der Musik (Gruhn, 2008).

Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite:

Audiation kann nicht in einigen wenigen Lektionen erlernt werden, wie dies beim Klassenmusizieren häufig der Fall ist. Audiation ist eher als allgemeines Ziel des Musikunterrichts und des Musizierens zu deuten, wobei die Schule ihren Teil dazu beitragen kann. Wichtig in Bezug auf die Webseite ist die musikalische Vorstellung einer Melodie oder eines Rhythmus jedoch trotzdem. Deshalb sollte die Webseite folgenden Punkt berücksichtigen und somit zu einer ausgeprägteren Audiation der Lernenden führen:

- Die Übungen sind so arrangiert, dass die Lernenden mittels visueller oder auditiver Lernhilfen eine musikalische Vorstellung der Rhythmen und Melodien erhalten.

3.2.2 Musikalisches Selbstkonzept

Der Begriff Selbstkonzept ist in der Psychologie seit längerer Zeit fest verankert. Neuerdings wird der Begriff auch in Bezug auf die Musik benutzt und beschreibt, wie sich eine Person im individuellen Umgang mit Musik selbst wahrnimmt. Bei der Entwicklung des musikalischen Selbstkonzeptes spielt neben der Familie auch die Schule eine zentrale Rolle. Deshalb sollte sich die Lehrperson „Gedanken darüber machen, wie Musikunterricht angelegt werden kann, damit er die Kinder im Aufbau eines positiven musikalischen Selbstkonzeptes optimal

unterstützt“ (Wysser, 2008, S. 71). Dies hat zur Konsequenz, dass Lernende möglichst oft zu Erfolgserlebnissen gelangen sollen und den Zusammenhang zwischen Anstrengung und Erfolg erkennen (Wysser, 2008). Für den Musikunterricht bedeutet das laut Wysser (2008) konkret:

- Der Umgang mit Erfolg und Misserfolg muss geübt werden. Dies setzt Eigenaktivität der Kinder voraus, denn nur in der Eigenaktivität können sich die Kinder als Verursacher von Erfolg und Misserfolg erleben.
- Vielfältige Problemlösestrategien und Handlungskompetenzen müssen gelernt und eingeübt werden.
- Die konkreten, aktuellen Interessen der einzelnen Kinder und der Gruppe müssen bei der Wahl der Lerninhalte mitberücksichtigt werden.
- Soziales Lernen muss ermöglicht und gefördert werden.
- Wo immer möglich sollen die Kinder Verantwortung übernehmen können und müssen. (S. 71)

Übergeordnet zu all diesen Punkten steht die Selbstwirksamkeit der Lernenden. Die Lernenden sollen erleben, dass sie mit ihrem Handeln das Unterrichtsgeschehen mitgestalten können. Um dies zu erreichen ist primär die individuelle Bezugsnorm von grosser Wichtigkeit. Damit die Lernenden die Resultate ihrer Anstrengungen erkennen, benötigen sie individuelle Bezugsnormen. Im Musikunterricht liegen besonders heterogene Voraussetzungen vor und die Lernenden sollen im Vergleich mit sich selbst den Lernprozess, die Lernfortschritte und den aktuellen Lernstand erkennen. „Das Sichtbarmachen des individuellen Lernens ist denn auch ein wichtiger Teil eines gelingenden Unterrichts und zugleich wohl ein zentraler Aspekt bei der Entwicklung des musikalischen Selbstkonzepts“ (Wysser, 2008, S. 72).

Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite:

Viele Aspekte des musikalischen Selbstkonzeptes können während des Klassenmusizierens geübt und bewusst berücksichtigt werden. Gerade beim Musizieren im Klassenverband erhalten die Lernenden die Chance, ihre Selbstwirksamkeit zu erkennen. Deshalb werden für die Webseite folgende Kriterien formuliert:

- Die Songs berücksichtigen die aktuellen Interessen der Lernenden.
- Die Lernenden sollen die Verantwortung über das Lernen übernehmen und können selbständig einfachere oder schwierigere Aufgaben auswählen.

- Am Ende der Lernphase müssen alle Lernenden ihren Beitrag zum Klassenmusizieren beisteuern können, auch wenn nur wenige Übungen absolviert werden konnten.

3.2.3 Musikalisches Üben

Zur Ausübung von Musik gehört immer auch das Üben.

Das Üben ist eine besondere Form des Lernens. Instrumentalisten erweitern beim Üben nicht nur ihre musikbezogenen Fertigkeiten und Fähigkeiten, sondern entwickeln mit zunehmender Erfahrung ein Wissen, wie man diese Ziele in möglichst kurzer Zeit und mit wenig Aufwand erreichen kann. (Harnischmacher, 2005, S. 217)

Während die Lehrperson auf hunderte von Stunden Übungserfahrung zurückgreifen kann, fehlt den meisten Lernenden einerseits die Übungserfahrung und andererseits das Repertoire an Übungstechniken, um ihre musikalische Leistung verbessern zu können. Genau wie in anderen Schulfächern, in denen das „Lernen lernen“ einen grossen Stellenwert hat, sollte auch im Musikunterricht das „Üben üben“ gefördert werden. Wird mit den Schülerinnen und Schülern geübt, so sollten dabei einige wichtige Punkte beachtet werden. Das Unterrichtsziel sollte auch im Fach Musik nach allgemeindidaktischen Grundlagen klar vermittelt werden. Die Lernenden sollten eine Zielvorstellung erhalten und erkennen, wie eine Melodie oder ein Rhythmus nach der Übungsphase klingen könnte. Die Übungsphase sollte dabei in kleine Übungseinheiten gegliedert werden. Wenn möglich beinhalten diese Einheiten Kontrollmöglichkeiten wie kollektives Musizieren, eine Audiodatei oder eine Texthilfe. Zuletzt sollten die Übungen möglichst angepasste und vielfältige Erarbeitungs- und Übungshilfen bieten. Dadurch wird einerseits die Methode und andererseits die Schwierigkeit variiert (Eberhard, 2016).

Harnischmacher (2005) meint, dass nicht nur das Üben geübt werden soll, sondern die Lernkompetenz ganz allgemein verbessert werden sollte. Die Lernkompetenz bezieht sich dabei nicht nur auf das instrumentale Üben, „sondern betrifft insbesondere die Fähigkeit, in sozialen Bezügen zu lernen“ (S. 218). Demnach sollten während des Musizierens in Gruppen nicht einfach nur die einzelnen Stimmen sowie das Zusammenspiel eingeübt werden. Vielmehr geht es auch darum, dass die Schülerinnen und Schüler „zum verantwortungsvollen Handeln beim gemeinsamen Musizieren befähigt werden“ (S. 218) und somit beispielweise selbständig ein Stück in der Gruppe einüben können.

Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite:

Das musikalische Üben unterscheidet sich nicht grundlegend vom allgemeindidaktischen Üben. Auch beim musikalischen Üben ist es von grosser Wichtigkeit, dass die Lernenden angepasste und variierende Übungsgelegenheiten erhalten.

- Die Übungen der Webseite enthalten verschiedene Anforderungsniveaus.
- Die Übungen enthalten Überprüfungsmöglichkeiten in Form einer Audio- oder Videodatei.
- Die Lernenden erhalten eine klare Zielvorstellung der Übung und haben eine Vorstellung des Endproduktes.

3.3 Klassenmusizieren

Die im Rahmen dieser Arbeit entstehende Webseite zielt letztlich vor allem auf die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler während der Erarbeitungs- und Übungsphase ab. Um diese Phasen jedoch gewinnbringend und sinnvoll im Prozess des Klassenmusizierens einzubinden, sollten die verschiedenen Formen des Klassenmusizierens sowie allfällige Schwierigkeiten erfasst werden.

Die pädagogische Relevanz des Klassenmusizierens liegt darin, dass gleichzeitig an diversen fachlichen sowie überfachlichen Kompetenzen gearbeitet werden kann. Musizieren im Unterricht macht musiktheoretische Phänomene anschaulich, vermittelt emotionale Erlebnisse und kann förderlich für die Gemeinschaftsbildung sein (Erwe, 2004). Zudem wird die Kreativität gefördert und „die Schüler erfahren unmittelbar, wie Musik gemacht ist und wie sie gemacht wird“ (Erwe, 2004, S. 246). Weiter halten Bechtel et al. (2005) fest: „Im Musikunterricht darf die Hinführung zum Instrumentalspiel nicht alleiniger Inhalt sein, besonders wenn die Befähigung zur Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Musikunterricht der Sek. II als mittelfristiges Ziel besteht“ (S. 11). Neben dem Klassenmusizieren dürfen demnach die restlichen Kompetenzen des Lehrplans nicht vernachlässigt werden. So erscheint es sinnvoll, das Klassenmusizieren mit Lerninhalten wie Musiktheorie, Musikgeschichte oder dem Bewegen und Tanzen zu verbinden.

Für Christoph Schönherr (2011) ist ein zentraler Begriff im Klassenmusizieren die Phänomenorientierung. Dieser Ansatz wurde für das Musizieren an Schulen entwickelt. Der

phänomenorientierte Musikunterricht hat zum Ziel, über das „blosse Buchstabieren von Notenköpfen“ (S. 80) hinauszugehen und Musik zu machen, welche für die Lernenden eine Bedeutung hat. „Wenn die SchülerInnen für sich nicht erkennen, *das hat etwas mit mir zu tun*, wird der Wunsch nach musikalischem Ausdruck ausbleiben, wird es beim bloßen Notenköpfe-Buchstabieren bleiben.“ (Schönherr, 2011, S. 80)

In eine ähnliche Richtung geht auch Jürgen Terhag (2011). Er sagt, dass Klassenmusizieren vor allem dann funktioniert, wenn die Schülerinnen und Schüler eine intrinsische Motivation für das Musizieren mitbringen. Das Klassenmusizieren soll „nicht als methodisches Mittel(chen) missbraucht werden“ (Terhag, 2011, S. 7), sondern das Musizieren an sich soll ernstgenommen und ins Zentrum gestellt werden. Nur so gelingt ansprechendes Klassenmusizieren.

Weiter sagt Terhag (2011), dass das Klassenmusizieren in der idealen Form den Jugendlichen selbstbestimmte musikalische Erfahrungen ermöglicht. Diese Erfahrungen sollten sowohl emotionale als auch kognitive Dimensionen aufweisen. Für die Lehrperson bedeutet dies in Bezug auf das Klassenmusizieren, dass sie auf Wünsche, Abneigungen, Befindlichkeiten und situative Bedingungen mit musikalischen Mitteln reagieren kann.

Diese Flexibilität ist für jede Form des Klassenmusizierens wesentlich wichtiger als beispielsweise dirigentische Fertigkeiten oder das authentische Gitarrenspiel; sie erfordert ein großes, abrufbares Repertoire an musikalischem Material, mittels dessen die unterschiedlichen musikalischen Vorlieben und Fähigkeiten in einer Gruppe zunächst herausgefunden und dann evtl. aufgegriffen und weitergeführt werden können. (Terhag, 2011, S. 9)

Konsequenz für die Konzipierung der Webseite:

Das Arrangieren sowie das Digitalisieren der einzelnen Übungen für die Webseite ist sehr zeitintensiv, weshalb es der Lehrperson nicht möglich sein wird, das Programm kurzfristig auf die Interessen der Lernenden abzustimmen. Jedoch versucht die Songauswahl bewusst, aktuelle Interessen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

- Den Lehrpersonen wird geraten, bei der Benutzung der Webseite das Klassenmusizieren so zu planen, dass Theoriebezüge und musikgeschichtliche Bezüge möglich sind.

3.3.1 Arten des Klassenmusizierens

In der Theorie werden verschiedene Arten des Klassenmusizierens unterschieden. Im Hinblick auf die Konzipierung der Webseite sind dabei vor allem die Reproduktion und die Mitspielsätze von Bedeutung.

Eine beliebte Form des Klassenmusizierens an allgemein bildenden Schulen ist die Reproduktion ganzer Arrangements, wobei häufig einzelne Stimmen vereinfacht werden müssen, damit diese für die Schülerinnen und Schüler spielbar sind. Dabei kann es das Ziel sein, sich so dicht wie möglich an die Originalversion heranzuarbeiten (Fuchs, 2005). Diese Arbeitsform bietet jedoch auch grossen Handlungsspielraum und viele Freiheiten. Je nach Arrangement und Wahl der Instrumente kann das Endprodukt stark von der ursprünglichen Stückvorlage abweichen.

Eine weitere Möglichkeit ist die Verwendung von Mitspielsätzen. Diese behandeln das Musizieren zu bereits bestehenden Tonaufnahmen, den sogenannten „Playalongs“. Dabei können die Schülerinnen und Schüler mit geringem spieltechnischem Aufwand an einem eindrucksvollen Klangresultat teilhaben und es stellt sich ein befriedigendes Musikerlebnis ein. Jedoch sind die Musizierenden an die Vorgaben des Tonträgers gebunden und es findet wenig lebendige musikalische Kommunikation statt. Erst durch konzentriertes Zuhören kann das eigene Spiel mit der vorgegebenen Tonaufnahme exakt synchronisiert werden (Erwe, 2004). Bei Mitspielsätzen gibt es verschiedene Vorgehensweisen. So imitieren die Lernenden beispielsweise die Originalstimmen, spielen die Grundharmonien oder begleiten mittels rhythmischer Akzente (Fuchs, 2005).

Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite:

Wie in der zu Beginn festgehaltenen Definition (vgl. 2.2) besteht das Ziel des Klassenmusizierens darin, dass sich die Lernenden in einem Instrument vertiefen und dort eine Stimme einüben, die zum Gelingen eines ganzheitlichen, gemeinsamen Musizierens beiträgt. Um dies umzusetzen eignet sich die Variante der Reproduktion besser als jene der Mitspielsätze, denn bei der Reproduktion hängt das Gelingen eines ganzheitlichen Musizierens stärker von den Lernenden ab. Der Einsatz von Mitspielsätzen kann jedoch gewinnbringend in der individuellen Übungsphase eingesetzt werden. Somit können die Lernenden ihre Stimme zu einer vorgegebenen Melodie oder gar einer Gesamtaufnahme mitspielen.

- Den Lernenden werden in der Übungsphase Mitspielsätze zur Verfügung gestellt.

3.3.2 Methodenwahl

„Die“ richtige Methode gibt es bekanntlich nicht – vermutlich existieren so viele Methoden wie es fantasievolle und engagierte MusikpädagogInnen gibt. Allerdings zeigt sich im Austausch mit KollegInnen auf Fortbildungen und Kongressen, dass beim Klassenmusizieren überall grundsätzlich ähnliche Probleme auftauchen und – was nicht weiter überrascht – sich auch die Methoden ihrer Bewältigung ähneln. (Fuchs, 2005, S. 115)

Wenn sich eine Lehrperson Gedanken zur Methodik im Klassenmusizieren macht, stellt sich schnell die Frage nach der Vermittlung der Musik. Ist diese notenbasiert oder nicht? Eher klassisch geprägte Lehrpersonen sehen das Notenlesen als notwendiges Handwerkszeug, welches alle Lernenden beherrschen müssen, um musizieren zu können. Dabei vermittelt die heutige Pop- und Rockmusik ein völlig gegenteiliges Bild. Ein Grossteil der aktuellen Musik wird nicht notiert und etlichen bekannten Interpreten fehlt die Kompetenz des Notenlesens. Auch im schulischen Alltag zeigt sich immer wieder, dass die Lernenden komplexe Rhythmen besser über das Gehör und die Stimme als über eine Notation erlernen. Im Rahmen des Klassenmusizierens sollte daher das Notenlesen nicht an den Anfang der instrumentalen Lernphase, sondern vielmehr an das Ende gestellt werden (Fuchs, 2005). Das Notieren von Rhythmen und Melodien sollte keine Voraussetzung sein, sondern dient „als Orientierungshilfe für individuelles Üben, als Erinnerungshilfe zur Wiederholung in der nächsten Stunde ... [oder] als Möglichkeit, Varianten und eigene Erfindungen festzuhalten“ (Fuchs, 2005, S. 117).

Ein zweiter wichtiger Aspekt der Methodenwahl beim Klassenmusizieren bildet die Abfolge der Erarbeitungsschritte. Egal, welche Methode der Vermittlung gewählt wird, haben sich laut Fuchs (2005) einige Regeln der Erarbeitung in der Praxis bewährt:

- „Rhythmen und Melodien sollten zunächst mit Hilfe von Körper und Stimme gelernt werden. Erst wenn SchülerInnen eine exakte Vorstellung einer musikalischen Struktur erworben haben und sie körperlich/stimmlich darstellen können, ist die Übertragung auf ein Instrument sinnvoll“ (S. 123). Dieses Vorgehen birgt Risiken für Lernende, die sogleich auf dem Instrument loslegen möchten. Auf der anderen Seite können frühzeitige Misserfolge verhindert werden.

- „Effektiv zur Vertiefung und Wiederholung schon gelernter Stimmen ist das mentale Musizieren, d. h. Melodien oder Rhythmen werden innerlich gesungen oder gesprochen, dazu können die instrumentalen Bewegungen „trocken“ ausgeführt werden“ (S. 124).
- Wichtig für das Klassenmusizieren ist, dass wenn möglich immer alle Lernenden beteiligt sind. Für diese ist es demotivierend, wenn die Lehrperson mit einzelnen Schülergruppen arbeitet und die restlichen Lernenden keine Aufgaben haben, was oftmals in Unruhen mündet.
- „Die Arrangements sollten so gewählt oder umgearbeitet werden, dass eine Binnendifferenzierung möglich wird, d. h. es sollten Stimmen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade vorhanden sein“ (S. 124).
- „Prinzipiell sollten alle SchülerInnen zunächst alle wichtigen Stimmen - abgesehen von Soloparts – lernen. Sie bekommen dadurch einen Überblick über die Struktur des Stückes und sind flexibel bei der Übernahme anderer Parts. Erst anschliessend sollten die Stimmen einzelnen Gruppen zum Üben zugewiesen werden“ (S. 124).
- In einer Übungsphase sollten die Schülerinnen und Schüler individuell gefördert werden. Die starken Lernenden können dabei zum Beispiel einen schwierigen musikalischen Part übernehmen, während die LP die musikalisch weniger versierten Schülerinnen und Schüler unterstützen kann.

Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite:

- Melodien und Rhythmen werden visuell und auditiv vermittelt.
- Melodien und Rhythmen werden zuerst über die Stimme und den Körper eingeübt und erst danach auf dem Instrument gespielt.
- Zur Repetition werden Melodien und Rhythmen innerlich gesungen.
- Die Stimmen werden in unterschiedlichen Anforderungsniveaus zur Verfügung gestellt.
- Zuerst erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über das gesamte Stück und lernen die Hauptstimmen, bevor sie ihre eigene Stimme üben.

3.3.3 Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren

Lehrpersonen, die im Musikunterricht mit ihrer Klasse musizieren möchten, steht eine Vielzahl an Angeboten und Möglichkeiten zur Verfügung. In diversen Musikzeitschriften und Publikationsreihen finden sich etliche Arrangements und Noten für das Musizieren im

Klassenverband. Über den Erarbeitungsprozess dieser Vorlagen im Unterricht ist jedoch oftmals wenig zu erfahren und es liegt an der Lehrperson, den didaktischen Unterrichtsaufbau festzulegen, sodass die jeweiligen Stücke optimal einstudiert werden können (Fuchs, 2005).

Fuchs (2005) beschreibt in ihrem Kapitel zu methodischen Aspekten des Klassenmusizierens auf der Sekundarstufe 1 grundlegende Probleme aus der Praxis. Als schwierigste Phase des Klassenmusizierens erweist sich dabei die individuelle Übungsphase. Einige Lernende beschäftigen sich dabei kaum mit der Musik. Andere Schülerinnen und Schüler haben Mühe mit dem Abzählen von Tönen sowie dem Notenlesen. Zudem haben etliche Lernende Probleme, das Tempo durchzuhalten und bauen beim Wechsel von Tonlagen selbständig Pausen ein. Dementsprechend ist es in der Folge umso schwieriger, die einzelnen Stimmen zusammenzusetzen und in der Klasse auf einem qualitativ hohen Niveau zu musizieren. So kann es vorkommen, dass ein entstandenes musikalisches Produkt weder für die Lernenden noch für die Lehrperson zufriedenstellend ist.

Auch Terhag (2005) hat sich mit alltäglichen Problemen beim Klassenmusizieren auseinandergesetzt. Aufgrund der enormen musikalischen Heterogenität einer Schulklasse sind viele Lernende bereits mit den einfachsten Notenvorlagen überfordert, wogegen musikalisch erfahrene Schülerinnen und Schüler selbst bei anspruchsvollem Notenmaterial unterfordert sind. Weiter gibt es nur selten Notenvorlagen, die sich für zufällig zusammengesetzte und häufig wechselnde Klassenorchester eignen und zugleich eine Leistungsdifferenzierung ermöglichen. Dadurch wird die Lehrperson mit aufwändigen Organisationsarbeiten konfrontiert, wovon viele Unterrichtende zurückschrecken. Letztlich wird durch die Fixierung auf Noten der flexible Umgang mit Musik erschwert.

Werner Jank (2008) sieht drei Hauptursachen für Probleme im Musikunterricht: Die stoffliche Überfüllung, zu wenig Musikpraxis und isoliertes theoretisches Wissen über Musik. Um dem entgegenzuwirken sollte der Musikunterricht Theorie und Praxis miteinander verbinden. Diese Verbindung eignet sich im Klassenmusizieren besonders gut und steigert die Motivation der Schülerinnen und Schüler.

Konsequenzen für die Konzipierung der Webseite:

Die von Fuchs genannten Probleme stützen unser Vorhaben, die Webseite primär auf die individuelle Übungsphase auszurichten. Die Webseite versucht bewusst, auf die von Fuchs

und Terhag formulierten Schwierigkeiten einzugehen und diesen Problemen entgegenzuwirken:

- Die Webseite unterstützt die Lernenden beim Notenlesen und der damit verbundenen Suche der Töne auf einem spezifischen Instrument.
- Die Webseite unterstützt die Lernenden beim Einhalten eines gewissen Tempos.
- Die Webseite stellt für jedes Instrument verschiedene Anforderungsniveaus zur Verfügung.

Die von Jank postulierte Verbindung von Musiktheorie und Praxis soll sich auf der Webseite niederschlagen, wie dies im Kapitel Klassenmusizieren (vgl. 3.3) bereits beschrieben ist.

3.3.4 Auswahl des Instrumentariums

Bereits der Name Instrument, lateinisch Werkzeug, impliziert die Wichtigkeit der Wahl des geeigneten Instrumentariums. Denn nur wenn die passenden Werkzeuge gewählt werden, können die Schülerinnen und Schüler optimal am Klassenmusizieren teilnehmen. Grundsätzlich ist eine Unterscheidung zwischen pädagogischen und originalen Instrumenten möglich. Pädagogische Instrumente sind dabei für das Musizieren mit Laien ausgelegt. Die originalen Instrumente können wiederum in zwei Bereiche aufgeteilt werden. Auf der einen Seite stehen die Instrumente der Rockmusik (Schlagzeug, E-Bass, E-Gitarre und Synthesizer/Keyboard), welche auch ungeübten Lernenden einen leichten Einstieg ermöglichen. Die Orchesterinstrumente können auf der anderen Seite kaum ohne Instrumentalunterricht gespielt werden (Fuchs, 2005). Im Unterricht spielen somit vor allem die pädagogischen Instrumente und das Rock-Instrumentarium eine bedeutende Rolle. Bei den pädagogischen Instrumenten steht das Orff-Instrumentarium an erster Stelle. Dieses von Carl Orff und dem Instrumentenbauer Karl Maendler im 20. Jahrhundert entwickelte Instrumentarium umfasst diverse Stabspiele, Rasseln, Trommeln und andere Rhythmusinstrumente. „Insbesondere die Stabspiele und das Schlagwerk erlauben es nahezu jedem, ohne langwierige Ausbildung und zeitaufwendiges Üben beim Gruppenmusizieren sinnvoll mitzuwirken“ (Erwe, 2004, S. 246). Das Orff-Instrumentarium hat sich an den Schulen in den letzten Jahrzehnten stark durchgesetzt und steht heutzutage an fast jeder Schule des deutschsprachigen Raumes zur Verfügung. So wurden diese Instrumente auch in vielen Arrangements für das Klassenmusizieren berücksichtigt. Die Verwendung des Orff-

Instrumentariums führt aber nicht immer zu glücklichen Ergebnissen. Hängt ein Stück stark von den klanglichen Eigenschaften der Originalinstrumente ab, so können diese nicht immer durch ein Stabspiel ersetzt werden (Fuchs, 2005). „Wenn man Orff-Instrumente benutzt, kann es hilfreich sein, nicht benötigte Stäbe aus den Stabspielen herauszunehmen oder wichtige Töne mit Markierungspunkten zu versehen“ (Erwe, 2004, S. 249).

Besser geeignet für das Imitieren von Streichersätzen oder E-Gitarrentönen sind elektronische Tasteninstrumente. Durch Keyboards und E-Pianos können etliche Klänge erzeugt werden, welche auch im Klassenmusizieren Verwendung finden. Der Vorteil von Tasteninstrumenten liegt darin, dass der Ton nur durch das Anschlagen einer Taste und nicht durch die Lernenden selbst erzeugt werden muss. Zudem ist eine Klaviertastatur übersichtlich und die Lehrperson kann eine optimale Verbindung zu der Musiktheorie herstellen. Erwe (2004) sieht einen weiteren Vorteil bei der geringen akustischen Lärmemission: „Da sich Kopfhörer verwenden lassen, kann jeder Schüler experimentieren und üben, ohne seine Mitschüler zu stören“ (S. 252). Keyboards oder E-Pianos sind vermehrt in den Musikzimmern der Sekundarschulen zu finden, jedoch meist noch nicht in einem Klassensatz. Ebenfalls zur Grundausstattung der heutigen Musikzimmer gehören inzwischen Schlagzeug, Bass, E-Gitarren und lateinamerikanische Perkussionsinstrumente. Bei einer gründlichen und methodisch sinnvollen Einführung können diese Instrumente ohne grosses Vorwissen von den Lernenden gewinnbringend genutzt werden (Fuchs, 2005).

Konsequenz für die Konzipierung der Webseite:

Damit die Webseite möglichst an allen Schweizer Schulen benutzt werden kann, orientiert sich das Instrumentarium stark an der Standardausstattung eines Schweizer Schulmusikzimmers.

- Die Arrangements basieren auf dem Orff-Instrumentarium, den verbreiteten Instrumenten der Rockmusik (Schlagzeug, E-Bass, E-Gitarre und eventuell Keyboard) und dem Gesang.
- Die Arrangements enthalten vereinzelt Stimmen für Orchesterinstrumente, welche fakultativ von Lernenden mit der entsprechenden Erfahrung gespielt werden können.

3.4 Digitale Medien im Musikunterricht

Digitale Medien haben das Musikverhalten von Jugendlichen stark verändert und sind aus deren Alltag nicht mehr wegzudenken. Heutzutage haben Jugendliche durch das Smartphone, das Tablet oder den iPod schnellen Zugang zu meist kostenfreier Musik. Musikhören ist somit zu einem Hauptzweck der heutigen digitalen Medien geworden. So kommen die Jugendlichen bereits mit sehr vielen Vorstellungen und Erfahrungen über Musik in den Unterricht und nicht als „tabula rasa“ (Höfer, 2016).

Weiter hat Höfer (2016) Vor- und Nachteile zum Einsatz digitaler Medien im Musikunterricht zusammengetragen. Ein Vorteil ist die Multimedialität. Durch digitale Medien können visuelle und auditive Ebenen verbunden werden, was für den Lernprozess wie auch für neue künstlerische Ausdrucksformen genutzt werden kann. Durch die Medien können Bilder, Klänge, Sprache, Bewegung und Raum miteinander in Beziehung gestellt werden, sodass neue Ausdrucksformen entstehen. Weiter hat die Interaktivität der Medien einen gewinnbringenden Effekt auf den Unterricht. Digitale Medien ermöglichen bei Übungen eine direkte Rückmeldung an die Lernenden, sodass sie ihren Lernerfolg selbständig überprüfen können. Ein weiterer Vorteil ist das internetbasierte Lernen, wobei das Medium stets auf dem aktuellen Stand ist und zudem auch interdisziplinär gearbeitet werden kann. Mit Web 2.0-Tools können neue Formen des kollaborativen Lernens unterstützt werden. Bei der Verwendung von Übungen auf einem digitalen Medium wird der Lehrperson eine neue Rolle zugeschrieben. Somit nimmt die Lehrperson eher die Rolle des Beraters, Coaches und Trainers ein und wirkt vorwiegend organisatorisch und regulierend. Digitale Medien im Unterricht bringen jedoch auch Nachteile mit sich. So ist eines der Hauptargumente das Zurückdrängen der sinnlichen Erfahrungen. Musikunterricht hat die Aufgabe, Musik über den Körper, das Gehör oder die Stimme zu vermitteln. Durch den Einsatz von digitalen Medien werden solche sinnlichen Erfahrungen oftmals reduziert oder fallen ganz weg. Weiter besteht die Gefahr, dass der in der Musik wichtige soziale Aspekt des Musizierens verloren geht.

Konsequenz für die Konzipierung der Webseite:

Um all diese Vorteile auch in Bezug auf die Webseite nutzen zu können, muss die Webseite auf allen üblichen Geräten, welche in den Schulen vertreten sind, funktionieren. Deshalb wurde folgendes Kriterium definiert.

- Die Webseite kann auf einem Computer, einem Tablet und auf dem Smartphone aufgerufen werden.

4 Mündliche Befragungen in der Praxis

Als Ergänzung zur theoretischen Literaturrecherche soll ein konkreter Einblick in die Schulpraxis weitere Aufschlüsse über die Konzipierung der Webseite geben. Dies macht es möglich, im Hinblick auf die Fragestellung spezifische Probleme und Wünsche zu erfragen, die in der eingesehenen Literatur nur bedingt behandelt werden konnten. Dabei können keine allgemeingültigen Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit gezogen werden, sondern die Befragungen ermöglichen eine spezifische Einsicht in das Arbeiten und die Wünsche einer kleinen Stichprobengrösse.

4.1 Erstellung der qualitativen Befragung

4.1.1 Wahl der Datenerhebungsmethode

Zunächst gilt es zu klären, welche Informationen durch eine empirische Umfrage gewonnen werden sollen und wozu diese Informationen gebraucht werden (Stadler Elmer, 2014). Mit der Befragung soll ein Ausschnitt der aktuellen Umsetzung des Klassenmusizierens im Musikunterricht erfasst werden. Daraus können neben den für die Konzipierung der Webseite gewonnen Ideen auch Probleme und Stolpersteine erfasst werden. Weiter gilt es herauszufinden, welche Ansprüche und Erwartungen die Befragten an ein technisches Hilfsmittel zum Klassenmusizieren stellen. Die gewonnenen Informationen werden für die anschliessende Konzipierung der Webseite benötigt, sodass sich das Produkt neben den theoretischen Erkenntnissen auch auf empirische Daten abstützt.

Dazu eignet sich die mündliche Befragung im Unterschied zur schriftlichen Befragung besser, da es möglich ist, „von einem Gegenüber gezielte Informationen und Berichte über persönliche Erfahrungen, Bewertungen und Meinungen zu erhalten, auf neue, zuvor nicht bedachte Inhalte einzugehen, sich dem sprachlichen Niveau der befragten Person anzupassen, Nachfragen zu stellen und die gegenseitige Verständigung zu sichern“ (Stadler Elmer, 2014, S. 179). Die Befragung soll Aufschlüsse zu der qualitativ ausgerichteten Fragestellung geben und gleichzeitig flexibles Nachfragen ermöglichen. Die Daten werden mittels eines halbstrukturierten Interviews erhoben, wobei der Gesprächsverlauf und die Fragen zwar vorbereitet sind, jedoch dem thematischen Gesprächsverlauf angepasst werden können (Stadler Elmer, 2014).

4.1.2 Erstellung des Interviewleitfadens

Zur Erstellung des Interviewleitfadens (vgl. Anhang B) werden aufgrund der Fragestellung sowie der Literaturrecherche mögliche Fragen gesammelt und verschiedenen Bereichen zugeordnet. Nach einer kurzen Begrüssung mit allgemeinen Informationen zum Ablauf, der Interviewdauer sowie der vertraulichen Datenverarbeitung werden die befragten Personen gebeten, den Begriff Klassenmusizieren in eigenen Worten zu definieren. Dadurch können die befragenden Personen sicherstellen, dass alle Gesprächsteilnehmer über dieselbe Thematik sprechen. Anschliessend geben die Befragten Auskunft über Ihre bisherigen Erfahrungen im Klassenmusizieren auf der Sekundarstufe 1. Letztlich folgen Fragen zu den Anforderungen an ein technisches Hilfsmittel für das Klassenmusizieren. Einige Fragen sind dabei zwingend zu stellen, andere können je nach Gesprächsverlauf weggelassen werden.

4.2 Durchführung der qualitativen Befragung

Vor der Durchführung der Befragung gilt es, passende Interviewpartner zu finden. Das Ziel qualitativer Forschung ist nicht prinzipiell die Repräsentation einer Grundgesamtheit. Vielmehr werden dadurch konkrete Einblicke aus der praktischen Arbeit mit dem Klassenmusizieren gewonnen. Die Auswahl der Interviewpartner erfolgt nach dem Prinzip der deduktiven Stichprobenziehung. Deren Ziel es ist, durch eine möglichst heterogene Personengruppe eine Varianzmaximierung zu erreichen. Dadurch soll die Wahrscheinlichkeit, für die Untersuchung bedeutsame Informationen nicht erheben zu können, minimiert werden (Patton, 2015). Bei der Auswahl der Befragten wurde besonders auf die Heterogenität bezüglich Alter, Erfahrung und Funktion geachtet. Insgesamt wurden drei Personen befragt, deren Aussagen im Folgenden ausgewertet werden.

4.3 Evaluation der qualitativen Befragung

Die Auswertung einer halbstrukturierten Befragung erfolgt inhaltsanalytisch. Die Transkripte werden nach inhaltlichen Kriterien strukturiert und schliesslich zusammengefasst (Stadler Elmer, 2014). Das Ziel der Inhaltsanalyse ist es, die transkribierten Interviews systematisch zu erfassen und eine verdichtende Beschreibung des Gesagten zu erhalten (Huber & Lehmann, 2014). Die Auswertung der Befragung erfolgt mittels der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015). Diese Methode eignet sich für das Zusammenfassen von unstrukturierten Texten, sodass am Ende die zentralen Botschaften dieser Texte aufgezeigt werden können. Dazu wird die Analyse in einzelne Interpretationsschritte zerlegt, welche vorgängig festgelegt werden. Die Inhaltsanalyse nach Mayring kann nicht als feststehende

Technik betrachtet werden, sondern ist von vielen Festlegungen und Entscheidungen durchwachsen, die sich nach theoretischen Argumenten richten (Mayring, 2015). Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring erfolgt nach einem schrittweisen Vorgehen, das in der Folge durchlaufen wird.

4.3.1 Bestimmung des Ausgangsmaterials

Die drei zu analysierenden Interviews stammen von zwei Musiklehrpersonen der Sekundarstufe 1 sowie von einem Musikdozenten einer Schweizer Hochschule. Neben zwei im Hinblick auf das Klassenmusizieren erfahrenen Interviewpartnern nahm auch eine junge Person an der Befragung teil, die vergleichsweise wenig Erfahrung als Lehrperson im Klassenmusizieren hat. Die Befragten nahmen freiwillig an den Interviews teil. Bei den Befragungen handelt es sich um halbstrukturierte Interviews. Die Gespräche fanden jeweils im Schulhaus oder im Büro der Interviewten statt und wurden mit einem Laptop aufgenommen. Um eine wichtige Grundlage zur Auswertung der Interviews zu erhalten, wurden die geäußerten Worte transkribiert (vgl. Anhang G). Bei der Transkription stand primär der Inhalt und weniger die Art, wie etwas gesagt wurde im Zentrum. Nicht gesprochene Laute und paraverbale Äusserungen wie beispielsweise das Lachen oder Pausen wurden bei der Transkription nicht aufgenommen. Ebenfalls wurden Stockungen, aufeinanderfolgende Wortwiederholungen oder das Suchen nach einem Ausdruck ausgelassen, sodass die Transkripte einfacher zu lesen sind. Die auf Schweizerdeutsch geführten Interviews wurden bei der Transkription ins Schriftdeutsche übersetzt.

4.3.2 Fragestellung der Analyse

Ziel der Analyse ist es, die wichtigsten Erkenntnisse der Befragungen darzulegen. Demnach richtet sich die Bearbeitung lediglich an den Text und nicht an den emotionalen Zustand des Interviewten. Das Datenmaterial behandelt hauptsächlich den Einsatz des Klassenmusizierens auf der Sekundarstufe 1. Um für die Konzipierung der Webseite gewinnbringende Schlüsse ziehen zu können, sollen besonders die Erfahrungen und Wünsche der befragten Personen sichtbar gemacht werden. So ergeben sich für die Analyse des Datenmaterials zwei Hauptfragestellungen:

Fragestellung 1: Welche Faktoren sind zu beachten, um das Klassenmusizieren auf der Sekundarstufe 1 reibungslos und für die Lernenden gewinnbringend umzusetzen?

Fragestellung 2: Welche Anforderungen stellen die Befragten an ein technisches Hilfsmittel zum Klassenmusizieren?

4.3.3 Ablaufmodell der Analyse

Um die Nachvollziehbarkeit der Analyse zu gewährleisten, wird die Auswertung in einzelne Interpretationsschritte zerlegt. Nach der bereits geschilderten Darstellung des Ausgangsmaterials und der verfassten Fragestellung wird das Selektionskriterium für die Bildung von Kategorien sowie das Abstraktionsniveau festgelegt. Auf dieser Grundlage folgt die Durcharbeitung des Datenmaterials, wobei nach den definierten Selektionskriterien die Kategorien formuliert werden. Nachdem die Hälfte des Materials durchgearbeitet wurde, erfolgt die Revision des Kategoriensystems. Dabei wird überprüft, ob die Kategorien dem Ziel der Analyse nahekommen. Bei Bedarf erfolgt eine Anpassung des Selektionskriteriums und des Abstraktionsniveaus, was eine Überarbeitung des bereits durchgearbeiteten Datenmaterials zur Folge hat. Die für die Fragestellungen relevanten Aussagen werden während der Kategorienbildung paraphrasiert und generalisiert. Dadurch bleiben lediglich die zentralen, inhaltstragenden Bestandteile beibehalten. Im Anschluss werden sämtliche Aussagen zu einer Kategorie in einer Tabelle zusammengetragen, wobei generalisierte Aussagen mit ähnlichem Inhalt zusammengefasst werden (Mayring, 2015).

4.3.4 Interpretationsvorgang

Als Grundform der Interpretation wird die „Zusammenfassung“ festgelegt. Dabei wird das Datenmaterial so reduziert, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion jedoch ein überschaubares Abbild des Grundmaterials entsteht. Für die Analyse wird das Modell der indukativen Kategorienbildung angewendet, wodurch sich die Kategorienbildung direkt aus dem Datenmaterial ableitet, ohne sich auf bereits formulierte Theoriekonzepte zu beziehen. Diese Art der qualitativen Inhaltsanalyse strebt nach einer möglichst gegenstandsnahen Abbildung des Materials. Beim Modell der induktiven Kategorienbildung werden nur bestimmte, für die Fragestellung relevante Bestandteile berücksichtigt (Mayring, 2015).

Kategoriendefinition: Als Ausgangspunkt der Kategorienbildung für die erste Fragestellung dienen positiv begünstigende Faktoren für das Klassenmusizieren und gut funktionierende Ablaufmuster, welche für die Konzipierung der Webseite als bedeutend erachtet werden. Weiter werden auch häufig auftretende Probleme und negative Erfahrungen der Befragten kategorisiert. Für die zweite Fragestellung sind konkrete Wünsche an ein technisches Hilfsmittel sowie Überlegungen zur Stückauswahl Grundlage der Kategorienbildung.

Abstraktionsniveau: Es werden allgemeine Erfahrungen aus dem Schulalltag der Befragten erfasst, nicht aber konkrete Beispiele von Ausnahmefällen.

Kodiereinheit: Klare bedeutungstragende Elemente im Text.

Kontexteinheit: Das gesamte Interview einer Person.

Auswertungseinheit: Das ganze Material, also alle drei Interviews.

4.3.5 Resultate

Aus der qualitativen Inhaltsanalyse wurden Kriterien zu zwölf verschiedenen Kategorien generiert. Die genaue Herleitung der Kriterien sowie die Transkriptionen der mündlichen Befragungen befinden sich im Anhang (vgl. Anhang G). Die Resultate der qualitativen Inhaltsanalyse werden direkt im Kapitel Zusammentragen der Kriterien (vgl. 5.1) präsentiert.

5 Konzipierung der Webseite

Die Konzipierung der Webseite teilt sich in zwei separate Kapitel (vgl. 5.1 und 5.2). In einem ersten Schritt werden alle aus der Theorie und den Befragungen gewonnenen Kriterien zu einem Kriterienkatalog zusammengefasst. Dieser Kriterienkatalog dient in einem zweiten Schritt als Grundlage für die Überarbeitung der Produktidee, um damit die Webseite zu strukturieren.

5.1 Zusammentragen der Kriterien

Nachdem die wichtigsten Erkenntnisse aus der Theorie und den mündlichen Befragungen gezogen wurden, beschäftigt sich das folgende Kapitel damit, einen Kriterienkatalog aus diesen Daten zu erarbeiten. Dazu werden zunächst die Kriterien aus der Theorie (orange) und der mündlichen Befragung (blau) aufgelistet und nach den zwölf Kategorien, die aus der qualitativen Inhaltsanalyse gewonnen wurden, geordnet. Um für die Konzipierung der Webseite Kriterien abzuleiten, werden relevante Punkte aus der Theorie und der Befragung in einem Kriterienkatalog zusammengeführt. Für die Webseite irrelevante oder nicht umsetzbare Kriterien werden weggelassen. Der Begründung ist jeweils zu entnehmen, weshalb welche Kriterien definiert wurden.

5.1.1 Einführung einer neuen Klasse

- Ist für eine Klasse das Klassenmusizieren neu, wird das Vorgehen schrittweise eingeführt. Nachdem ein einfaches Lied mit der Klasse gesungen wurde, folgt das Erklären der einzelnen Instrumente. In einem Rundgang über die Handhabung der Instrumente werden Jugendliche an die Instrumente gesetzt.

Begründung: Die Webseite hat nicht das Ziel, die Lernenden an das Klassenmusizieren heranzuführen. Der Fokus steht bewusst auf der Erarbeitungs- und Übungsphase der Lernenden und soll die Schülerinnen und Schüler beim Einüben der Vokal- oder Instrumentalstimme unterstützen. Aus diesem Grund werden auf der Webseite keine instrumentalspezifischen Spielweisen und instrumentalkundlichen Informationen vermittelt. Die Lehrperson wird dennoch darauf aufmerksam gemacht, dass die Spielweise der einzelnen Instrumente vor dem Klassenmusizieren mit den Lernenden thematisiert werden muss.

Kriterien für die Webseite:

- Die Webseite enthält eine Informationsseite für Lehrpersonen.
- Der Lehrperson wird aufgezeigt, dass bei neuen Klassen das Klassenmusizieren schrittweise eingeführt und die Handhabung aller eingesetzten Instrumente thematisiert werden muss.

5.1.2 Hilfsmittel

- Die Webseite unterstützt die Lernenden beim Einhalten eines gewissen Tempos.
 - Den Lernenden werden in der Übungsphase Mitspielsätze zur Verfügung gestellt.
 - Die Übungen enthalten Überprüfungsmöglichkeiten in Form einer Audio- oder Videodatei.
- Durch die Verwendung von Hilfsmitteln kann das Klassenmusizieren optimiert werden.
Mögliche Hilfsmittel sind:
 - Leadsheet mit Ablauf und Akkorden
 - visualisierte Klaviatur
 - ein Griffbrett eines E-Basses
 - ausnotierte Akkordtöne
 - Audiodatei der Originalversion
 - Akkordfolgen mit Farben

Begründung: Eine Webseite hat die Möglichkeit, eine Vielzahl an Hilfsmitteln zu kombinieren und den Lernenden bereitzustellen. Die aus der Theorie und der Befragungen gewünschten Hilfsmittel können gut in digitaler Form angeboten werden. Aus diesem Grund sollten den Lernenden sämtliche Hilfsmittel bei den entsprechenden Instrumenten zur Verfügung gestellt werden.

Kriterien für die Webseite:

- Auf der Webseite werden folgende Hilfsmittel angeboten:
 - Tempovorgabe
 - Mitspielsätze

- Überprüfungsmöglichkeiten
- Leadsheet mit Ablauf und Akkorden
- Visualisierte Klaviatur
- Griffbrett eines E-Basses
- Ausnotierte Akkordtöne
- Audiodatei der Originalversion
- Akkordfolgen mit Farben

5.1.3 Instrumentenwahl

- Die Arrangements basieren auf dem Orff-Instrumentarium, den verbreiteten Instrumenten der Rockmusik (Schlagzeug, E-Bass, E-Gitarre und eventuell Keyboard) und dem Gesang.
- Die Arrangements enthalten vereinzelt Stimmen für Orchesterinstrumente, welche fakultativ von Lernenden mit der entsprechenden Erfahrung gespielt werden können.
- Für das Klassenmusizieren eignen sich folgende Instrumente:
 - Gesang, nach Möglichkeit mit einer Gesangsanlage
 - Boomwhackers
 - Stabspiele wie Bassklangstäbe oder Xylophone
 - Persönliche Instrumente auf freiwilliger Basis, wobei viele Lernende zurückhaltend sind und die Noten frühzeitig abgegeben werden müssen
 - Tasteninstrumente, insbesondere das Keyboard (kann akkordisch oder melodios eingesetzt werden)
 - E-Bass
 - Perkussionsinstrumente (z.B. Schlagzeug, Bongos, Kongas, Cajón, Djembé)
- Das Gitarrenspiel ist nur für Lernende mit Instrumentalunterricht geeignet, dabei bieten sich einfache Griffe an.

Begründung: Die in den Interviews und der Literatur gewonnenen Informationen zum Instrumentarium zeigen auf, welche Instrumente in Schulhäusern der Sekundarstufe 1 erwartet werden können. Damit die Webseite an möglichst vielen Schulen Verwendung findet, sind möglichst viele dieser Instrumente auf der Webseite abgedeckt. Wie sich in den mündlichen

Befragungen gezeigt hat, bietet sich das Gitarrenspiel nur für geübte Spielerinnen und Spieler an, weshalb die Gitarre kein Bestandteil des Arrangements ist. Um trotzdem auch geübte Schülerinnen und Schüler mit ihren persönlichen Instrumenten einsetzen zu können, werden die Songs mit einer Stimme für Melodieinstrumente arrangiert.

Kriterien für die Webseite:

- Die Songs werden für folgende Instrumente arrangiert:
 - Gesang
 - Tasteninstrumente
 - Platteninstrumente
 - Boomwhackers
 - E-Bass
 - Perkussionsinstrumente
 - Persönliche Melodieinstrumente

5.1.4 Gruppeneinteilung

- Die Gruppeneinteilung hängt von der Anzahl der vorhandenen Instrumente ab. Die Lehrperson lenkt die Einteilung aufgrund ihrer Vorstellungen bezüglich Gruppengrösse.
- Bei der Rhythmusgruppe werden nach Möglichkeit Lernende eingesetzt, die den Schlagzeugunterricht besuchen.
- Die freie Instrumentenwahl kann zu geschlechtsspezifischer Gruppeneinteilung führen.

Begründung: Die Gruppenbildung kann nicht von einer Webseite übernommen werden. Dieser Prozess muss von der Lehrperson geleitet und mit den Schülerinnen und Schülern besprochen und koordiniert werden. Damit die Lehrperson einen Anhaltspunkt hat, wie viele Lernenden bei den einzelnen Instrumenten eingesetzt werden sollen, ist diese Information auf der Webseite ersichtlich.

Kriterien für die Webseite:

- Die Lehrperson wird darauf hingewiesen, die Gruppengrösse zu beachten und den einzelnen Instrumenten anzupassen.

5.1.5 Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren

- Die Band und die Gesangsgruppe sind aufgrund des Lärmpegels nach Möglichkeit in verschiedenen Räumen. Dabei ist immer eine Gruppe unbeaufsichtigt. Instrumente wie Keyboards oder E-Bass können allenfalls mittels Kopfhörer eingeübt werden, Platten- und Perkussionsinstrumente nicht.
- Zu Beginn arbeiten die Instrumentalgruppen für sich und die Lehrperson zirkuliert zwischen den Gruppen. Diese Phase kann chaotisch sein und die aktive Lernzeit fällt zu gering aus.
- Die Instrumentierung und das Equipment für das Klassenmusizieren fehlt an gewissen Schulen.
- Lernende haben aufgrund von mehrfachen Anforderungen Mühe beim Klassenmusizieren.
- Die Synchronisation des Metrums ist für Lernende schwierig.

Begründung: Der hohe Lärmpegel ist beim Klassenmusizieren ein Problem, welches auch durch eine Webseite nicht beseitigt werden kann. Ein Vorteil ist, dass die Audiodateien auf einer Webseite von jeder Schülerin und jedem Schüler mit Kopfhörern gehört werden können. Die Lehrperson sollte zwingend auf das Lärmproblem hingewiesen werden, so dass sie präventive Massnahmen ergreifen kann. Auf welche Weise das Klassenmusizieren mittels Webseite schlussendlich organisiert wird, bleibt in der Verantwortung der Lehrperson. Es gibt zahlreiche Faktoren, welche dazu beitragen, dass die individuelle Übungsphase weniger chaotisch abläuft. Diese können nicht in einem Kriterium zusammengefasst werden, sondern schlagen sich in der Summe der restlichen Kriterien nieder. Wie bereits im Kaptitel Instrumentenwahl (vgl. 5.1.3) vermerkt, stützt sich die Wahl des Instrumentariums auf die gängige Grundausstattung einer Sekundarschule ab. Dem Problem der Synchronisation des

Metrum kann durch klare Tempovorgaben und Mitspielsätze entgegengewirkt werden. Kriterien dazu wurden bereits im Kapitel Hilfsmittel (vgl. 5.1.2) definiert.

Kriterien für die Webseite:

- Die Lehrperson wird auf die Problematik des Lärmpegels während der individuellen Übungsphase hingewiesen.

5.1.6 Vorgehen beim Klassenmusizieren

- Zuerst erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über das gesamte Stück und lernen die Hauptstimmen, bevor sie ihre eigene Stimme üben.
- Klassen, die bereits Erfahrung im Klassenmusizieren besitzen, wählen einen Song aus einer Liste aus und können diesen relativ selbständig einüben.
- Der Song wird vorgängig mit der Klasse gesungen und der formale Ablauf festgelegt.

Begründung: Die Lernenden sollten den Song vor der individuellen Übungsphase gemeinsam ansingen oder sich die Originalversion anhören, um einen Überblick über den Song zu gewinnen. Der Songablauf wird den Lernenden vermittelt, indem während den einzelnen Übungsphasen jeweils ein Bezug zum gesamten Song hergestellt wird. So hören sich die Lernenden beispielsweise zu Beginn einer Übungsreihe ihre Stimme mittels Audiodatei an und verfolgen das Gehörte auf dem Leadsheet. Im Rahmen dieser Arbeit wird lediglich ein Song ausgearbeitet, sodass nach einer Durchführung in der Praxis allfällige Probleme optimiert werden können. Dadurch fällt das Kriterium der Songauswahl durch die Lernenden weg.

Kriterien für die Webseite:

- Die Lehrperson wird darauf hingewiesen, den Song zu Beginn mit der Klasse zu singen und den formalen Ablauf festzulegen.
- Zu Beginn der Übungen hören sich die Lernenden ihre Stimme einmal vollständig an.

5.1.7 Arrangement

- Platteninstrumente spielen einzelne Akkordtöne in einem Rhythmus.
- Die gewählte Tonart im Arrangement spielt für die Lernenden bezüglich Vorzeichen keine Rolle.

Begründung: Die Aufteilung der Akkordtöne auf die Platteninstrumente ist auf der Webseite ohne weitere Probleme umsetzbar und wird deshalb als Kriterium übernommen. Die zweite Aussage wird nicht als Kriterium festgehalten, da die gewählte Tonart für die Lernenden ohnehin keine Rolle spielt.

Kriterien für die Webseite:

- Akkordtöne werden auf die Platteninstrumente aufgeteilt.

5.1.8 Wünsche an ein technisches Hilfsmittel

- Die Webseite kann auf einem Computer, einem Tablet und auf dem Smartphone aufgerufen werden.
- An ein technisches Hilfsmittel zum Klassenmusizieren werden folgende Wünsche gestellt:
 - Leichte Zugänglichkeit und einheitliche Benutzungsebene
 - Sammlung von verschiedenen Songs
 - Audioaufnahmen der einzelnen Stimmen in der arrangierten Tonart
 - Hinweise zur Installation, Handhabung und Spieltechnik der Instrumente
 - Digitales Leadsheet mit Akkorden und Ablauf sowie der Information, welche Töne gespielt werden müssen
 - Visueller Hinweis, wo dieser Ton auf dem Instrument ist (z.B. optische Griffmuster)
 - Varianten von Rhythmusmustern
 - Klare Abfolge der Übungen

- Geeignete visuelle Vorlagen mit Farben
- Die gleichzeitige Abbildung des beschrifteten Instrumentes und der Noten
- Notenbild kann mittels Cursor mitverfolgt werden
- Datei des Arrangements in einem Notationsprogramm

Begründung: Immer häufiger stehen den Lernenden auf der Sekundarstufe 1 Laptops oder Tablets zur Verfügung, welche im Unterricht wie auch zu Hause verwendet werden können. Um die Nutzung der Webseite für möglichst viele Schulen zu ermöglichen, sollte der Zugriff von verschiedenen Geräten aus möglich sein. Auch die Wünsche der befragten Personen an ein technisches Hilfsmittel können auf der Webseite zu einem Grossteil umgesetzt werden. Dabei werden die Varianten von Rhythmusmustern bewusst weggelassen, weil diese bereits in Form von unterschiedlichen Anforderungsniveaus auf der Webseite angeboten werden.

Kriterien für die Webseite:

- Die Webseite erfüllt folgende Kriterien:
 - Zugriff über Computer, Tablet und Smartphone möglich
 - Einheitliche Benutzungsebene
 - Sammlung von verschiedenen Songs
 - Audioaufnahmen der einzelnen Stimmen in der arrangierten Tonart
 - Digitales Leadsheet mit Akkorden und Ablauf sowie der Information, welche Töne gespielt werden müssen
 - Visueller Hinweis, wo dieser Ton auf dem Instrument ist (z.B. optische Griffmuster)
 - Klare Abfolge der Übungen
 - Visuelle Vorlagen mit Farben
 - Notenbild das mittels Cursor mitverfolgt werden kann.
 - Datei des Arrangements in einem Notationsprogramm

5.1.9 Musiktheorie

- Den Lehrpersonen wird geraten, bei der Benutzung der Webseite das Klassenmusizieren so zu planen, dass Theoriebezüge und musikgeschichtliche Bezüge möglich sind.
 - Die Webseite unterstützt die Lernenden beim Notenlesen und der damit verbundenen Suche der Töne auf einem spezifischen Instrument.
- Das Klassenmusizieren soll mit der Musiktheorie verbunden werden. Dabei gilt beispielsweise das Notenlesen als Kompetenz für Lernende zu fördern.
 - Die Lernenden beschriften die Tonfolge oder die Dreiklänge mit den Notennamen und suchen die Töne selbständig auf dem Instrument.

Begründung: Literaturrecherche und mündliche Befragungen zeigten, dass die Verbindung des Klassenmusizierens mit der Musiktheorie insbesondere mit dem Notenlesen sinnvoll und erwünscht ist. Aus diesem Grund wird auf der Webseite die gängige Notenschrift für die Vermittlung von Melodien und Rhythmen gewählt. In den Übungen können dabei Aufgaben eingebaut werden, in welchen die Lernenden mit Notennamen und weiteren musikalischen Bezeichnungen konfrontiert werden. Die Lehrperson wird auf weitere mögliche Theorieverbindungen hingewiesen.

Kriterien für die Webseite:

- Die Stimmen werden mit der gewöhnlichen Notenschrift notiert.
- Das Arrangement beinhaltet diverse musikalische Bezeichnungen und Elemente, welche in der Musiktheorie thematisiert werden können.
- Die Lehrperson wird auf mögliche Theorieverbindungen hingewiesen.
- Die Lernenden werden dazu angeleitet, einzelne Töne auf dem Instrument selbständig zu suchen.

5.1.10 Differenzierung

- Die Stimmen werden in unterschiedlichen Anforderungsniveaus zur Verfügung gestellt.
 - Die Webseite stellt für jedes Instrument verschiedene Anforderungsniveaus zur Verfügung.
 - Die Übungen der Webseite enthalten verschiedene Anforderungsniveaus.
 - Die Lernenden sollen selbständig die Verantwortung über das Lernen übernehmen und können selbständig einfachere oder schwierigere Aufgaben auswählen.
 - Die Webseite enthält Zusatzaufgaben für schneller arbeitende Schülerinnen und Schüler.
 - Auf der Webseite stehen Aufgaben mit verschiedenen Anforderungsniveaus zur Verfügung, damit die Lernenden weder unter- noch überfordert sind.
- Die einzelnen Stimmen sollen rhythmisch einfach geschrieben werden, schwierigere rhythmische Varianten können zur Differenzierung eingesetzt werden.
 - Durch die leistungsbasierte Mischung der Lernenden und ein Tutoren-System kann der Unterricht differenziert werden.
 - Neben den gewöhnlichen Noten können auch andere Notations-Systeme mit Visualisierungsformen als Spielhilfen angeboten werden.

Begründung: Aus der Literaturrecherche geht hervor, dass der Unterricht durch vielfältige Übungen differenziert werden sollte. Um dies zu erreichen, können die Lernenden selbständig auf verschiedenen Anforderungsniveaus arbeiten. Sie schätzen ihr Leistungsvermögen selbstständig ein und sind dadurch weder unter- noch überfordert. Diese Differenzierung kann primär durch das Arrangement erreicht werden. Die einzelnen Stimmen gliedern sich in verschiedene Anforderungsniveaus, wobei zunächst einfachere Patterns erlernt werden. Mit steigendem Anforderungsniveau kann das bereits erlernte Pattern variiert werden, sodass die Komplexität steigt. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden dabei selbständig, auf welchem Niveau sie üben und wann sie zur nächsten Aufgabe wechseln. Ein Tutoren-System macht auf der Webseite nur wenig Sinn, weil dieses Vorgehen stark klassenabhängig ist und sich nur schwer mit den restlichen Kriterien vereinen lässt. Die Einführung eines Tutoren-Systems kann jedoch problemlos von der Lehrperson initiiert werden. Auch die Umsetzung von alternativen Notations-Systemen macht nach dem Entscheid, auf die gängige Notationsart zu setzen, wenig Sinn.

Kriterien für die Webseite:

- Die Stimmen beinhalten verschiedene Anforderungsniveaus.
- Die Lernenden können selbständig Aufgaben überspringen oder wiederholen.

5.1.11 Einübung einer Stimme

- Melodien und Rhythmen werden visuell und auditiv vermittelt.
- Melodien und Rhythmen werden zuerst über die Stimme und den Körper eingeübt und erst danach auf dem Instrument gespielt.
- Zur Repetition werden Melodien und Rhythmen innerlich gesungen.
- Die Lernenden erhalten eine klare Zielvorstellung der Übung und haben eine Vorstellung des Endproduktes.
- Am Ende der Lernphase müssen alle Lernenden ihren Beitrag zum Klassenmusizieren beisteuern können, auch wenn nur wenige Übungen absolviert werden konnten.
- Die Übungen sind so arrangiert, dass die Lernenden mittels visueller oder auditiver Lernhilfen eine musikalische Vorstellung der Rhythmen und Melodien erhalten.
- Die Webseite versucht alle sechs Lernkanäle zu berücksichtigen.
 - Rhythmen werden primär über folgende Kanäle vermittelt: auditiv, visuell, kinästhetisch
 - Melodien werden primär über folgende Kanäle vermittelt: auditiv, visuell, kinästhetisch
 - Texte werden primär über folgende Kanäle vermittelt: auditiv, visuell, sprachlich
 - Um die Emotionen der Schüler zu wecken, sind auf der Webseite aktuelle und für die Schüler bekannte Songs aufgeschaltet.
- Die Webseite beinhaltet in einer ersten Phase aufbauende Übungen. Danach ist das Ziel, die Melodien und Stimmen zu automatisieren. Dies gelingt durch Variation und Repetition.
- Das Instrument oder die Stimme sollten bei der Einübung einer Stimme bereits von Beginn weg eingesetzt werden. Die Lernenden wenden das Gelernte an und verbinden somit Kopf- und Handarbeit.
- In der ersten Phase der Erarbeitung sollen die Schüler genügend Hilfestellung erhalten, um ihre Stimme spielen zu können.

- Die Hilfestellungen werden nach und nach reduziert.
 - Die Aufgabenstellung beantwortet die sieben W-Fragen.
- Die Einübung einer musikalischen Stimme kann über die musikalische Codierung oder die bildhafte Wahrnehmung erfolgen.
 - Die Stimmen können zu Beginn auch im eigenen Tempo geübt werden, jedoch sollten die Lernenden bereits nach kurzer Zeit das Endtempo erreichen. Beim anschliessenden Zusammenführen in der Klasse wird eine metrische Referenz benötigt. Durch metrische Grundübungen kann das Pulsbewusstsein gestärkt werden.
 - Das vorgängige Zusammenführen einzelner Gruppen ist sinnvoll.

Begründung: In der bearbeiteten Literatur finden sich etliche Varianten, um eine Stimme oder eine Melodie einzuüben. Es ist zu erkennen, dass keine dieser Varianten nur auf einem, sondern mindestens auf zwei verschiedenen Lernkanälen basieren. Die Methodenwahl variiert dabei je nach Form des zu erlernenden Patterns, wobei vor allem zwischen der Einübung von Texten, Melodien und Rhythmen unterschieden wird. Bei den meisten Instrumentalstimmen werden gleichzeitig mehrere dieser Aspekte eingeübt, weshalb die Stimmen über möglichst verschiedene Lernkanäle erlernt werden sollten. Die wichtigsten Aufnahmekanäle der Lernenden sind dabei die auditiven und visuellen, welche auf einer Webseite optimal umgesetzt werden können. Die restlichen Lernkanäle sind auf einer Webseite nur schwer zu integrieren. Kinästhetik, Sprache, Kognition und Emotionen der Lernenden können aber dennoch durch gezielte Aufgabenstellungen angesprochen werden. Dies ist der Grund weshalb die Webseite versucht, alle sechs Lernkanäle zu berücksichtigen. Im Zentrum stehen aber ganz klar die visuellen und die auditiven Vermittlungsformen.

Kriterien für die Webseite:

- Die Webseite versucht alle sechs Lernkanäle zu berücksichtigen.
- Die Übungen sind so gestaltet, dass am Ende der individuellen Übungsphase alle Lernende ihre Stimme auf ihrem Niveau mitspielen können.
- Die Übungsreihen beinhalten Variations- und Repetitionsaufgaben.
- Das Instrument oder die Stimme sollten bei der Einübung einer Stimme bereits von Beginn weg eingesetzt werden.

5.1.12 Songauswahl

- Die Songs berücksichtigen die aktuellen Interessen der Lernenden.
- Es sollen einfache Songs aus verschiedenen Stilrichtungen eingesetzt werden, die eine repetitive Akkordstruktur und eine passende Range aufweisen.
- Die Songs müssen den Lernenden gefallen und das Potenzial aufweisen, sich zu einem Evergreen zu entwickeln.

Begründung: Da es schwierig abzuschätzen ist, welche Songs sich zu einem Evergreen entwickeln werden, wird der Fokus bei der Songauswahl auf die Aktualität gesetzt. Die Range und die Akkordstruktur des Songs können bei der Auswahl bestens beachtet werden.

Kriterien für die Webseite:

- Die ausgewählten Songs sind einfach, aktuell und weisen eine repetitive Akkordstruktur und eine passende Range auf.

5.1.13 Kriterienkatalog der Webseite

Sämtliche bisher genannten Kriterien ergeben zusammen den Kriterienkatalog. Dieser Kriterienkatalog dient als Vorlage und Richtlinie bei der Strukturierung und Umsetzung der Webseite. Das Ziel besteht darin, alle diese Kriterien auf der Webseite technisch umzusetzen.

Kriterienkatalog:

- Die Webseite enthält eine Informationsseite für Lehrpersonen.
- Der Lehrperson wird aufgezeigt, dass bei neuen Klassen das Klassenmusizieren schrittweise eingeführt und die Handhabung aller eingesetzten Instrumente thematisiert werden muss.
- Auf der Webseite werden folgende Hilfsmittel angeboten:
 - Tempovorgabe
 - Mitspielsätze
 - Überprüfungsmöglichkeiten
 - Leadsheet mit Ablauf und Akkorden

- Visualisierte Klaviatur
- Griffbrett eines E-Basses
- Ausnotierte Akkordtöne
- Audiodatei der Originalversion
- Akkordfolgen mit Farben
- Die Songs werden für folgende Instrumente arrangiert:
 - Gesang
 - Tasteninstrumente
 - Platteninstrumente
 - Boomwhackers
 - E-Bass
 - Perkussionsinstrumente
 - Persönliche Melodieinstrumente
- Die Lehrperson wird darauf hingewiesen, die Gruppengrösse zu beachten und den einzelnen Instrumenten anzupassen.
- Die Lehrperson wird auf die Problematik des Lärmpegels während der individuellen Übungsphase hingewiesen.
- Die Lehrperson wird darauf hingewiesen, den Song zu Beginn mit der Klasse zu singen und den formalen Ablauf festzulegen.
- Zu Beginn der Übungen hören sich die Lernenden ihre Stimme einmal vollständig an.
- Akkordtöne werden auf die Platteninstrumente aufgeteilt.
- Die Webseite erfüllt folgende Kriterien:
 - Zugriff über Computer, Tablet und Smartphone möglich
 - Einheitliche Benutzungsebene
 - Sammlung von verschiedenen Songs
 - Audioaufnahme der einzelnen Stimmen in der arrangierten Tonart
 - Digitales Leadsheet mit Akkorden und Ablauf sowie der Information, welche Töne gespielt werden müssen
 - Visueller Hinweis, wo dieser Ton auf dem Instrument ist (z.B. optische Griffmuster)
 - Klare Abfolge der Übungen
 - Visuelle Vorlagen mit Farben
 - Notenbild, das mittels Cursor mitverfolgt werden kann

- Datei des Arrangements in einem Notationsprogramm
- Die Stimmen werden mit der gewöhnlichen Notenschrift notiert.
- Das Arrangement beinhaltet diverse musikalische Bezeichnungen und Elemente, welche in der Musiktheorie thematisiert werden können.
- Die Lehrperson wird auf mögliche Theorieverbindungen hingewiesen.
- Die Lernenden werden dazu angeleitet, einzelne Töne auf dem Instrument selbständig zu suchen.
- Die Stimmen beinhalten verschiedene Anforderungsniveaus.
- Die Lernenden können selbständig Aufgaben überspringen oder wiederholen.
- Die Webseite versucht alle sechs Lernkanäle zu berücksichtigen.
- Die Übungen sind so gestaltet, dass am Ende der individuellen Übungsphase alle Lernende ihre Stimme auf ihrem Niveau mitspielen können.
- Die Übungsreihen beinhalten Variations- und Repetitionsaufgaben.
- Das Instrument oder die Stimme sollten bei der Einübung einer Stimme bereits von Beginn weg eingesetzt werden.
- Die ausgewählten Songs sind einfach, aktuell und weisen eine repetitive Akkordstruktur und eine passende Range auf.

5.2 Strukturierung der Webseite

Um die Vielzahl an Kriterien aus dem Kriterienkatalog auf der Webseite umsetzen zu können, muss die Webseite klar strukturiert werden. In einem ersten Schritt wird dafür die Plattform der Webseite definiert. Danach werden die Bereiche der Webseite festgelegt, in welchen die verschiedenen Lerninhalte zur Verfügung gestellt werden. In einem dritten Schritt folgt die genaue Beschreibung dieser Bereiche sowie die Konzipierung der spezifischen Übungsreihen.

5.2.1 Wahl der Plattform

Die Wahl der richtigen Plattform spielt im Rahmen dieser Arbeit eine entscheidende Rolle. Einerseits sollen auf der Webseite alle Kriterien aus dem Katalog umgesetzt werden können. Andererseits muss die Plattform so gewählt werden, dass sie auch durch Neulinge des Programmierens erstellt werden kann. Eine Webseite kann grundsätzlich auf drei verschiedene Arten erstellt werden:

1. Die Webseite wird mithilfe eines sogenannten Webseiten-Baukastens erstellt.
2. Die Webseite wird mithilfe eines Content Management System, auch CMS genannt, erstellt.
3. Die Webseite wird von Grund auf selber programmiert.

Alle drei Varianten haben ihre Vor- und Nachteile und setzen unterschiedliche Kenntnisse voraus. Die einfachste Variante für die Erstellung einer Webseite ist mithilfe eines Webseiten-Baukastens. Der Baukasten „ist sozusagen das All-Inclusive Paket, denn Designs, Editor, Hosting, Domain (z.B. ihrewebsite.de) und Support werden in der Regel über einen Anbieter verwaltet. Um komplizierte technische Aufgaben kümmert sich der Anbieter selbst“ (Brandl, 2018). Nachteil dieses Systems ist die eingeschränkte Auswahl an Anwendungen, die auf der Webseite eingebettet werden können. Auf der Webseite können nur Elemente eingebettet werden, welche sich bereits im Baukasten befinden. Sollten weitere Anwendungen benötigt werden, sind diese nur erswert einzubauen.

„Eine Nummer komplexer sind sogenannte Content Management Systeme (CMS). Zwar funktionieren sie im Kern wie ein Homepage-Baukasten, doch sind sie in der Bedienung wesentlich komplizierter“ (Brandl, 2018). Mit den Content Management Systemen können je nach Plattform unzählige weitere Anwendungen eingefügt werden, wodurch allenfalls auch speziellere Anforderungen an eine Webseite umgesetzt werden können.

Die dritte Variante ist die selbständige Programmierung einer Webseite von Grund auf. Dieses komplizierte Vorgehen erfordert eine Menge Fachwissen. Vorteil ist dabei, dass der Gestaltung der Webseite bei vorhandenem Knowhow keine Grenzen gesetzt sind. Es können somit jegliche Wünsche umgesetzt werden (Brandl, 2018).

Tabelle 1: Vor- und Nachteile der Möglichkeiten zur Erstellung einer Webseite nach Brandl (2018)

Webseiten-Baukasten	
Vorteile: <ul style="list-style-type: none"> • Sehr einfache Bedienung • Support inbegriffen • Hosting und Domain inbegriffen 	Nachteile: <ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkte Auswahl von Anwendungen und dadurch eher unflexibel.
Content Management System (CMS)	
Vorteile: <ul style="list-style-type: none"> • Kaum technische Einschränkungen durch den Anbieter und erweiterbar durch Plugins • Hosting frei wählbar 	Nachteile: <ul style="list-style-type: none"> • Kein umfassender Support • Komplizierter als Baukasten-System
Selber programmieren	
Vorteile: <ul style="list-style-type: none"> • Keine Limitierung der Möglichkeiten • Hosting frei wählbar 	Nachteile: <ul style="list-style-type: none"> • Kein Support • Sehr anspruchsvoll

Um alle Kriterien aus dem Kriterienkatalog umsetzen zu können, ist die Möglichkeit zur freien Gestaltung der Webseite eine grundlegende Voraussetzung. Durch eine Einschränkung der Möglichkeiten in einem Baukastensystem besteht die Gefahr, das gewünschte Resultat nicht erreichen zu können. Gerade im Bereich der Musik gibt es eine Vielzahl an Anwendungen, welche in einem Standardbaukasten nicht vorhanden sind, weshalb der Gebrauch eines einfachen Baukastensystems keine Option für die Umsetzung der Webseite ist. Das Content Management System weist hingegen gerade diese Flexibilität im Umgang mit Anwendungen auf. Durch die Möglichkeit verschiedene Plugins zu installieren, können auch erweiterbare

Anforderungen an die Webseite erfüllt werden. Auch ohne grosses Knowhow ist der Erarbeitungsaufwand absehbar und zu bewältigen. Für das selbständige Programmieren einer Webseite von Grund auf fehlt jedoch jegliche Erfahrung. Aus diesem Grund fällt die Wahl auf das Content Management System. Das CMS stellt ein guter Kompromiss zwischen komplexer Webseitenprogrammierung und der Einfachheit eines Baukastensystems dar.

Auf dem Markt wird eine Vielzahl an Content Management Systemen angeboten, die für die Webseite in Frage kommen. Die Entscheidung fiel zugunsten von WordPress. WordPress ist der bekannteste Anbieter von CMS und es existieren bereits über achtzehn Millionen deren Webseiten. Durch diese riesige Anzahl an erstellten Webseiten ist auch die Auswahl an Plugins extrem gross. So gibt es für etliche Anwendungen bereits eine bestehende Lösung, welche leicht auf der eigenen Webseite integriert werden kann. Ein weiterer Vorteil von WordPress ist die einfache Anpassung der Inhalte für Smartphones und Tablets. Damit möglichst viele Schulen die Webseite nutzen können, sollte die Webseite auf möglichst vielen Endgeräten funktionieren.

5.2.2 Aufbau der Webseite

Damit die Webseite den definierten Kriterien entsprechen kann, ist ein sinnvoll gegliederter Aufbau eine wichtige Grundvoraussetzung. Nur wenn Aufbau und Übungen gut organisiert und für die Lehrpersonen und Lernenden klar ersichtlich sind, wird später damit gearbeitet. Damit dies gelingt, wird die Webseite in verschiedene Bereiche gegliedert.

Wichtiger Bestandteil jeder Webseite ist die Startseite, auf welcher die Benutzer nach der Eingabe der Domain im Browser landen. Die Startseite ist das Erste, was ein Benutzer von einer Webseite sieht und sollte deshalb ansprechend und übersichtlich gestaltet sein. Die Besucher sollten das Wichtigste über die Webseite in Erfahrung bringen und direkt zu den weiteren Bereichen navigieren können.

Wie im Kriterienkatalog ersichtlich, soll die Webseite einen Bereich für die Lehrpersonen bereitstellen. In diesem Bereich können Lehrpersonen bedeutende didaktische Hinweise erfahren. Zudem stehen Arrangements und Einzelstimmen zum Download zur Verfügung. So werden alle Hinweise für die Lehrperson kompakt und gut zugänglich zur Verfügung gestellt.

Damit die Besucher etwas über den Hintergrund der Webseite erfahren, gibt es einen Bereich „Über uns“. Darin informieren sich die Besucher über die Beweggründe, welche zur

Konzipierung der Webseite geführt haben. Zudem ist es möglich, für Fragen oder Rückmeldungen Kontakt mit den Erstellern der Webseite aufzunehmen.

Der relevanteste Teil der Webseite ist der Bereich der „Songs“. Hier können sich die Lernenden selbständig orientieren und verschiedene Übungsreihen zu den einzelnen Songs absolvieren. Speziell in diesem Bereich werden mit den bereitgestellten Audio- und Videodateien urheberrechtlich heikle Inhalte veröffentlicht, weshalb die Webseite vorläufig durch ein Passwort geschützt ist. Die Webseite wird erst ohne Passwortschutz zur Verfügung stehen, nachdem sämtliche Urheber der hochgeladenen Dateien eine Genehmigung erteilt haben. Falls sich Leserinnen und Leser dieser Arbeit ein Bild der Webseite machen möchten, kann das Passwort bei den Erstellern (mail@klassen-musizieren.ch) erfragt werden.

Somit sind für die Webseite die folgenden vier Bereiche definiert, welche in den jeweiligen Kapiteln genauer beschrieben werden:

- Startseite
- Songs
- Für Lehrpersonen
- Über uns

5.2.3 Bereiche der Webseite

Jeder der vier definierten Bereiche (vgl. 5.2.2) erfüllt auf der Webseite unterschiedliche Rollen. Wie diese vier Bereiche aufgebaut sind, wird in diesem Kapitel definiert. Um die Übersicht über den Kriterienkatalog während der Konzipierung nicht zu verlieren, wird am Ende der jeweiligen Abschnitte kurz aufgelistet, welche Kriterien im jeweiligen Bereich umgesetzt werden.

5.2.3.1 *Startseite*

Auf der Startseite gewinnen die Benutzer der Webseite einen ersten Eindruck des Produktes. Sie dient noch nicht der Vermittlung von Melodien oder Rhythmen, sondern soll dem Benutzer einen kurzen Überblick über die Webseite verschaffen. Die Nutzer werden kompakt und übersichtlich über Sinn und Zweck der Webseite informiert. Weiter soll die Startseite das Interesse der Nutzer wecken und diese für die Arbeit mit der Webseite motivieren. Damit dies erreicht werden kann, sind auf der Startseite folgende Elemente zu finden:

- (1) **Name der Webseite:** Der Name sowie die Domain der Webseite lauten „klassen-musizieren.ch“. In diesem Namen steckt bereits die kürzest mögliche Beschreibung der Webseite und es wird jedem Nutzer sofort klar, dass es sich dabei um eine Webseite für das Klassenmusizieren handelt.
- (2) **Menüleiste:** Am oberen Rand der Startseite sind alle Bereiche der Webseite erkennbar. Dies erleichtert die Navigation zwischen den Bereichen und gibt dem Nutzer einen Überblick über die Inhalte, die auf der Webseite angeboten werden.
- (3) **Bild mit Slogan:** Das Bild soll einerseits die Nutzer visuell ansprechen und andererseits die Verteilung der Inhalte dehnen, sodass der Text nicht zu dicht auf die Menüleiste folgt. Der Slogan verspricht den Nutzern einfaches Klassenmusizieren und soll speziell die Musiklehrpersonen ansprechen.

- (4) **Einführungstext:** Der Einführungstext erklärt kurz, was mit Klassenmusizieren gemeint ist und inwiefern die Webseite als unterstützendes Tool für das Klassenmusizieren wirkt. Aufgrund dieser grundlegenden Informationen können die Benutzer bereits erahnen, ob sich die Webseite für ihr Vorhaben als gewinnbringend erweisen könnte.
- (5) **Buttons:** Um auf die drei weiteren Bereiche aufmerksam zu machen, sind diese direkt über die Buttons nach dem Text erreichbar.



Abbildung 3: Startseite

Folgende Kriterien wurden auf dieser Seite umgesetzt:

- Die Webseite erfüllt folgende Kriterien:
 - Zugriff über Computer, Tablet und Smartphone möglich

5.2.3.2 Songs

Die Seite „Songs“ stellt das Zentrum der Webseite dar. Die Konzipierung dieses Bereiches stützt sich stark auf die Produktidee (vgl. 2.5) sowie den Kriterienkatalog (vgl. 5.1.13) ab. Die Produktidee sieht vor, dass der Benutzer zwischen verschiedenen Songs auswählen kann.

Obwohl im Rahmen dieser Arbeit lediglich ein Song umgesetzt wird, ist auf der ersten Seite im Bereich „Songs“ die Auswahl zwischen verschiedenen Songs möglich. Nach der Wahl des Songs wählt der Nutzer das entsprechende Instrument und wird sogleich auf eine Seite mit instrumentenspezifischen Übungsreihen weitergeleitet, wobei sich die Übungsreihen in verschiedene Anforderungsniveaus gliedern. Wählt eine Schülerin oder ein Schüler eine Übungsreihe aus, so beginnen die Übungen im entsprechenden Anforderungsniveau. Somit beinhaltet der Bereich „Songs“ vier Arten von Seiten, welche im Folgenden genauer erläutert werden:

- Songauswahl
- Instrumentenauswahl
- Übungsauswahl
- Übungsreihen

5.2.3.2.1 Songauswahl

Auf der Seite der Songauswahl gewinnt der Benutzer einen Überblick über das allgemeine Vorgehen bei der Arbeit mit der Webseite. Zudem gibt es die Möglichkeit, zwischen den verschiedenen Songs der Webseite auszuwählen. Im Rahmen dieser Arbeit wurde lediglich der Song „Charlotta“ der Band „Hecht“ für die Webseite aufbereitet. Ein grosser Vorteil dieses Songs ist der auf Schweizerdeutsch gesungene Text. Besonders Lernende mit sprachlichen Schwierigkeiten können Mühe mit fremdsprachigen Texten bekunden und werden durch eine für sie alltägliche Sprache in ihrem Lernen unterstützt. Dennoch bewegen sich das Tempo, die Rhythmik und die Stimmführung der Gesangsstimme auf einem ansprechenden Niveau. Damit kann gewährleistet werden, dass sich die Lernenden nicht unterfordert fühlen. Rhythmisch gesehen steht ein anspruchsvolles, immer wiederkehrendes Grundmotiv im Zentrum des Songs. Dieses Motiv eignet sich aufgrund der ständigen Wiederholung bestens für Begleitinstrumente wie das Xylophon oder die Boomwhackers. Dem Song liegt durchgehend dieselbe Akkordfolge, bestehend aus vier Akkorden, zugrunde. Dies vermittelt den Lernenden ideale Orientierungspunkte und Sicherheit. Weiter kann der Song in der Originaltonart arrangiert werden, was das Einüben zu der Originalversion ermöglicht. Auch die zahlreichen Wiederholungen einzelner Formteile sind vorteilhaft, denn die Lernenden üben die Stimmen der einzelnen Abschnitte und können diese über die gesamte Dauer des Stückes hinweg wiederholt spielen. Zwar sind die einzelnen Stimmen rhythmisch nicht ganz simpel, sollten aber durch eine didaktische Reduktion dennoch für alle Lernenden spielbar sein. Die aus fünf

Musikern bestehende Rockpopband „Hecht“ ist eine erfolgreiche Schweizer Musikergruppe, die vielen Schweizer Jugendlichen bekannt ist und deren Songs oft im Radio gespielt werden. Dies soll dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler gerne mit dem Song arbeiten und ihn auch mit eigenen Emotionen verbinden können.

Die zwei zentralen Elemente der Seite „Songs“ sind:

- (1) **Vorgehen:** Eine kurze Beschreibung des Vorgehens erklärt dem Nutzer den Ablauf des Klassenmusizierens mittels Webseite.
- (2) **Songauswahl:** Die Auswahl der Songs soll auf dieser Seite hervorstechen. Durch die farbliche Abtrennung vom Rest der Seite wird die Songauswahl für den Nutzer visuell ersichtlich.

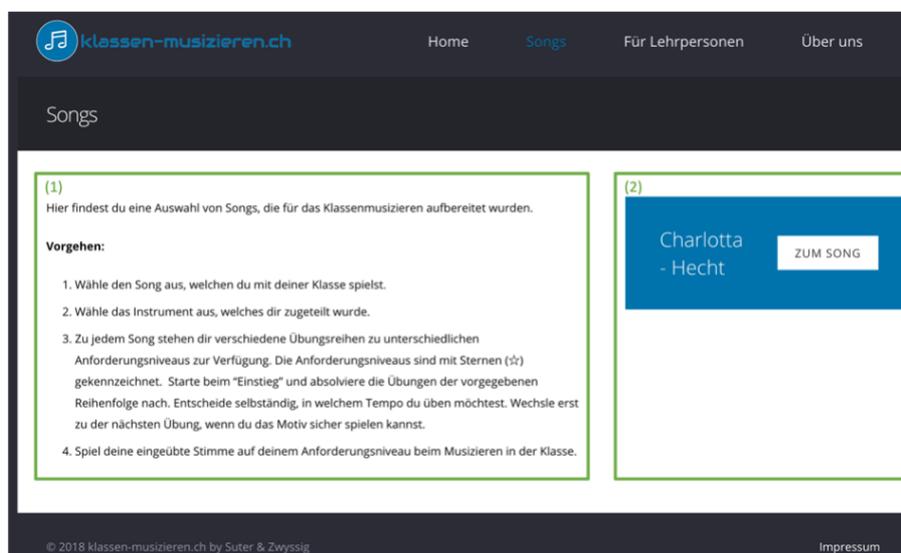


Abbildung 4: Songauswahl

Folgende Kriterien wurden auf dieser Seite umgesetzt:

- Die ausgewählten Songs sind einfach, aktuell und weisen eine repetitive Akkordstruktur und eine passende Range auf.

5.2.3.2.2 Instrumentenauswahl

Wählt der Nutzer einen Song aus, wird er direkt zu der Hauptseite des gewählten Songs weitergeleitet, welche sich in zwei Teile gliedert:

(1) **Originalsong:** Damit die Lernenden einen Überblick über den gesamten Song gewinnen, ist das YouTube-Video des Originalsong eingebettet.

(2) **Instrumente:** Die Auswahl der Instrumente orientiert sich am Kriterienkatalog, weshalb auf der Webseite Stimmen zu den folgenden Instrumenten zur Verfügung stehen: Gesang, Boomwhackers, Platteninstrumente, E-Bass, Perkussion, Klavier und Melodieinstrumente.

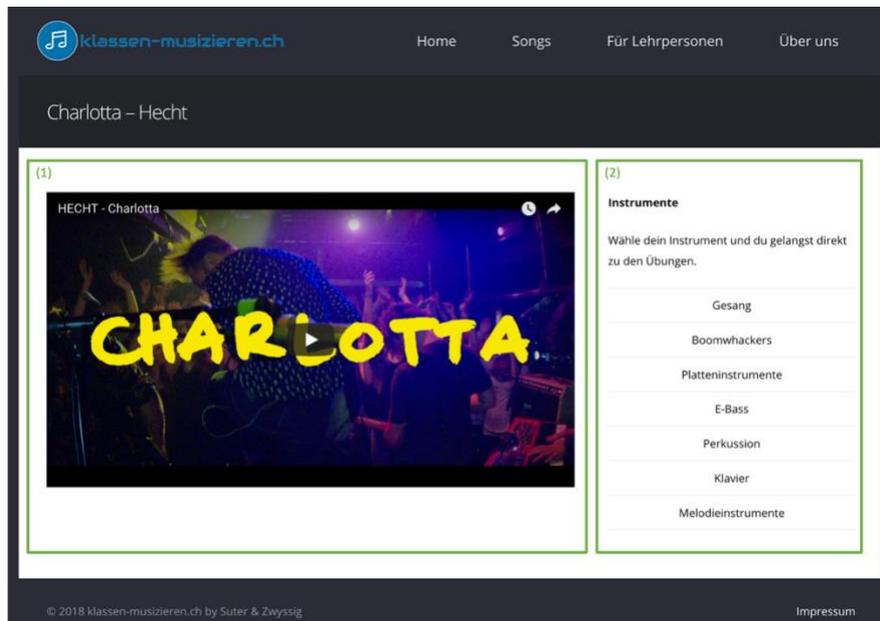


Abbildung 5: Instrumentenauswahl

Folgende Kriterien wurden auf dieser Seite umgesetzt:

- Die Songs werden für folgende Instrumente arrangiert:
 - Gesang
 - Tasteninstrumente
 - Platteninstrumente
 - Boomwhackers
 - E-Bass
 - Schlagzeug
 - Persönliche Melodieinstrumente

5.2.3.2.3 Übungsauswahl

Wählt der Nutzer ein Instrument aus, gelangt er zu der Seite mit der Auswahl der verschiedenen Übungen zum spezifischen Instrument. Der Aufbau der Seite Übungsauswahl wird stellvertretend für alle Instrumente am Beispiel der Boomwhackers aufgezeigt:

- (1) **Vorgehen:** Der kurze Text liefert den Lernenden alle nötigen Informationen, um die Übungsreihen ohne aussenstehende Hilfe bearbeiten zu können. Dabei erfahren die Lernenden die Reihenfolge der Bearbeitung sowie das Vorgehen der einzelnen Übungen.
- (2) **Instrumentenauswahl:** Falls ein Benutzer ein anderes Instrument wählen möchte, gelangt er über diesen Button auf einfache Weise zurück zur Songauswahl, ohne den Umweg über die Navigation in der Kopfzeile gehen zu müssen.
- (3) **Leadsheet:** Die Übungen der Webseite sowie die Leadsheets basieren auf dem üblichen Notationssystem. Im Rahmen dieser Arbeit werden nicht nur die vereinfachten Noten mit der Hauptstimme und den Akkorden als Leadsheet bezeichnet, wie dies üblicherweise der Fall ist. Auch die Noten der einzelnen Instrumentalstimmen laufen unter dem Begriff „Leadsheet“. Für sämtliche Instrumentalstimmen steht ein Leadsheet zur Verfügung, auf welchem der Ablauf sowie die zu spielende Stimme enthalten ist. Dadurch können sich die Lernenden auch nach der individuellen Übungsphase an den Noten orientieren und haben eine Orientierungshilfe für das Musizieren in der Klasse. Das Leadsheet kann entweder über den Button bei der jeweiligen Instrumentalstimme oder im Bereich „Für Lehrpersonen“ heruntergeladen werden.
- (4) **Übungsauswahl Motive:** Der zentrale Part dieser Seite bildet die Übungsauswahl, die den Nutzer zu den jeweiligen Übungsreihen leitet. Hier können die Lernenden zwischen den verschiedenen Anforderungsniveaus auswählen. Das Anforderungsniveau der jeweiligen Übungen wird mittels eines Sternsymbols gekennzeichnet. Je mehr Sterne eine Übungsreihe aufweist, desto schwieriger sind die entsprechenden Übungen. Dabei spielt es keine Rolle, auf welchem Niveau die Lernenden nach der individuellen Übungsphase beim Klassenmusizieren mitspielen. Die Übungsreihen der Instrumente Boomwhackers, Platteninstrumente, E-Bass und Klavier sind nach Motiven aufgebaut. Bei diesen Instrumenten ist es möglich, einfache Motive während des gesamten Song durchzuspielen, ohne den Charakter des Songs markant zu verändern. Dabei bauen die Motive der

verschiedenen Anforderungsniveaus aufeinander auf, sodass beispielsweise das Motiv 2 eine anspruchsvollere Variante des Motivs 1 ist.

The screenshot shows the website interface for 'Charlotta – Boomwhackers'. At the top, there is a navigation bar with 'Home', 'Songs', 'Für Lehrpersonen', and 'Über uns'. Below the navigation bar, the title 'Charlotta – Boomwhackers' is displayed. The main content area is divided into several sections:

- (1)** A text box explaining that users can find exercises with different difficulty levels (marked with stars) for Boomwhackers. It instructs users to start with the 'Einstieg' exercise and follow the sequence, reading the instructions carefully before starting and deciding on the tempo.
- (2)** A button labeled 'ZUR INSTRUMENTENAUSWAHL'.
- (3)** A button labeled 'CHARLOTTA LEADSHEET BOOMWHACKERS'.
- (4)** A list of exercises titled 'Übungen:':
 - Einstieg ☆
 - Motiv 1 ☆
 - Motiv 2 ☆☆☆
 - Motiv 3 ☆☆☆
 - Motiv 4 ☆☆☆
 - Lernkontrolle

At the bottom of the page, there is a copyright notice: '© 2018 klassen-musizieren.ch by Suter & Zwyssig' and a link to 'Impressum'.

Abbildung 6: Übungsauswahl Motive

(5) Übungsauswahl Formteile:

Beim Gesang, der Perkussion sowie bei den Melodieinstrumenten sind die Übungsreihen nicht nach Motiven, sondern nach Formteilen strukturiert. Auch hier sind verschiedene Anforderungsniveaus vorhanden und die Lernenden können selbständig zwischen den einzelnen Übungsreihen wechseln.

The screenshot shows the website interface for 'Charlotta – Gesang'. At the top, there is a navigation bar with 'Home', 'Songs', 'Für Lehrpersonen', and 'Über uns'. Below the navigation bar, the title 'Charlotta – Gesang' is displayed. The main content area is divided into several sections:

- A text box explaining that users can find exercises with different difficulty levels (marked with stars) for singing. It instructs users to start with the 'Einstieg' exercise and follow the sequence, reading the instructions carefully before starting and deciding on the tempo.
- Buttons for 'ZUR INSTRUMENTENAUSWAHL' and 'CHARLOTTA LEADSHEET GESANG'.
- (5)** A list of exercises titled 'Übungen:':
 - Einstieg ☆
 - Refrain ☆
 - Bridge ☆
 - Interlude ☆☆☆
 - Strophe 1 ☆☆☆
 - Strophe 2 ☆☆☆
 - Lernkontrolle

At the bottom of the page, there is a copyright notice: '© 2018 klassen-musizieren.ch by Suter & Zwyssig' and a link to 'Impressum'.

Abbildung 7: Übungsauswahl Formteile

Die Stimme des Gesangsparts kann nicht als vereinfachtes Motiv eingeübt werden, da sich Text, Melodie und Rhythmus in den einzelnen Formteilen stark unterscheiden. Es ist beispielsweise nicht möglich, gewisse Töne oder Wörter der Strophe wegzulassen, ohne den Charakter des Songs markant zu verändern. So erfolgt die Einübung der Stimme über die verschiedenen Formteile, die sich in ihrem Anforderungsniveau unterscheiden. Die Formteile können unabhängig voneinander eingeübt werden, wobei sich die Lernenden der Gesangsgruppen auf Wunsch auch aufteilen und auf gewisse Formteile spezialisieren können. Dadurch wird auch beim Gesang eine Differenzierung erreicht. Um am Ende eine ansprechende Version des Songs performen zu können, sollten nach Möglichkeit alle Formteile des Gesangs von mindestens einer Person der Gesangsgruppe eingeübt werden.

Ein Aufbau nach Motiven würde sich für die Perkussionsstimme grundsätzlich gut eignen. Da die Schlagzeugstimme in der Originalversion jedoch in den einzelnen Formteilen variiert, wird auch hier das System der Formteile für den Aufbau der Übungsreihen gewählt. Im Unterschied zum Gesang lernen die Schülerinnen und Schüler der Perkussionsgruppe im Einstieg ein Grundmotiv mit niedrigem Anforderungsniveau, das auch in den restlichen Formteilen gespielt wird.

Die Melodieinstrumente unterscheiden sich insofern von den restlichen Instrumenten, als dass die Lernenden dieser Instrumentalgruppe bereits musikalische Erfahrungen aus dem Instrumentalunterricht mitbringen und sich gewohnt sind, eine Stimme nach Noten zu spielen. Die Kompetenz des Notenlesens erleichtert die Vermittlung von Melodien, wodurch die Lernenden im Vergleich zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern schneller eine Stimme einüben können. Um das Klassenmusizieren für die Personen dieser Instrumentalgruppe attraktiv zu gestalten, werden die Stimmen abwechslungsreich gehalten. Eine Abstufung der Übungen nach Motiven würde die Stimme eintönig und für Lernende mit Instrumentalunterricht wenig interessant machen. Um trotzdem ein binnendifferenziertes Setting anbieten zu können, wird die Stimme nach Formteilen mit unterschiedlichen Anforderungsniveaus

Abbildung 8: Melodieinstrumente

gegliedert. Weil die Stimmen für Melodieinstrumente oftmals transponiert notiert werden, steht das Leadsheet in den gängigen transponierten Tonarten zum Download zur Verfügung (vgl. (6) in Abbildung 8).

Folgende Kriterien wurden auf dieser Seite umgesetzt:

- Die Stimmen werden mit der gewöhnlichen Notenschrift notiert.
- Das Arrangement beinhaltet diverse musikalische Bezeichnungen und Elemente, welche in der Musiktheorie thematisiert werden können.
- Die Stimmen beinhalten verschiedene Anforderungsniveaus.
- Die Lernenden können selbständig Aufgaben überspringen oder wiederholen.
- Die Webseite erfüllt folgende Kriterien:
 - Klare Abfolge der Übungen
 - Die Übungen sind so gestaltet, dass am Ende der individuellen Übungsphase alle Lernende ihre Stimme auf ihrem Niveau mitspielen können.

5.2.3.2.4 Übungsreihen

Die Übungsreihen sämtlicher Instrumente gliedern sich in drei Teile: Einstieg, Übungen zu den Motiven oder Formteilen und Lernkontrolle. Das Vorgehen ist bei allen Instrumenten ähnlich, wobei es die Eigenheiten der jeweiligen Instrumente zu berücksichtigen gilt. Der Aufbau der einzelnen Übungsreihen wird im Folgenden erläutert.

Einstieg

Der Einstieg hat primär die Aufgabe, den Lernenden einen Überblick und eine Vorstellung ihrer Stimme zu vermitteln. Weiter werden im Einstieg Fragen zum Songablauf geklärt, was die Einübung der Stimme erleichtern soll. Im Einstieg sind jeweils folgende drei Elemente enthalten:

Erklärung des Leadsheets: Die Lernenden werden über die Besonderheiten ihres Leadsheets informiert und lernen anhand dessen den Ablauf des Songs kennen.

Audiodatei der jeweiligen Stimme: Um eine Vorstellung der Vokal- oder Instrumentalstimme zu erhalten, wird den Lernenden im Einstieg eine Audiodatei des Songs zur Verfügung gestellt, wobei ihre zu spielende Stimme akustisch lauter erklingt.

Während sich die Lernenden die Audiodatei anhören, verfolgen sie gleichzeitig den Ablauf auf dem Leadsheet und können Sprünge besser nachvollziehen.

Töne suchen: Der Kriterienkatalog sieht vor, dass die Lernenden die Töne selbständig auf ihrem Instrument suchen. Das Finden der Töne auf dem Instrument ist eine Grundvoraussetzung für die nachfolgenden Übungsreihen, weshalb dies bereits im Einstieg umgesetzt wird. Dabei beschriften die Lernenden die Töne auf ihrem Leadsheet und suchen diese mithilfe von instrumentenspezifischen Bildern auf ihrem Instrument.

Folgende Kriterien wurden auf dieser Seite umgesetzt:

- Die Lernenden werden dazu angeleitet, einzelne Töne auf dem Instrument selbständig zu suchen.
- Die Stimmen werden mit der gewöhnlichen Notenschrift notiert.
- Die Webseite erfüllt folgende Kriterien:
 - Audioaufnahmen der einzelnen Stimmen in der arrangierten Tonart
 - Digitales Leadsheet mit Akkorden und Ablauf sowie der Information, welche Töne gespielt werden müssen
 - Visueller Hinweis, wo dieser Ton auf dem Instrument ist (z.B. optische Griffmuster)
 - Visuelle Vorlagen mit Farben
 - Einheitliche Benutzungsebene
- Zu Beginn der Übungen hören sich die Lernenden ihre Stimme einmal vollständig an.

Übungsreihen zu den Motiven oder Formteilen

In den Übungsreihen zu den Motiven oder Formteilen erhalten die Lernenden Hilfestellungen zur Einübung der jeweiligen Stimmen. Die Methodenwahl zur Vermittlung der Stimmen orientiert sich stark am Kriterienkatalog, in welchem bereits spezifische Hilfsmittel definiert wurden. Einige Hilfestellungen sind nur bei bestimmten Instrumenten umsetzbar, andere eignen sich hingegen für jegliche Art von Instrumenten. Damit sich die Lernenden gut auf der Webseite zurechtfinden, sind sämtliche Übungsseiten nach demselben Prinzip gestaltet. So erscheinen auf der Übungsseite jeweils Titel (1), Auftrag (2), Buttons für die Navigation zwischen den Übungen (3) und Hilfsmittel in Form von Audio-, Video-, Bild- oder Textdateien (4) (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Übungsaufbau

Die Übungsreihen sind so aufgebaut, dass die Lernenden zu Beginn eher einfache, kurze Übungen zum Rhythmus oder der Melodie ausführen. Die Komplexität der Übungen steigt fortlaufend und einzelne Elemente werden zusammengesetzt und am Stück gespielt. Die Hilfsmittel variieren von Übung zu Übung und werden im Verlauf der Übungsreihe reduziert. Am Ende jeder Übungsreihe sollten die Lernenden in der Lage sein, das geübte Motiv oder den geübten Formteil im Endtempo zu einer Audiodatei des Songs zu spielen. Die Lernstandsüberprüfung liegt dabei in der Verantwortung der Lernenden. Mithilfe der vielen Audiodateien auf den Übungsseiten oder in der Lernkontrolle können die Lernenden selbständig überprüfen, ob das Gespielte mit der gehörten Stimme übereinstimmt.

Um die verschiedenen Übungstypen und Hilfestellungen in den Übungsreihen genauer zu erläutern, folgt nun eine Auflistung der verschiedenen Varianten, welche auf Grundlage der Kriterien konzipiert wurden.

Audiodatei: Die Audiodatei ist die meistgenutzte Form der Vermittlung auf der Webseite. Grund dafür ist einerseits die einfache Umsetzbarkeit und andererseits die in der Theorie und den Befragungen als sehr hilfreich bewertete auditive Stimmvermittlung. Die Audiodateien werden dabei aus einem Notationsprogramm exportiert und gegebenenfalls über die Originalversion gelegt. Eine Audiodatei hat den Vorteil, dass die Abspielgeschwindigkeit variiert werden kann. Neben verlangsamten Hördateien für den Erwerb einer Stimme können sich die Lernenden mittels schnelleren Audiodateien an das Endtempo gewöhnen. Weiter kann auch die Art der Audiodatei variiert werden. So stehen den Nutzern grundsätzlich fünf verschiedene Typen von Audiodateien zur Verfügung.

Einzelner Rhythmus oder Melodie mit Metrum: Um Melodien und Rhythmen isoliert und in verschiedenen Tempi zu üben, eignen sich Audiodateien, auf welchen lediglich die Melodie oder der Rhythmus mit einem vorgegebenen Metrum zu hören sind.

Audiodatei mit eigener Stimme: Um die eigene Stimme im Kontext des gesamten Songs üben zu können, eignet sich eine Audiodatei aus einem Notationsprogramm, auf welcher die eigene Stimme im Vordergrund und die weiteren Stimmen im Hintergrund zu hören sind.

Audiodatei ohne eigene Stimme: Sobald die Lernenden eine Stimme beherrschen, können sie die eigene Stimme zu einer Audiodatei spielen, auf welcher nur die restlichen Instrumente zu hören sind.

Originalversion mit eigener Stimme: Um den Lernenden aufzuzeigen, wie ihre Stimme im Kontext des Originalsongs klingt, eignet sich eine Mischung aus einer Audiodatei ihrer eigenen Stimme und der Originaldatei. Dabei wird die aus einem Notationsprogramm generierte Stimme über den Originalsong gelegt und darauf abgestimmt. Voraussetzung für die Arbeit mit der Originalversion ist die Übereinstimmung der Tonart und der Ablauf des Arrangements mit der Originalversion.

Originalversion: Die Lernenden spielen ihre Stimme zu der Originalversion des Songs, ohne ihre eigene Stimme verstärkt zu hören.

Audiodatei mit statischem Notenbild: Alle oben genannten Audiodateien können zusätzlich mit einem statischen Notenbild kombiniert werden. Dadurch wird neben dem auditiven Lernkanal auch der visuelle Lernkanal angesprochen.

Cursor-Video: Eine weite Möglichkeit, die visuelle und die auditive Vermittlung zu kombinieren, ergibt sich durch ein Video. Das Notenbild wird im Video mit einem Cursor versehen, anhand welchem die Lernenden simultan verfolgen können, an welcher Stelle im Notenbild sie sich befinden.

Cursor-Video mit Spielhilfe: Bei Platten-, Tasten- und Zupfinstrumenten kann das Cursor-Video mit einer zusätzlichen Spielhilfe versehen werden. Dabei werden zusätzlich zum Video die zu spielenden Tasten oder Saiten eingeblendet. Diese Hilfestellung wird vor allem zu Beginn einer Übungsreihe verwendet, sodass die Schülerinnen und Schüler lernen, welche Töne zu spielen sind.

Boomwhackers – Motiv 1 – Übung 4

Auftrag:
Nimm die korrekten Boomwhackers deiner Stimme zur Hand und spiel in deinem Tempo zu der Audiodatei mit.

langsames Tempo:



schnelles Tempo



Abbildung 10: Audiodatei mit statischem Notenbild

langsames Tempo mit Griffbrett:

Abbildung 11: Cursor-Video mit Spielhilfe

Bild: Spielhilfen für Platten-, Tasten- und Zupfinstrument können auch als Bilddatei in eine Übungsreihe eingebaut werden. Sie helfen den Lernenden, die korrekten Töne auf dem Instrument zu finden.

Vormachen-Video: In einem Video können neben Noten auch reale Instrumente und ihre Spielweise visualisiert werden. Somit dient das Prinzip „Vormachen-Nachmachen“ als Lernhilfe für die Schülerinnen und Schüler.

Boomwhackers – Motiv 1 – Übung 3

Auftrag:

Schau dir das "Motiv 1" im Video an und beobachte deine Stimme.

- links: Boomwhacker 3
- mitte: Boomwhacker 2
- rechts: Boomwhacker 1

Achtung: Die Stimme "Boomwhacker 1" spielt drei verschiedene Töne und muss während des Spielens einen Ton wechseln.

langames Tempo gemeinsam:



Abbildung 12: Vormachen-Video

Folgende Kriterien wurden auf dieser Seite umgesetzt:

- Die Stimmen werden mit der gewöhnlichen Notenschrift notiert.
- Auf der Webseite werden folgende Hilfsmittel angeboten:
 - Tempovorgabe
 - Mitspielsätze
 - Überprüfungsmöglichkeiten
 - Leadsheet mit Ablauf und Akkorden
 - Visualisierte Klaviatur
 - Griffbrett eines E-Basses
 - Ausnotierte Akkordtöne
 - Audiodatei der Originalversion
- Die Webseite erfüllt folgende Kriterien:
 - Audioaufnahmen der einzelnen Stimmen in der arrangierten Tonart
 - Digitales Leadsheet mit Akkorden und Ablauf sowie der Information, welche Töne gespielt werden müssen
 - Visueller Hinweis, wo dieser Ton auf dem Instrument ist (z.B. optische Griffmuster)
 - Visuelle Vorlagen mit Farben
 - Notenbild, das mittels Cursor mitverfolgt werden kann

- Die Webseite versucht alle sechs Lernkanäle zu berücksichtigen.
- Die Übungsreihen beinhalten Variations- und Repetitionsaufgaben.
- Das Instrument oder die Stimme sollten bei der Einübung einer Stimme bereits von Beginn weg eingesetzt werden.
- Akkordtöne werden auf die Platteninstrumente aufgeteilt.

Lernkontrolle

Die Lernenden haben die Möglichkeit zur Überprüfung ihres Lernstandes eine Lernkontrolle durchzuführen, bei welcher sie den gesamten Song am Stück und im Endtempo durchspielen. Dabei steht ihnen als visuelle Unterstützung lediglich das Leadsheet zur Verfügung. Damit die Lernenden einerseits eine Tempovorgabe haben und andererseits auch die anderen Instrumente hören können, stehen ihnen bei der Lernkontrolle jeweils vier Audiodateien zur Verfügung. Die Lernenden können den Originalsong sowie den Originalsong inklusive hervorgehobener eigener Stimme hören. Ebenfalls ist je eine Audiodatei aus einem Notationsprogramm mit der eigenen Stimme und ohne die eigene Stimme verfügbar. Hier können die Lernenden zeigen, ob sie die geübten Motive und Formteile sicher und selbständig spielen können.

Folgende Kriterien wurden auf dieser Seite umgesetzt:

- Auf der Webseite werden folgende Hilfsmittel angeboten:
 - Tempovorgabe
 - Mitspielsätze
 - Überprüfungsmöglichkeiten
 - Audiodatei der Originalversion

5.2.3.3 Für Lehrpersonen

Im Bereich „Für Lehrpersonen“ wird auf didaktische und organisatorische Aspekte hingewiesen, die bei der Arbeit mit der Webseite von Bedeutung sind. Weiter können in diesem Bereich die Leadsheets und Partituren der Songs heruntergeladen werden. Die Partitur steht zusätzlich zur PDF-Datei auch über einen Link als XMLmusic-Datei zu Verfügung, welche mit allen üblichen Notationsprogrammen geöffnet werden kann. Somit ergeben sich für diesen Bereich folgende Elemente: (vgl. Abbildung 13)

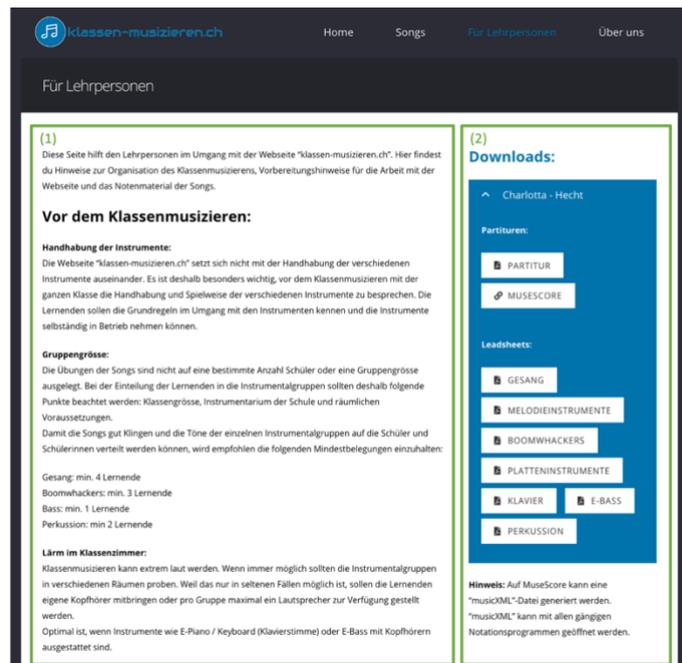


Abbildung 13: Für Lehrpersonen

- (1) Informationen für das Arbeiten mit der Webseite.
- (2) Downloadbereich

Folgende Kriterien wurden auf dieser Seite umgesetzt:

- Die Webseite enthält eine Informationsseite für Lehrpersonen.
- Der Lehrperson wird aufgezeigt, dass bei neuen Klassen das Klassenmusizieren schrittweise eingeführt und die Handhabung aller eingesetzten Instrumente thematisiert werden muss.
- Die Lehrperson wird darauf hingewiesen, die Gruppengröße zu beachten und den einzelnen Instrumenten anzupassen.
- Die Lehrperson wird auf die Problematik des Lärmpegels während der individuellen Übungsphase hingewiesen.
- Die Lehrperson wird darauf hingewiesen, den Song zu Beginn mit der Klasse zu singen und den formalen Ablauf festzulegen.
- Die Lehrperson wird auf mögliche Theorieverbindungen hingewiesen.
- Die Webseite erfüllt folgende Kriterien:
 - Datei des Arrangements in einem Notationsprogramm

5.2.3.4 *Über uns*

Der Bereich „Über uns“ dient nicht primär dem Klassenmusizieren, sondern zeigt interessierten Nutzern den Entstehungsprozess der Webseite auf. Jene, die sich tiefer in das Thema Klassenmusizieren und die Konzipierung der Webseite einlesen möchten, können die vorliegende Arbeit als PDF-Datei herunterladen. Zudem können die Nutzer über ein Kontaktformular Fragen und Rückmeldungen an die Ersteller der Webseite richten.

6 Durchführung und Evaluation

Nach vollendeter Konzipierung der Webseite steht die Durchführung und Evaluation in der Praxis an. Obwohl in der Konzipierung Kriterien aus der Literaturrecherche sowie den mündlichen Befragungen umgesetzt werden konnten, zeigt ein Versuch im Praxisalltag am besten auf, ob die gewählten Kriterien und die damit verbundene Umsetzung sinnvoll waren. Daraus lassen sich konkrete Antworten auf die Fragestellung (vgl. 2.3) gewinnen. Bei der Umsetzung steht dabei nicht eine exakte, wissenschaftliche Auswertung im Vordergrund. Vielmehr gilt es, einen Eindruck über die Praxistauglichkeit der Webseite zu gewinnen. Dadurch kann am besten festgestellt werden, welche Aspekte auf der Zielstufe funktionieren und mit welchen Teilen der Webseite die Lernenden Schwierigkeiten haben. Aus den gewonnenen Erkenntnissen lassen sich folglich Optimierungsvorschläge generieren, deren Umsetzung jedoch nicht Teil dieser Arbeit ist. Weiter soll die Durchführung Aufschluss darüber geben, wie das Arbeiten mit der Webseite von den Lernenden bewertet wird. Die Durchführung erfolgt mit dem Song „Charlotta“ von „Hecht“.

6.1 Rahmenbedingungen

Die Umsetzung fand mit einer zweiten Sekundarklasse Niveau A an einer Schweizer Sekundarschule statt. Die aus 17 Lernenden bestehende Klasse stand während einer Doppellektion à 90 Minuten sowie einer Einzellektion à 45 Minuten zur Verfügung. Der Unterricht wurde von den Autoren dieser Arbeit persönlich und im Teamteaching durchgeführt.

Neben dem Musikzimmer stand ein weiterer Raum zur Verfügung. Sämtliche benötigten Instrumente waren im Musikzimmer vorhanden. Die Lernenden waren im Besitz eines persönlichen Tablets, über welches sie auf die Webseite zugreifen konnten. Die Audiodateien konnten über Kopfhörer oder portable Lautsprecher abgespielt werden.

6.2 Untersuchungsinstrumente

Um den Erkenntnisgewinn nach der Durchführung sicherzustellen, müssen zunächst Daten erhoben werden. Dies geschieht anhand der folgenden drei Fragestellungen:

1) Wie bewerten die Lernenden das Arbeiten mit der Webseite?

Die Datenerhebung zu dieser Fragestellung verläuft mittels eines Fragebogens, auf welchem die Lernenden zu den drei untenstehenden Aussagen eine Bewertungszahl zwischen 1 und 10

ankreuzen können. Anschliessend kann durch Auszählen der Antworten der Mittelwert gezogen werden, was einen groben Überblick über die Schülermeinungen zulässt.

- Wie hilfreich findest du die Webseite?
- Wie gerne arbeitest du mit der Webseite?
- Wie sicher konntest du deine Stimme spielen?

2) Wie arbeiten die verschiedenen Instrumentalgruppen während der individuellen Übungsphase mit der Webseite?

Dazu beobachtet eine Lehrperson das Verhalten der Lernenden während der individuellen Übungsphase. Die Unterrichtsbeobachtungen werden anhand der folgenden vier Indikatoren protokolliert:

- Sozialform bei der Bearbeitung der Übungen
- Konzentration während des Arbeitens
- Korrekte Ausführung der einzelnen Übungen
- Häufigkeit der Benutzung der Webseite

Zusätzlich zu den kriterialen Beobachtungsaspekten erfasst die beobachtende Person auch persönliche Beobachtungen, welche für die Evaluation des Produktes als bedeutend erachtet werden. Diese persönlichen Beobachtungen werden zwar nicht in einem wissenschaftlichen Rahmen ausgewertet und analysiert, können aber für die Weiterentwicklung der Webseite trotzdem hilfreich sein.

3) Welche Qualität weist die Performance mit der gesamten Klasse nach drei Lektionen auf?

Um diese Frage beantworten zu können, wird am Ende der drei Lektionen der gesamte Song mit allen Lernenden durchgespielt. Mit einem Aufnahmegerät wird eine akustische Aufnahme erstellt, deren Qualität im Anschluss anhand definierter Kriterien in drei Bereichen bewertet wird:

- Instrumentalgruppen
- Ablauf
- Singen

Je nach gespielten Motiven kann dadurch festgestellt werden, bis zu welchem Anforderungsniveau die Lernenden die Übungen absolviert haben.

6.3 Durchführung

Bei der Durchführung kamen zwei auf der Webseite vorhandene Instrumente nicht zum Einsatz. Die Melodieinstrumente wurden weggelassen, da sich aus der Klasse niemand freiwillig gemeldet hat, das persönliche Instrument in den Unterricht zu bringen. Aufgrund der knappen Zeit für die Einstudierung wurde die Klavierstimme von einer Lehrperson gespielt, welche den Lernenden mit einem sicheren Spiel ein klares Metrum vorgeben konnte.

Zu Beginn der Doppellektion erhielten die Lernenden das Leadsheet des Gesangs, hörten die Originalversion des Songs und verfolgten die Gesangsstimme in den Noten. Nach der anschliessenden Besprechung des Ablaufs wurde der Refrain mit der gesamten Klasse gesungen. Als Nächstes erklärten die beiden Lehrpersonen in einem Parcours die Spielweise sämtlicher eingesetzten Instrumente. Nach der Einführung der Webseite im Klassenunterricht wurden die Lernenden nach untenstehender Verteilung in die verschiedenen Instrumentalgruppen eingeteilt:

Gesang: 5 Lernende

Boomwhackers: 6 Lernende

Platteninstrumente: 2 Lernende

E-Bass: 2 Lernende

Perkussion: 2 Lernende

Nachdem alle Lernenden das Leadsheet ihres Instruments erhalten hatten, begann die individuelle Übungsphase. Dabei fand sich die Gesangsgruppe im Zusatzraum ein. Während dieser Phase zirkulierte eine Lehrperson zwischen den Instrumentalgruppen, um die Lernenden mittels Hilfestellungen in ihrem Lernprozess zu unterstützen. Die zweite Lehrperson beobachtete die Lernenden und protokollierte das Gesehene. Insgesamt dauerte die individuelle Übungsphase 50 Minuten.

In der Einzellektion eine Woche später konnten die Lernenden in einem ersten Teil noch einmal individuell mit der Webseite üben. Anschliessend folgte die Zusammenführung der Instrumente in der Klasse, wobei die Gesangsgruppe zunächst noch nicht einbezogen wurde. Während eine

Lehrperson die Klasse am Klavier begleitete, dirigierte die andere Lehrperson die Band und leitete die Probe. Nach einer kurzen Probephase kam auch die Gesangsgruppe hinzu, sodass der gesamte Song am Stück durchgespielt und aufgenommen werden konnte. Zum Schluss füllten die Lernenden einen kurzen Bewertungsbogen (vgl. Anhang D) über das Arbeiten mit der Webseite aus.

6.4 Beobachtungen und Resultate

In diesem Kapitel werden die Beobachtungen sowie die Resultate der Durchführung präsentiert, wobei die Gliederung nach den drei Untersuchungsinstrumenten erfolgt.

6.4.1 Bewertung des Arbeitens durch die Lernenden

Die erste Frage der Durchführung lautete: **Wie bewerten die Lernenden das Arbeiten mit der Webseite?** Um diese Frage zu beantworten, haben die Schülerinnen und Schüler nach der Durchführung das Arbeiten mit der Webseite in einem Fragebogen bewertet. Dabei ergaben sich die folgenden Resultate.

Auf die Frage, wie hilfreich die Lernenden die Webseite einschätzen, antworteten sie mit einem durchschnittlichen Punktwert von 7.8. Dabei steht der Wert 1 für „gar nicht hilfreich“ und der Wert 10 entspricht der Bewertung „sehr hilfreich“. Wie dem Diagramm (vgl. Abbildung 14) zu entnehmen ist, haben über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler die Frage mit 8 oder 9 Punkten beantwortet. Die x-Achse beschreibt den gewählten Punktwert der Lernenden und die y-Achse gibt die Anzahl Personen an, welche einen gewissen Wert angekreuzt haben. Der Wert 5 stellt den tiefsten Wert dar und wurde von einer Person gesetzt.

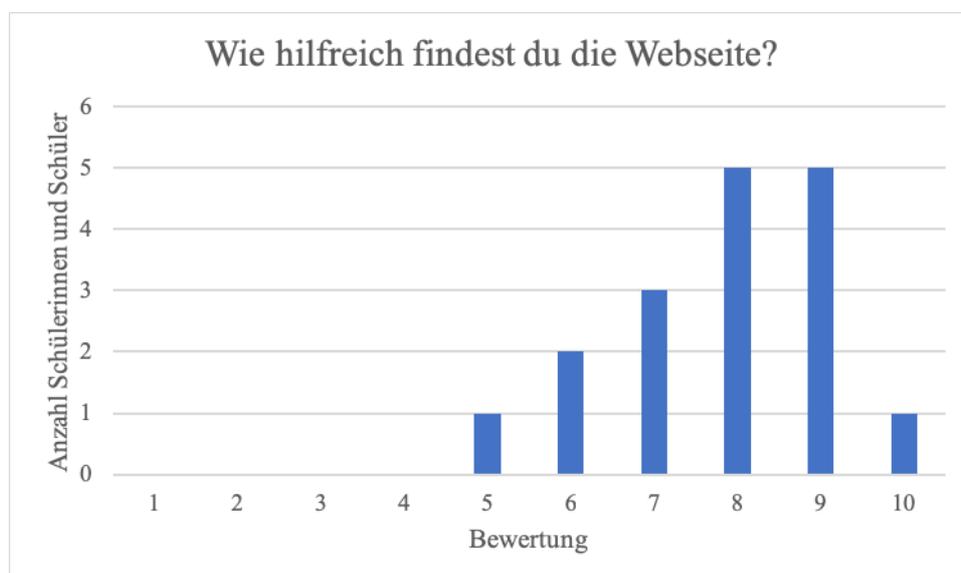


Abbildung 14: Diagramm Frage 1

Die zweite Frage für die Schülerinnen und Schüler lautete: **Wie gerne arbeitest du mit der Webseite?** Der Durchschnittswert bei der Beantwortung dieser Frage liegt bei 7.1 und somit etwas tiefer als bei der ersten Frage. Weiter ist zu beobachten, dass zwei Lernende die Frage mit einem Wert unter 5 beantworteten.

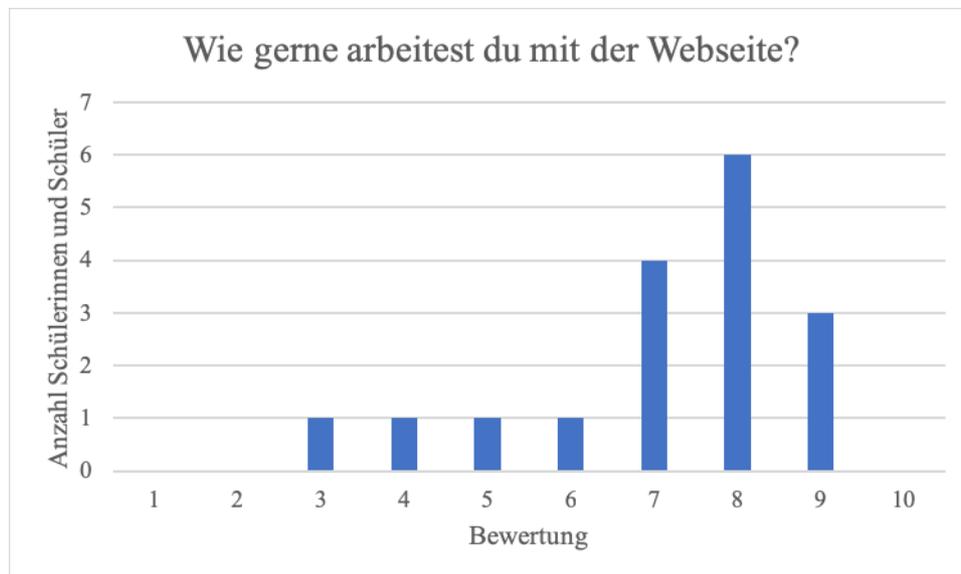


Abbildung 15: Diagramm Frage 2

Die letzte Frage auf dem Fragebogen gilt der Selbsteinschätzung der Lernenden in Bezug auf ihr eigenes Spiel. Der Durchschnittswert dieser Antwort liegt bei 7.7. Dabei fällt auf, dass kein Wert unter 6 angegeben wurde und sich vier Lernende mit den Werten 9 und 10 sehr sicher fühlten.

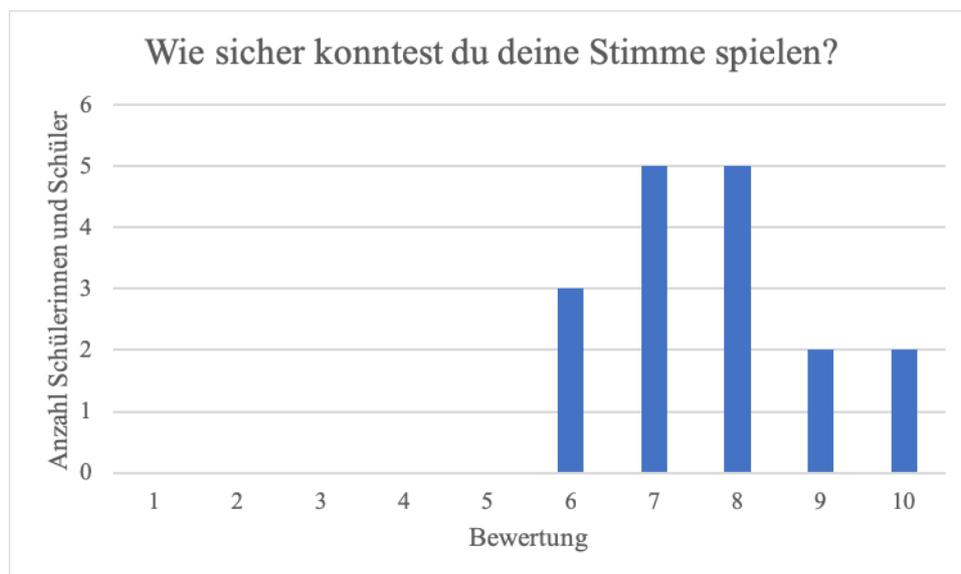


Abbildung 16: Diagramm Frage 3

6.4.2 Beobachtung der Lernenden während der individuellen Übungsphase

Bei der Beobachtung der Lernenden während der Durchführung galt es folgende Frage zu klären: **Wie arbeiten die verschiedenen Instrumentalgruppen mit der Webseite während der individuellen Übungsphase?** Die im Beobachtungsprotokoll erfassten Aussagen entstanden auf der Grundlage von vier Kriterien.

Im ersten Indikator der Beobachtung wurde die Sozialform bei der Bearbeitung erfasst. Dabei gilt es zu unterscheiden, ob die Lernenden die Übungen in Gruppen- oder in Einzelarbeit absolvieren. Die Gesangs- und Boomwhackersgruppe arbeiteten während der individuellen Übungsphase ausschliesslich in Gruppenarbeit. Die Lernenden am E-Bass hingegen führten die Übungen in Einzelarbeit durch. Bei den Instrumentalgruppen der Platteninstrumente sowie der Perkussionsinstrumente war festzustellen, dass sich die Lernenden nach einer Phase des selbständigen Übens miteinander organisierten, um ein gemeinsames Durchspiel zu einer Audiodatei zu vollziehen.

Der zweite Indikator analysiert, ob die Lernenden während des Arbeitens konzentriert, teilweise konzentriert oder unkonzentriert wirkten. Dabei stellte sich heraus, dass lediglich die Gruppen der Platteninstrumente und der Perkussionsinstrumente während der Erarbeitungs- und Übungsphase konzentriert wirkten. Bei den restlichen Gruppen wirkte das Arbeiten teilweise konzentriert.

Ob die Ausführung der einzelnen Übungen korrekt, teilweise korrekt oder nicht korrekt war, wird im dritten Indikator untersucht. Der Gesang sowie das Perkussionsregister führten die Übungen korrekt durch. Lernende am E-Bass und an den Platteninstrumenten absolvierten einen Grossteil der Übungen nicht korrekt. Bei der Gruppe der Boomwhackers wurden einige Übungen korrekt durchgeführt, andere nicht.

Das vierte und letzte Kriterium analysiert, ob die Schülerinnen und Schüler die Webseite oft, teilweise oder selten benutzen. Die Beobachtungen zeigten, dass Lernenden in den Gruppen der Platteninstrumente und der Perkussionsinstrumente die Webseite oft benutzten. Die Gesangsgruppe benutzte die Webseite teilweise, die Gruppe E-Bass griff nur selten darauf zurück. Lernende an den Boomwhackers arbeiteten zu Beginn nur selten mit der Webseite. Danach griffen sie phasenweise teilweise auf das technische Hilfsmittel zurück.

Zusätzlich zu den Beobachtungen anhand der definierten Kriterien wurden persönliche Beobachtungen und Eindrücke auf subjektiver Basis festgehalten. Diese persönlichen

Beobachtungen werden in der Folge aufgelistet und in der Diskussion (vgl. 7) erneut aufgegriffen.

- Die Schülerinnen und Schüler mehrerer Instrumentalgruppen haben die Aufträge der jeweiligen Übungen nicht gelesen, sondern begannen direkt, zu den Audiodateien oder den Videos zu spielen.
- Die Schülerinnen und Schüler der Gruppe Boomwhackers haben bereits während des Einstiegs die Instrumente zur Hand genommen und zu den Audiodateien gespielt.
- Die Lernenden aller Gruppen hatten zu Beginn der Erarbeitungs- und Übungsphase viele Fragen und die Lehrperson musste oft zwischen den einzelnen Gruppen zirkulieren.
- Ein Grossteil der Schülerinnen und Schüler benutzten das Leadsheet während der Übungsphase nicht. Einige verwendeten das Leadsheet auch während des gemeinsamen Musizierens nicht und konnten ihre Stimme auswendig spielen.
- In der zweiten Hälfte der Übungsphase haben alle Instrumentalgruppen nur noch mit portablen Lautsprechern gearbeitet. Die Gruppen Boomwhackers und Gesang haben die portablen Lautsprecher von Beginn an verwendet.
- Abgesehen von der Gesangs- und der Perkussionsgruppe wussten die Gruppen nicht, welche Formteile nacheinander kommen und in welchen Teilen sie zu spielen hatten.
- Die Bassspieler wechselten schnell zu einem Motiv mit einem höheren Anforderungsniveau.

6.4.3 Qualität des Endproduktes

Zuletzt gilt es, die Audioaufnahme des Endresultates zu analysieren und Folgendes herauszufinden: **Welche Qualität weist die Performance mit der gesamten Klasse nach drei Lektionen auf?** Dazu wurde die Performance der Schülerinnen und Schüler aufgenommen und mithilfe verschiedener Kriterien analysiert (vgl. Anhang D). Durch die Aufnahme konnte einerseits herausgefunden werden, welche Instrumentalstimmen welche Motive spielen und andererseits, wie die Qualität der einzelnen Instrumentalstimmen ist.

Die Analyse hat gezeigt, dass sämtliche Lernende der Instrumentalgruppe Boomwhackers dasselbe Motiv gespielt haben. Die Instrumentalgruppen E-Bass, Platteninstrumente und Drumset, welche je mit zwei Lernenden besetzt waren, haben unterschiedliche Motive gespielt.

Bei der Qualität der Performance gab es zwischen den einzelnen Instrumentalgruppen beachtliche Unterschiede. Die zwei Lernenden der Perkussion, welche sich auf die Stimmen Bass Drum und Snare Drum aufgeteilt haben, zeigten ein sehr gutes Zusammenspiel. Zudem haben sie die Stimmen der jeweiligen Formteile immer korrekt gespielt. Sie wurden gesamthaft in jeder Kategorie mit dem Maximum bewertet und erreichen somit einen Wert von 12 Punkten. Die Platteninstrumente erreichen anhand der Kriterien 11 Punkte, die Boomwhackers 9 Punkte und die E-Bassgruppe 5 Punkte. Aufgrund der gewählten Kriterien gibt die Punkteanzahl Aufschluss über die Qualität der Performance der einzelnen Instrumentalgruppen. Je höher die Punktzahl ausfällt, desto besser ist die Qualität. Dabei fällt auf, dass die Gruppe E-Bass im Vergleich zu den restlichen drei Gruppen etwas abfällt.

Tabelle 2: Qualität der Performance - Instrumentalgruppen

Instrument	Perkussion	Platteninst.	Bwh.	Bass
Qualität (0-12 Punkte)	12	11	9	5

Aufgrund der etwas unterschiedlichen Voraussetzungen der Gesangsgruppe gegenüber der Instrumentalgruppen basiert die Analyse des Gesangs nicht auf denselben Kriterien. Weil die Gesangsgruppe nicht die Möglichkeit hatte, Motive auf verschiedenen Anforderungsniveaus einzuüben, mussten die Lernenden auch Formteile mit einem hohen Anforderungsniveau einüben. Aus diesem Grund wurden die Formteile separat bewertet. Auch hier wurden pro Formteil anhand 3 Kriterien total 12 Punkte vergeben, was für eine sehr gute Qualität sprechen würde. Der Refrain, welcher auf der Webseite als einfachstes Element bewertet wird, erreicht einen Wert von 11 Punkten. Die Strophe 1 und das Interlude erhalten je 9 Punkte. Die Bridge erhält 7 Punkte und die Strophe 2 erhält 5 Punkte. Dabei fällt auf, dass die Bridge, welche auf der Webseite als sehr einfacher Formteil bewertet wurde, nur zwei Punkte besser abschnitt als die Strophe 2, welche als schwierig eingestuft wurde.

Tabelle 3: Qualität der Performance - Gesangsgruppe

Formteil (Gesang)	Refrain	Strophe 1	Strophe 2	Interlude	Bridge
Qualität (0-12 Punkte)	11	9	5	9	7

7 Diskussion

Die Diskussion gliedert sich in drei Teile. Im ersten Schritt werden die Resultate der Durchführung diskutiert und miteinander in Beziehung gebracht. Im zweiten Schritt wird der Prozess der Konzipierung kritisch hinterfragt und die Umsetzung der Kriterien bewertet. Dabei soll aufgezeigt werden, welche Kriterien der Konzipierung einen positiven oder negativen Einfluss auf das selbständige Einüben einer Vokal- oder Instrumentalstimme haben. Anhand dieser Erkenntnisse gilt es im dritten und letzten Teil, die Fragestellung zu beantworten und mögliche Verbesserungsvorschläge aufzuzeigen.

7.1 Diskussion der Resultate

Während der Durchführung wurden drei verschiedene Untersuchungsinstrumente gewählt, welche Aufschlüsse zu der Fragestellung (vgl. 2.3) liefern sollen. Die verschiedenen Resultate der drei Varianten werden nun interpretiert.

Da die Webseite stark auf die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 ausgerichtet ist, zeigt die Umfrage ein relevantes Bild darüber, ob das Arbeiten mit der Webseite positiv oder negativ bewertet wird. Bezüglich dieser Fragestellung zeigen die Resultate insofern ein positives Bild, als dass die Lernenden sämtliche drei Fragen mit einem durchschnittlichen Wert zwischen 7 und 8 bewertet haben, wobei der Wert 10 das Maximum beschreibt. Daraus kann abgeleitet werden, dass viele Lernende die Webseite als hilfreich und unterstützend einschätzen. Sie fühlen sich danach mehrheitlich sicher auf ihrer Stimme und arbeiten gerne mit der Webseite. Einzige Auffälligkeit der drei Unterfragen sind die beiden Befragten, welche weniger gerne mit der Webseite arbeiten und deshalb die zweite Frage mit den Werten 3 beziehungsweise 4 bewerteten. Weil die beiden anderen Fragen keine ähnlichen Ausreisser aufweisen, wird davon ausgegangen, dass diese beiden Lernenden nicht aufgrund fehlender Unterstützung der Webseite oder Unsicherheit beim Musizieren, sondern aus anderweitigen Gründen das Arbeiten mit der Webseite als negativ bewerteten.

Vergleicht man die Umfrage der Lernenden mit der Qualität des Klassenmusizierens am Ende der Erarbeitungs- und Übungsphase, ist eine Diskrepanz zwischen der Selbstwahrnehmung und der Qualität der Performance festzustellen. So haben die Schülerinnen und Schüler die Sicherheit beim Spielen der eigenen Stimme mit einem Durchschnittswert von 7.7 bewertet, wobei niemand einen Wert unter 6 wählte. Bei der Analyse des Endproduktes durch die Lehrpersonen ergab sich jedoch, dass die Lernenden der Gruppe E-Bass während des

gemeinsamen Durchspielens noch viele Unsicherheiten in ihrem Spiel aufwiesen. Ein Grund für die Unsicherheit des Bassspiels könnte sein, dass die Lernenden dieser Gruppe zu schnell zum nächsten Motiv gewechselt haben, ohne das Motiv mit der niedrigsten Anforderungsstufe sicher spielen zu können. Weiter wirkten auch Teile des Gesangs noch sehr unsicher und die Rhythmen und Melodien wurden nur selten wie notiert gesungen.

In den Resultaten ist ausserdem zu erkennen, dass lediglich die Gruppen der Perkussion und der Platteninstrumente während der individuellen Übungsphase konzentriert wirkten und die Webseite häufig benutzten. Im Hinblick auf die Qualität der Performance sind es wiederum diese beiden Gruppen, welche das höchste Niveau erreicht haben. Zu bemerken ist dabei, dass die Lernenden der Platteninstrumente im Gegensatz zum Perkussionsregister nur wenige Übungen korrekt ausgeführt haben. Dies könnte bedeuten, dass es bei der Durchführung keine Rolle für die Qualität des Endergebnisses gespielt hat, ob die Ausführung der Übungen korrekt war oder nicht. Vielmehr scheint es eine Rolle zu spielen, wie oft und wie konzentriert sich die Gruppen mit der Webseite auseinandergesetzt haben. Diese Vermutung wird auch durch eine persönliche Beobachtung gestärkt, welche gezeigt hat, dass die Lernenden oftmals ohne das Lesen der Aufträge direkt mit dem Musizieren beginnen und sich dabei primär an den Audio- und Videodateien orientieren. Wie die Resultate zur Qualität der Performance gezeigt haben, konnten sich die meisten Lernenden auch mittels dieses Vorgehens eine Stimme aneignen. So scheint es, als wäre der Gebrauch der Hilfsdateien selbsterklärend und die formulierten Aufträge könnten als Überflüssig bezeichnet werden. Grundsätzlich scheint der Gebrauch der Webseite aber einen klaren Einfluss auf die Qualität des Musizierens zu haben.

Ein weiterer Punkt, welcher in Bezug auf die Einübung der einzelnen Stimmen nur eine geringe Verwendung fand, war der Gebrauch des Leadsheets in den verschiedenen Instrumentalgruppen. So ist bei der Durchführung aufgefallen, dass lediglich die Gesangs- und die Perkussionsgruppen mit dem Leadsheet gearbeitet haben und die restlichen Gruppen ihre Stimme auswendig spielen konnten. Grund dafür könnte der unterschiedliche Aufbau der Übungsreihen sein. So übten die Lernenden des Gesangs und der Perkussion ihre Stimme nach Formteilen ein. Die restlichen Instrumentalgruppen, welche während des gesamten Songs dasselbe Motiv spielen konnten, haben sich während des Musizierens in der Klasse nicht am Leadsheet, sondern an der dirigierenden Lehrperson orientiert. Im Gegensatz zu den Gruppen Gesang und Perkussion wussten die Schülerinnen und Schüler der restlichen Instrumentalgruppen jedoch oftmals nicht, in welchem Formteil sie sich im Song befanden. Dies hat sich dadurch gezeigt, dass jene Lernenden vermehrt Einsätze und Pausen verpasst

haben. Die Schülerinnen und Schüler dieser Instrumentalgruppen konnten also das Motiv spielen, hatten aber einen schlechteren Überblick über den Ablauf des Songs. Die beiden Gruppen, welche hingegen mit dem Leadsheet gearbeitet haben, zeigten einen besseren Gesamtüberblick über den Song und haben die Wechsel der Motive inklusive der Pausen besser getroffen. Dies hat einerseits sicherlich mit dem Leadsheet zu tun, welches ihnen beim Klassenmusizieren die nötige Orientierungshilfe bot, andererseits könnte auch der Aufbau der Übungsreihen verantwortlich für das bessere Verständnis für den Ablauf sein.

Eine persönliche Beobachtung hat gezeigt, dass die Lernenden zu Beginn der individuellen Übungsphase viele Fragen gestellt haben. Dies erweckte den Eindruck, als würden sich die Lernenden nicht auf der Webseite zurechtfinden. Der Grund könnte darin liegen, dass die Schülerinnen und Schüler das erste Mal Musikunterricht in dieser Form erlebt haben und sich zuerst an diese Arbeitsform gewöhnen mussten. Ein weiterer Grund könnte auch das Vorgehen der Lernenden sein, welche die Aufträge nur selten durchgelesen haben und sich dadurch Fragen aufdrängten, die durch das Lesen der Aufträge allenfalls selbsterklärend gewesen wären.

In Bezug auf die Beantwortung der Fragestellung ist eine der relevantesten Beobachtungen, dass die Gruppen gegen Ende der Übungsphase mehrheitlich mit Musikklaupsprechern gearbeitet und die Übungen somit gemeinsam und im selben Tempo absolvierten haben. Bei der Gruppe Boomwhackers und beim Gesang wurde gar keine Übung in Einzelarbeit durchgeführt. Eine Differenzierung konnte bei diesen beiden Gruppen damit grundsätzlich nicht erreicht werden, da immer alle Gruppenmitglieder bei jeder Übung gleich lange verweilt sind. Das Zusammenspiel in der Gruppe scheint ein ernstzunehmendes Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler zu sein, denn auch jene Gruppen, die zuerst individuell gearbeitet haben, schlossen sich gegen Ende der individuellen Übungsphase zusammen, um die Stimmen gemeinsam zu spielen. Möglicherweise ist die Aufteilung der individuellen Übungsphase in je einen Teil der Einzel- und Gruppenarbeit sinnvoll, weil die Lernenden dadurch ihr Spiel aufeinander abstimmen können, auch wenn nicht alle Personen der Gruppe dasselbe Motiv spielen. Da die Übungen aber nicht spezifisch auf das Arbeiten in grossen Gruppen ausgelegt wurden, birgt das gemeinsame Üben in Bezug auf die einzelnen Übungen auf der Webseite auch Probleme. Wird ein Video über einen Lautsprecher abgespielt, müssen alle Schülerinnen und Schüler auf denselben Bildschirm schauen, sodass sie von der visuellen Hilfestellung profitieren können. Sobald die Lernenden einen eigenen Bildschirm vor sich haben, können Übungen mit Videodateien nicht gewinnbringend eingesetzt werden. Um dem entgegenzuwirken, könnten die Übungen über einen grossen Bildschirm oder mittels Beamer visualisiert werden.

7.2 Beurteilung der Konzipierung

In diesem Diskussionsteil gilt es herauszufinden, inwiefern der Kriterienkatalog und die Konzipierung sinnvoll umgesetzt wurden. Dabei wird der Fokus einerseits auf den Prozess der Konzipierung als Ganzes und andererseits spezifisch auf einzelne Kriterien gelegt, welche einen besonders positiven oder negativen Einfluss auf das Endprodukt hatten.

Die aus dem theoretischen Hintergrund generierten Kriterien deckten sich oftmals mit den Erkenntnissen der mündlichen Befragung. Die grössten Unterschiede waren im Bereich der Binnendifferenzierung festzustellen. In der Theorie finden sich etliche Hinweise, welche dafürsprechen, den Unterricht des Klassenmusizierens frühzeitig zu differenzieren. Die Unterteilung der Übungen in verschiedene Anforderungsniveaus war die meistgenannte Forderung der Literaturrecherche und zeigte sich in den allgemeinen sowie in den musikalischen Lerntheorien. In den Befragungen fiel andererseits der Wunsch nach einem differenzierten Übungsangebot nicht gleich stark ins Gewicht. Dies könnte daran liegen, dass die Differenzierung über verschiedene Anforderungsniveaus mit einem erheblichen Vorbereitungsaufwand verbunden ist und die Lehrpersonen diese Differenzierungsmöglichkeit deshalb nicht in Betracht ziehen.

Durch die breit gefasste Literaturrecherche und die halbstrukturierten Interviews kamen Umsetzungspunkte zu ganz unterschiedlichen Aspekten des Klassenmusizierens zusammen. Es entstand somit eine Vielzahl an Kriterien, die es bei der Konzipierung der Webseite umzusetzen galt. Viele Kriterien waren durch die enorme Breite der Kategorien noch wenig konkretisiert und liessen für die Gestaltung der Webseite viel Spielraum offen. Durch eine konkretere Formulierung der Kriterien hätte die Konzipierung der einzelnen Übungsreihen womöglich förderlicher gestaltet werden können, da ein Vorgehen mit klaren Orientierungspunkten möglich gewesen wäre. So entspricht das entstandene Produkt durchaus den erarbeiteten Kriterien des Katalogs, die einzelnen Übungsreihen konnten aber trotzdem relativ frei gestaltet werden.

Bei der grossen Anzahl an Kriterien lag eine Schwierigkeit darin, den Überblick zu behalten und alle Kriterien auf der Webseite umzusetzen. Dies gelang bei der Umsetzung der Webseite durchaus, wobei nur zwei Kriterien bei der Konzipierung nicht berücksichtigt werden konnten. Das erste Kriterium, das nicht umgesetzt wurde, ist das Hilfsmittel „Akkordfolgen mit Farben“. Dieses Kriterium wurde nicht umgesetzt, weil bereits einzelnen Töne mit den Farben der Boomwhackers eingefärbt wurden und es dadurch wenig Sinn gemacht hätte, die Akkordfolgen

zusätzlich zu den einzelnen Tönen einzufärben. Das zweite Kriterium, welches nicht umgesetzt wurde, ist die „Sammlung von verschiedenen Songs“. Aufgrund des grossen Aufwands für die Aufbereitung eines Songs wurde im Rahmen dieser Arbeit nur ein Song erarbeitet.

Eine weitere Schwierigkeit zeigte sich bei der Umsetzung des Kriteriums: „Die Webseite versucht alle sechs Lernkanäle zu berücksichtigen“ (vgl. 5.1.13) Wie bereits beim Zusammentragen der Kriterien (vgl. 5.1.11) beschrieben, wird der Fokus auf die auditive und die visuelle Vermittlung gelegt. Durch unterschiedliche Aufgabenstellungen in den jeweiligen Übungen konnten aber auch vereinzelt andere Lernkanäle angesprochen werden. Die Kinästhetik beispielsweise konnte durch das Klatschen von Rhythmen sowie durch den aktiven Gebrauch der Instrumente umgesetzt werden. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler bewusst Bewegungsabläufe und verknüpfen die Bewegung mit Rhythmen oder Melodien. Die sprachliche Vermittlung der Melodien oder Rhythmen wurde nicht bewusst umgesetzt und fand nur in der Gesangsgruppen sehr implizit statt. Auch die Vermittlung über den emotionalen Aspekt war schwierig auf der Webseite umzusetzen, da die Schüler ganz unterschiedlich auf die Musik reagieren. Grundsätzlich wurde bei der Songwahl auf den emotionalen Aspekt geachtet, weshalb ein Song ausgewählt wurde, welcher an der Lebenswelt der Lernenden anknüpft. Da auf der Webseite die Vermittlung über die Kinästhetik, die Sprache, die Kognition und die Emotionen nur mit verschiedenen Aufgabenstellungen umgesetzt werden kann, wird vorausgesetzt, dass die Übungen korrekt ausgeführt werden. Wie sich in der Durchführung gezeigt hat, haben aber nur wenige Gruppen die Aufgabenstellungen zu Beginn der Übungen durchgelesen. Dies kann dazu führen, dass Aufträge nicht wie vorgesehen ausgeführt wurden und eine Vermittlung über die Lernkanäle nicht stattfindet.

In Bezug auf die Fragestellung, in welcher die selbständige Erarbeitung einer Stimme im Zentrum steht, gibt es einige Kriterien, welche nicht direkt auf dieses Ziel absehen. Es wurden Kriterien erfasst, welche das allgemeine Klassenmusizieren auf der Sekundarstufe 1 regeln, nicht aber auf das Einüben einer Stimme abzielen. Ein Beispiel dafür sind die Hinweise für die Lehrpersonen sowie die mögliche Verbindung mit der Musiktheorie. Eine Stimme könnte gut auch ohne Theorieverbindungen eingeübt werden, doch wie im theoretischen Hintergrund (vgl. 3.3) beschrieben ist es auf längere Sicht gesehen durchaus sinnvoll, die Musiktheorie direkt ins Klassenmusizieren einzubauen (Bechtel et al., 2005). Weiter wurde auch von Seiten der befragten Lehrpersonen eine Verbindung mit der Musiktheorie als Wunsch geäussert (vgl. Anhang G, Fall B, 448-464 und Fall C, 678-684). Inwiefern nun die Hinweise für die Lehrpersonen das Klassenmusizieren wirklich begünstigen, kann nur schwer abgeschätzt

werden, da die Ersteller der Arbeit bei der Durchführung als Lehrpersonen fungierten. In Bezug auf die Fragestellung zeigen diese Kriterien jedoch keine Relevanz.

7.3 Beantwortung der Fragestellung

Die Fragestellung dieser Masterarbeit lautete:

Wie muss eine Webseite konzipiert sein, damit die Schülerinnen und Schüler beim Klassenmusizieren auf der Sekundarstufe 1 mittels binnendifferenzierter Aufgaben eine Instrumental- oder Vokalstimme eines Arrangements selbständig einüben können?

Die Antwort auf diese Frage stellt im Optimalfall das Produkt „klassen-musizieren.ch“ dar. Die Webseite antwortet insofern auf die Fragestellung, als dass bei der Umsetzung durch die Theorie und die Befragung von Musiklehrpersonen unzählige Aspekte berücksichtigt wurden, welche für das Einüben einer Stimme relevant sind. Zudem hat der Praxistest gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler auch in kurzer Zeit nahezu selbständig eine Stimme einüben konnten. Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse aus der bisherigen Diskussion könnte die Webseite jedoch nochmals weiterentwickelt werden, womit das Resultat noch näher an eine Beantwortung der Fragestellung kommen würde.

Eine grundlegende Schwierigkeit im Arbeitsprozess war die grosse Anzahl an Kriterien, welche es umzusetzen galt. Ein Grund für die hohe Anzahl an Kriterien liegt darin, dass einige Kriterien nicht direkt auf die Fragestellung abzielten, sondern zusätzliche Wünsche der Lehrpersonen oder Erkenntnisse aus der Theorie abdeckten. Um die Webseite gezielter auf die Fragestellung hin zu gestalten, hätten die Befragungen wie auch die Literaturrecherche mehr auf das Einüben einer Stimme fokussiert werden müssen. Dadurch wäre die Webseite noch konkreter auf die Lernenden ausgerichtet und eine detailliertere Planung der jeweiligen Übungsreihen wäre möglich gewesen.

Trotz der grossen Kriterienanzahl wurde versucht, möglichst alle Kriterien in die Konzipierung einzubinden. Wie sich in der Durchführung gezeigt hat, verwendeten die Schülerinnen und Schüler vor allem die Audio- und Videodateien der einzelnen Stimmen, um ihre eigenen Patterns in unterschiedlichen Geschwindigkeiten einüben konnten. Die Lernenden haben dabei nur selten den jeweiligen Übungsauftrag gelesen. Trotzdem funktionierte das Einüben der Stimmen erstaunlich gut. Aus diesem Grund sollte bei der Umsetzung eines weiteren Songs darauf geachtet werden, die Erklärungen kurz zu halten und die Übungsreihen eher kürzer zu

gestalten. Dafür sollten den Lernenden die Video- und Audiodateien kompakt und einfach zugänglich zur Verfügung gestellt werden.

Durch eine Kürzung der Übungsreihen und eine Reduktion auf wenige Audio- und Videodateien könnte die Webseite zudem attraktiver für Lehrpersonen werden. Die Umsetzung, wie sie am Song „Charlotta“ aufgezeigt wurde, ist für den Schulalltag nicht geeignet. Das Erstellen der Übungen dauerte mehrere Wochen und eine Webseite in diesem Rahmen würde wohl ökonomisch nicht rentieren. Durch eine Kürzung und die Fokussierung auf Audiodateien könnten auch Musiklehrpersonen einen Song für die Webseite aufbereiten.

Ein weiterer Punkt, welcher bei der Erarbeitung eines nächsten Songs optimiert werden müsste, ist die Verwendung des Leadsheets. Die meisten Instrumentalgruppen nutzten das Leadsheet kaum und gebrauchten es auch während des Klassenmusizierens nicht. Dies ist nicht grundsätzlich schlecht, weil in diesem Fall davon ausgegangen werden kann, dass die Übungen die Lernenden auch beim Erlernen eines Motivs ohne Leadsheet unterstützen. Das Problem beim Musizieren ohne Leadsheet ist jedoch das korrekte Einhalten des Ablaufs. Viele Schülerinnen und Schüler wussten während des Klassenmusizierens nicht, in welchem Formteil sie sich befinden und verpassten deshalb entscheidende Pausen und Einsätze. Um dies zu verhindern, sollte das Leadsheet bereits in der Übungsphase vermehrt eingesetzt werden. So kann eine Videodatei beispielsweise auch durch die Kombination von Leadsheet und Audiodatei ersetzt werden. Weiter sollen die Schülerinnen und Schüler in der Übungsphase vermehrt auf den Ablauf und wichtige Stellen im Song hingewiesen werden.

Ein Hauptziel der Webseite ist die Bereitstellung von binnendifferenzierten Stimmen für das Klassenmusizieren. Durch die verschiedenen Anforderungsniveaus sollen Schülerinnen und Schüler möglichst auf ihrem musikalischen Niveau eine Stimme einüben und diese letztlich beim Klassenmusizieren spielen können. Wie sich bei der Durchführung gezeigt hat, ist dies einigen Lernenden gut gelungen und sie haben unabhängig von anderen Lernenden eine schwierigere, beziehungsweise einfachere Stimme eingeübt. Ein Grossteil der Schülerinnen und Schüler entschloss sich trotz grossem Angebot gegen das individuelle Üben und absolvierten die Übungsreihen mit der gesamten Instrumentalgruppe. Somit konnte das Problem der binnendifferenzierten Einübung durch die Webseite nur bedingt gelöst werden. Es reicht nicht aus, den Schülerinnen und Schülern lediglich die Webseite bereitzustellen, um diese Individualisierung zu erreichen. Vielmehr hängt dieser Punkt von weiteren Faktoren ab. So spielt die räumliche Organisation, die Einteilung der Gruppen und auch die Einstellung der

Schülerinnen und Schüler eine entscheidende Rolle. Weiter darf nie vergessen werden, dass Klassenmusizieren einen grossen sozialen Aspekt aufweist, welchem im Musikunterricht stets ein Platz eingeräumt werden sollte.

8 Quellenverzeichnis

- Bähr, J. (2005). Klassenmusizieren. In Jank, Werner, Hrsg. *Musik-Didaktik: Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*. (S. 159-167) Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Brandl, R. (2018). *Die eigene Webseite erstellen: unser aktualisierter Guide für 2018*. Zugriff am 20.08.2018 unter: <https://www.websitetooldtester.com/eigene-homepage/>.
- Bechtel, D., Boch, P., Düpinger, A., Wennemann, S., Schmalor, H., & Pieper, W. (2005). *Modelle des Klassenmusizierens; Instrumentales Musizieren mit großen Gruppen im Musikunterricht*. Arbeitsgruppe „Klassenmusizieren“, Landesinstitut für Schule/Qualitätsagentur 59491 Soest (NRW).
- D-EDK (2016). *Lehrplan 21, Fachbereich Musik*. Zugriff am 14.09.18 unter <https://lu.lehrplan.ch/index.php?code=b|8|0&la=yes>
- Eberhard, D. M. (2016). *Musik unterrichten: planen, durchführen, reflektieren* (1. Auflage). Berlin: Cornelsen.
- Edwin E. Gordon Gesellschaft Deutschland e.V. (o. J.), *Edwin Gordons „Music Learning Theory“ – eine Einführung*. Zugriff am 17.07.2018 unter <https://www.gordon-gesellschaft.de/edwin-gordons-music-learning-theory-eine-einfuehrung/>
- Erwe, H.-J. (2004) Musizieren im Unterricht. In Helms, S., Schneider, R., & Weber, R. (Hrsg.). (2004). *Kompendium der Musikpädagogik* (S. 241-261). Kassel: G. Bosse Verlag.
- Fuchs, M. (2005) Methodische Aspekte des Klassenmusizierens in der Sekundarstufe 1. In Kraemer, R.-D. & Rüdiger, W. (Hrsg.), *Ensemblespiel und Klassenmusizieren in Schule und Musikschule: ein Handbuch für die Praxis* (S. 95-130). (2., unveränd. Aufl). Augsburg: Wißner.
- Goldsmith. D. (2015). Lernunterstützung (Scaffolding). In PH Luzern (Hrsg.), *Unterricht adaptiv gestalten. Bausteinheft 3* (S. 57-62). Luzern: Pädagogische Hochschule.
- Grohé, M., & Jasper, C. (2016). *Methodenrepertoire Musikunterricht: Zugänge - Lernwege - Aufgaben*. Innsbruck Esslingen Bern-Belp: Helbling.
- Gruhn, W. (2008). *Der Musikverstand: neurobiologische Grundlagen des musikalischen Denkens, Hörens und Lernens* (3., völlig neu überarb. Aufl). Hildesheim [u.a]: Olms.

- Harnischmacher, C. (2005) Lernkompetenz durch produktives Üben und Proben. In Kraemer, R.-D., & Rüdiger, W. (Hrsg.), *Ensemblespiel und Klassenmusizieren in Schule und Musikschule: ein Handbuch für die Praxis* (S. 217-230). (2., unveränd. Aufl). Augsburg: Wißner.
- Höfer, F. (2016). *Digitale Medien im Musikunterricht der Sekundarstufe: eine empirische Studie an österreichischen Schulen*. Augsburg: Wißner Musikbuch.
- Huber, C. & Lehmann, L. (2014). Auswertung Qualitativer Daten. In Aeppli, J., Gasser, L., Gutzwiller, E., & Tettenborn, A. *Empirisches wissenschaftliches Arbeiten: ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften* (3. Auflage) (S. 230-331). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Hugener, I. & Luthiger, H. (2014). Wie verläuft ein Lernprozess?. In PH Luzern (Hrsg.), *Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens. Studienband Grundjahr-Mentorat, 1. und 2. Semester* (S. 105-114). Luzern: Pädagogische Hochschule.
- Jank, W. (2008). Musikunterricht – Herausforderungen und Visionen. In Spychiger, M. & Badertscher, H. (Hrsg.), *Rhythmisches und musikalisches Lernen: didaktische Analysen und Synthesen* (S. 13-27). Bern: Haupt.
- Mayr, E. (o.J.). *Handlungsorientierter Unterricht*. Zugriff am 05.10.2017 unter <http://www.uibk.ac.at/ils/downloads/lernkulturen/handlungsorientierter-unterricht.pdf>.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12., überarbeitete Auflage). Weinheim Basel: Beltz.
- Mitchell, C. A. (2007). *Audiation and the Study of Singing*. Florida State University Libraries. Abgerufen von <https://fsu.digital.flvc.org/islandora/object/fsu:180592/datastream/PDF/view>
- Niggli, A. (2013). *Didaktische Inszenierung binnendifferenzierter Lernumgebungen: Theorie - Empirie - Konzepte - Praxis*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Patton, M. Q. (2015). *Qualitative research & evaluation methods: integrating theory and practice* (Fourth edition). Thousand Oaks, California: SAGE Publications, Inc.
- Robert, B. (2018). *Die eigene Website erstellen: unser aktualisierter Guide für 2018*. Zugriff am 12.09.18 unter <https://www.websitetooltester.com/eigene-homepage/>

- Schäfer, C. (2014). Lernaufgaben. In PH Luzern (Hrsg.), *Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens. Studienband Grundjahr-Mentorat, 1. und 2. Semester* (S. 105-114). Luzern: Pädagogische Hochschule.
- Schilke, A.-C. (2016). *Musizieren im Klassenverband: der Einfluss kooperativer Lernformen auf den Musikunterricht*. Hamburg: Diplomica Verlag GmbH.
- Schönherr, C. (2011). Phänomenorientierung als Weg zu sinnerfülltem Klassenmusizieren. *Diskussion Musikpädagogik, Sonderheft S3/11*, 80-84.
- Stalder Elmer, S. (2014). Mündliche Befragung. In Aepli, J., Gasser, L., Gutzwiller, E., & Tettenborn, A. *Empirisches wissenschaftliches Arbeiten: ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften* (3. Auflage) (S. 177-191). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Terhag, J. (2005). Das Live-Arrangement als Inhalt und Methode des Klassenmusizierens. In Jank, W. (Hrsg.). *Musik-Didaktik: Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II* (S. 167-176). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Terhag, J. (2011). Gelingendes Klassenmusizieren zwischen JeKi und Adorno. *Diskussion Musikpädagogik, Sonderheft S3/11*, 7-20.
- Vogel, D. (2014). Handelndes Lernen. In PH Luzern (Hrsg.), *Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens. Studienband Grundjahr-Mentorat, 1. und 2. Semester* (S. 105-114). Luzern: Pädagogische Hochschule.
- Weingartner, A. (2015). Binnendifferenzierung. In PH Luzern (Hrsg.), *Unterricht adaptiv gestalten. Bausteinheft 3* (S. 57-62). Luzern: Pädagogische Hochschule
- Wysser, C. (2008) Situiertes Lernen im Musikunterricht – Konzeptuelle Ideen und praktische Beispiele für die Basisstufe. In Spychiger, Maria, und Hans Badertscher (Hrsg.), *Rhythmisches und musikalisches Lernen: didaktische Analysen und Synthesen*. (S. 67-90) 1. Aufl. Schulpädagogik - Fachdidaktik - Lehrerbildung 15. Bern: Haupt.
- Zobrist, B. (2014). Üben. In PH Luzern (Hrsg.), *Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens. Studienband Grundjahr-Mentorat, 1. und 2. Semester* (S. 105-114). Luzern: Pädagogische Hochschule.

9 Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Lernunterstützung, 2015 in: In PH Luzern (Hrsg.), *Unterricht adaptiv gestalten. Bausteinheft 3* (S. 57-62). Luzern: Pädagogische Hochschule, 2015, S. 58
- Abb. 2: Zone der proximalen Entwicklung, 2015 in: In PH Luzern (Hrsg.), *Unterricht adaptiv gestalten. Bausteinheft 3* (S. 57-62). Luzern: Pädagogische Hochschule, 2015, S. 58
- Abb. 3: Songauswahl, 2018
- Abb. 5: Übungswahl Motive, 2018, <https://klassen-musizieren.ch/charlotta-boomwhackers/>, Zugriff am 19.09.2018
- Abb. 6: Übungswahl Formteile, 2018, <https://klassen-musizieren.ch/leadstimme-charlotta/> Zugriff am 19.09.2018
- Abb. 7: Melodieinstrumente, 2018, <https://klassen-musizieren.ch/charlotta-melodieinstrumente/>, Zugriff am 19.09.2018
- Abb. 8: Übungsaufbau, 2018, <https://klassen-musizieren.ch/charlotta-boomwhackers-motiv2-2/>, Zugriff am 19.09.2018
- Abb. 9: Cursor-Video mit Spielhilfe, 2018, <https://klassen-musizieren.ch/charlotta-e-bass-motiv-1-1/>, Zugriff am 19.09.2018
- Abb. 10: Für Lehrpersonen, 2018, <https://klassen-musizieren.ch/material-fuer-lehrpersonen/>, Zugriff am 19.09.2018
- Abb. 11: Diagramm Frage 1: eigene Anfertigung
- Abb. 12: Diagramm Frage 2: eigene Anfertigung
- Abb. 13: Diagramm Frage 3: eigene Anfertigung

10 Tabellenverzeichnis

- Tabelle 1: Vor- und Nachteile der Möglichkeiten zur Erstellung einer Webseite nach Brandl (2018), von: <https://www.websitetooltester.com/eigene-homepage/>, Zugriff am 20.08.2018
- Tabelle 2: Qualität der Performance - Instrumentalgruppen: eigene Anfertigung
- Tabelle 3: Qualität der Performance - Gesangsgruppe: eigene Anfertigung

11 Anhang

Anhang A: Relevante Kompetenzen aus dem Lehrplan 21

Anhang B: Interview Leitfaden

Anhang C: Qualitative Inhaltsanalyse

Anhang D: Fragebogen Schülerinnen und Schüler

Anhang E: Beobachtung der Durchführung in der Praxis

Anhang F: Analyse des Endproduktes (Audioaufnahme)

Anhang G: Interview Transkripte

Anhang H: Partitur Charlotta – Hecht

Anhang I: Eigenständigkeitserklärung

Anhang A: Relevante Kompetenzen aus dem Lehrplan 21

1			Singen und Sprechen
	A		Stimme im Ensemble
		1	Die Schülerinnen und Schüler können sich singend in der Gruppe wahrnehmen und ihre Stimme im chorischen Singen differenziert einsetzen.
		3 i	Die Schülerinnen und Schüler können Lieder in der Klasse oder in Gruppen üben (z.B. Ausdauer zeigen, Konzentration beibehalten) sowie Interpretationsmöglichkeiten erproben und vergleichen.
		3 k	Die Schülerinnen und Schüler können ein begleitetes Lied solistisch oder in Gruppen vortragen.
	B		Stimme als Ausdrucksmittel
		1	Die Schülerinnen und Schüler können ihre Stimme und deren klanglichen Ausdruck wahrnehmen, entwickeln und formen.
		3 lj	Die Schülerinnen und Schüler können die eigene Stimme im Tonumfang erweitern und kräftigen.
	C		Liedrepertoire
		1	Die Schülerinnen und Schüler können Lieder aus verschiedenen Zeiten, Stilarten und Kulturen singen und verfügen über ein vielfältiges Repertoire.
		3 g	Die Schülerinnen und Schüler können Beispiele aus der aktuellen Musikszene singen und ihre musikalischen Präferenzen einbringen.
		3 h	Die Schülerinnen und Schüler können Lieder aus unterschiedlichen Stilarten singen, die sprachlichen Besonderheiten berücksichtigen und den damit verbundenen Ausdruck erproben.
4			Musizieren
	A		Musizieren im Ensemble
		1	Die Schülerinnen und Schüler können sich als Musizierende wahrnehmen und mit Instrumenten sowie Körperperkussion in ein Ensemble einfügen.
		3 f	Die Schülerinnen und Schüler üben einfache Klassenarrangements und können dabei Interpretationsmöglichkeiten ausprobieren, vergleichen und ihre Vorstellung realisieren (z.B. ein Stück lustig, traurig, schleppend, gehetzt spielen).
		3 g	Die Schülerinnen und Schüler können ausgewählte Rhythmus- und Melodiepatterns (z.B. aus verschiedenen Kulturen, Epochen und Stilen) spielen und deren Besonderheit erkennen.
		3i	Die Schülerinnen und Schüler können Musik aus verschiedenen Kulturen, Epochen und Stilen im Klassenarrangement spielen.
	B		Instrument als Ausdrucksmittel

		1	Die Schülerinnen und Schüler können Instrumente, Klangquellen und elektronische Medien erkunden, damit experimentieren, improvisieren und nach Vorlagen spielen.
		3 1g	Die Schülerinnen und Schüler können zu Begriffen musikalische Spannungsverläufe entwickeln und spielen und dabei verschiedene Artikulationen anwenden (z.B. wachsen, fliegen).
		3 1h	Die Schülerinnen und Schüler können Pattern und Ostinati anwenden und verändern (z.B. Improvisationsmuster).
		3 1i	Die Schülerinnen und Schüler können schriftliche Darstellungen umsetzen (z.B. Partiturausschnitt, Tabulatur, Akkordbezeichnung) und als Vorlage für eigene Ideen verwenden.
		3 2c	Die Schülerinnen und Schüler können Instrumente der aktuellen Musikszene ausprobieren und Erfahrungen im Umgang und Spiel mit diesen Instrumenten sammeln.
		3 2f	Die Schülerinnen und Schüler können ein Klangarrangement mit Instrumenten und elektronischen Klangquellen umsetzen.
5			Gestaltungsprozesse
	C		Musikalische Auftrittskompetenz
		1	Die Schülerinnen und Schüler können ihre musikalischen Fähigkeiten präsentieren.
		3 e	Die Schülerinnen und Schüler können musikalischen Präsentationen von sich selber und ihren Mitschüler/innen kritisch und gleichzeitig wertschätzend begegnen.
		3 f	Die Schülerinnen und Schüler können den Wert von Vorbereitung und Übung in einem Projekt erkennen und Einsatz und Leistungen von Projektmitwirkenden wertschätzen.
		3 g	Die Schülerinnen und Schüler können Zusammenhänge zwischen Bühnenpräsenz, Bühnentechnik und der Qualität der musikalischen Darbietung erkennen und benennen.
6			Praxis des musikalischen Wissens
	A		Rhythmus, Melodie, Harmonie
		1	Die Schülerinnen und Schüler können rhythmische, melodische und harmonische Elemente erkennen, benennen und anwenden.
		3 1g	Die Schülerinnen und Schüler können rhythmische Motive mit Triolen und ternären Rhythmen lesen und wiedergeben.
		3 1h	Die Schülerinnen und Schüler können Rhythmen aus punktierten Noten und Synkopen klatschen und spielen
		3 1i	Die Schülerinnen und Schüler können gleichzeitig zwei Rhythmen üben und spielen (z.B. Bodypercussion).

	B			Notation
		1		Die Schülerinnen und Schüler können die traditionelle Musiknotation sowohl lesend als auch schreibend anwenden und kennen grafische Formen der Musikdarstellung.
		3	i	Die Schülerinnen und Schüler kennen weitere Symbole der traditionellen und grafischen Musiknotation (z.B. Dynamik, Artikulation).

Personale Kompetenzen	
	Die Schülerinnen und Schüler können auf ihre Stärken zurückgreifen und diese gezielt einsetzen.
	Die Schülerinnen und Schüler können auf Lernwege zurückschauen, diese beschreiben und beurteilen.
	Die Schülerinnen und Schüler können sich auf eine Aufgabe konzentrieren und ausdauernd und diszipliniert daran arbeiten.
	Die Schülerinnen und Schüler können einschätzen, wie schwer oder leicht ihnen die Aufgaben/Problemlösungen fallen werden (methodisch).
Soziale Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler können sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen.

Anhang B: Interview Leitfaden

Interviewleitfaden

Fett: zwingende Fragen / Normal: optionale Fragen

Begrüssung

- 1. Die befragte Person wird über die Aufnahme des Gespräches informiert. Sämtliche Informationen werden anonymisiert dargestellt und der Datenschutz ist gewährleistet. Die Dauer des Interviews beträgt ungefähr 30 Minuten.**
- 2. Ausblick auf den Ablauf des Interviews (Definition, Umsetzung im Unterricht, Bedürfnisanalyse). Bekanntgabe des Ziels der Masterarbeit sowie der Fragestellung.**

Definition Klassenmusizieren

- 3. Wie definieren Sie den Begriff «Klassenmusizieren»?**
- 4. Präsentation oder Ergänzung der Definition des Begriffs «Klassenmusizieren» durch die befragenden Personen:**
 - **gemeinsame musikalische Tätigkeit aller Mitglieder einer Lerngruppe**
 - **mit Gesang, Instrumentalspiel, Bewegung und Szene – einzeln bzw. in Kombinationen.**
 - **Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen**
 - **Beschränkung auf die Sekundarstufe 1**

Umsetzung im Unterricht

- 5. Schildern Sie Ihr gewöhnliches Vorgehen beim Klassenmusizieren auf der Sekundarstufe 1.**
- 6. Mittels welcher Auftragserteilung leiten Sie die Lernenden beim Klassenmusizieren an?**
- 7. Welche Notationsmethoden verwenden Sie bei den einzelnen Instrumenten?**
- 8. Welche Hilfestellungen sind für die Lernenden gewinnbringend?**
- 9. Setzen Sie beim Klassenmusizieren bereits technische Hilfsmittel ein? Welche?**
- 10. Welche Instrumente eignen sich Ihrer Meinung nach für den Einsatz im Unterricht?**
- 11. Setzen Sie Instrumente ein, welche die Lernenden ausserhalb des regulären Schulunterrichts erlernt haben?**
- 12. Wie nehmen Sie die Gruppeneinteilung vor?**
- 13. Wie differenzieren Sie ihren Unterricht beim Klassenmusizieren? Wie fördern Sie schwache bzw. starke Lernende?**
- 14. Ist es sinnvoll, das Klassenmusizieren mit der Musiktheorie zu verbinden?**
- 15. Wo sehen Sie die grössten Probleme beim Klassenmusizieren auf der Sekundarstufe 1?**

Bedürfnisanalyse

- 16. Welche Anforderungen haben Sie an eine Webseite für das Klassenmusizieren?**
- 17. Welche Hilfsmittel brauchen die Lernenden, um eine musikalische Stimme selbständig zu erarbeiten?**
- 18. Welche Eigenschaften muss ein Stück aufweisen, damit es sich für den Einsatz im Klassenmusizieren eignet?**

Anhang C: Qualitative Inhaltsanalyse

Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) mit dem Modell der induktiven Kategorienbildung

Fall	Zitat	Paraphrasierung und Generalisierung	Kategorie
Fall A, Zeile 29-33	„Also, wenn eine Klasse kommt, welche noch nie Klassenmusizieren gehabt hat, dann werde ich ihnen das ganz sicher erklären. Also ich gehe so vor, meistens wähle ich ein relativ einfaches Lied, das sie singen. Oder, dann studieren wir das miteinander ein, ist ja ganz klar. Am liebsten ein Lied mit zwei Akkorden, und dann erkläre ich auf Grund von diesem Lied nachher die Instrumente.“	Bei neuen Klassen wird Vorgehen des Klassenmusizierens thematisiert Einfaches Lied singen und einzelne Instrumente erklären	K1: Einführung einer neuen Klasse
Fall A, Zeile 35-36	„Und dann gehe ich mit ihnen an die verschiedenen Positionen, ich habe noch so Hilfsmittel wie visualisierte Tastatur, Klaviatur, visualisierter E-Bass.“	Einführung in die Instrumente mittels visualisierter Klaviatur oder Griffbrett eines E-Basses	K2: Hilfsmittel
Fall A, Zeile 39-41	„Dann gehe ich gruppenweise durch, also mit der Klasse bei diesen Instrumentengruppen vorbei. Dann setze ich eben auch sogar Kinder, Jugendliche an das Instrument hin.“	Bei Vorstellung der Instrumente werden Jugendliche an die Instrumente gesetzt	K1: Einführung einer neuen Klasse
Fall A, Zeile 44-46	„Bei der Gitarre ist es so, dass ich dort tendenziell das am wenigsten fördere, denn Gitarre ist tatsächlich schwierig. Man kann ganz einfache Griffe nehmen, das kann man, wenn man genau weiss wie diese Griffe funktionieren natürlich.“	Einsatz der Gitarre ist schwierig, einfache Griffe bieten sich an	K3: Instrumentenwahl
Fall A, Zeile 46-48	„Und dann am Rhythmus geht es dort darum, dass ich dann gerne etwa ein bisschen schaue, wer hat Schlagzeugunterricht, das gibt es dann noch oft, so dass sie die Angst verlieren.“	Rhythmusgruppe nach Möglichkeit mit Lernenden besetzen, die den Schlagzeugunterricht besuchen	K4: Gruppeneinteilung

Fall A, Zeile 50-52	„Dann erhalten sie von mir ein Leadsheet, wie du wahrscheinlich kennst, das mit diesen Takten, diese Viererreihen.“	Lernende erhalten ein Leadsheet	K2: Hilfsmittel
Fall A, Zeile 55-57	„Dann geht es los, indem die Band im Musikraum ist, und den Chor schicke ich dann meistens nach draussen in den Gang. Das ist ein bisschen die Knacknuss der ganzen Sache. Das ist immer etwa eine Gruppe, die dann nicht beaufsichtigt ist.“	Band und Gesang nach Möglichkeit in verschiedenen Räumen Immer eine Gruppe unbeaufsichtigt	K5: Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren
Fall A, Zeile 58-61	„Vielleicht noch zur Ergänzung, ich schreibe dann, wenn sie Akkorde haben für die Mallets und für die Pianos, den E-Moll-Akkord an die Wandtafel. Ich mache das einfach so, man könnte auch eine Liste machen oder irgendetwas. An die Wandtafel schreiben mit allen drei Tönen, die es braucht.“	Lehrperson notiert Töne der benötigten Akkorde an Wandtafel	K2: Hilfsmittel
Fall A, Zeile 72-74	„Mit Klassen, die das schon gemacht haben, ich habe einfach eine Liste, dann können wir auf dieser Liste schauen, ob es ein Lied hat, das ihnen passt, und dann, sobald sie das einmal gemacht haben, dann geht das relativ selbständig nachher.“	Erfahrene Klassen wählen Song aus Liste aus und können diesen relativ selbständig einüben	K6: Vorgehen beim Klassenmusizieren
Fall A, Zeile 80-83	„Ja, also so ist das, ich habe einfach ein Leadsheet. Also ich sage dem eben Leadsheet, ich habe ein Leadsheet da steht Intro, Verse 1, Bridge und solche Sachen, die es dann in etwa braucht, Chorus. Das ist eigentlich eine Akkordfolge, die ich hier habe. Und alle, die im Instrumentalbereich sind, haben das sicher.“	Lernende im Instrumentalbereich haben ein Leadsheet mit dem Ablauf des Stückes sowie den zu spielenden Akkorden	K2: Hilfsmittel
Fall A, Zeile 86-88	„Ich lasse sie dann eigentlich einmal grundlegend ein Stück weit individuell in diesen Gruppen arbeiten. Eben, das ist dann ein bisschen dieses Chaotische, weil sie müssen ja die Griffe, oder dann müssen sie es zweihändig oder irgendwie, und ich gehe dann durch.“	Zu Beginn arbeiten die Instrumentalgruppen für sich, kann chaotisch sein Lehrperson zirkuliert zwischen den Gruppen	K5: Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren
Fall A, Zeile 97-99	„Genau, genau, dort ist es so, dass sie im Musikunterricht die Erlaubnis haben, das Smartphone zu benutzen. Dann habe ich ein Böxli, oftmals nehmen sie ihr eigenes Böxli mit, und so können sie das akustisch mithören.“	Gesangsgruppe übt ihre Stimme mittels Originalversion, Smartphone und einem Lautsprecher	K2: Hilfsmittel

Fall A, Zeile 102-104	„Ich habe einfach, nein, grundlegend eigentlich nicht. Das ist das, was der Chor draussen hat, und drinnen habe ich einfach einen PC, um das Stück laufen zu lassen, aber sonst habe ich gar nichts.“	Der Instrumentalgruppe steht Originalversion zur Verfügung	K2: Hilfsmittel
Fall A, Zeile 108-120	„Also grundlegend ist natürlich jedes Instrument, das die SchülerInnen spielen, kann man einsetzen, da sind sie aber, hier bei uns, sehr zurückhaltend, das wollen sie nicht, vielfach nicht. Dann ist natürlich sicher das Instrument geeignet, das wir haben, von dieser Aufzählung vorhin, das sie können, zum Beispiel Gitarre. Wir haben zwei, also ist ja egal was wir haben, Gitarre akustisch, Elektrogitarre, je nach dem. Dann sicher sehr geeignet finde ich ist der E-Bass, der ist nicht so schwierig, gibt einen guten Boden. Wenn man hat Stabspiele, das heisst Xylophon, aber ich meine jetzt nicht unbedingt die kleinen, sondern wirklich grosse Mallets. Dann ist sehr geeignete Bongos, Kongas, Schlagzeug, Cajón, Djembé für den Rhythmus zum Beispiel. Dann natürlich die Tasteninstrumente, die sind auch sehr geeignet. Du fragst nach den geeigneten, ja, und das ist natürlich auch in etwa das, was wir haben. Dann, was natürlich auch noch ganz gut ist, wenn man eine Gesangsanlage hat. Oder rein verstärkungsmässig kann das eine grössere oder eine kleinere Anlage sein.“	Geeignete Instrumente sind Gitarre, E-Bass, Mallets, Bongos, Kongas, Schlagzeug, Cajón, Djembé, Tasteninstrumente und der Gesang mit einer Gesangsanlage Lernende sind zurückhaltend, wenn es um Einsatz eigener Instrumente geht	K3: Instrumentenwahl
Fall A, Zeile 126-128	„Die setze ich weniger ein, und zwar auch ein bisschen ein Stück weit natürlich aus einem arbeitstechnisch egoistischen Grund, oder sobald jemand Trompete spielt, dann gilt es, das umzuschreiben, und und und.“	Einsatz von Melodieinstrumenten der Schüler beschert der Lehrperson einen Zusatzaufwand	K3: Instrumentenwahl
Fall A, Zeile 154-159	„Wer geht in den Chor? Und wenn sich dort praktisch niemand meldet, oder, dann sage ich OK, ihr seid einmal zu zweit hier, das reicht mir aber noch nicht, ihr müsst mindestens zu dritt sein. Dann gehe ich einmal weiter und dann schaue ich eigentlich nachher, bei diesen Instrumenten, wo ich das Gefühl habe, könnte es sein, dass sich niemand meldet. Dass sie das eben auch sehen. Deswegen	Gruppeneinteilung hängt von der Anzahl der vorhandenen Instrumente ab Lehrperson lenkt die Einteilung aufgrund ihrer Vorstellungen bezüglich Gruppengrösse	K6: Gruppeneinteilung

	nachher E-Bass, wenn das vier sind dann müssen sie das verhandeln miteinander, wir haben einfach zwei E-Bässe, wir besprechen das ein bisschen.“	Lernende wählen ihre Gruppe selbständig aus und verhandeln bei ungleicher Verteilung	
Fall A, Zeile 163-167	„Oder und beim Gitarrenunterricht sage ich auch, das ist das Schwierigste, sage ich natürlich ganz klar. Von mir aus gesehen ist das wirklich das Schwierigste, so für das was wir machen. Und dann hat es eigentlich praktisch nur noch Schüler, die Gitarren-Unterricht haben, und auch für diese ist es nicht immer ganz einfach, weil sie ja nicht einfach nur Griffe üben.“	Gitarrenspiel ist schwierig und wird meistens von Lernenden mit Gitarren-Unterricht übernommen	K3: Instrumentenwahl
Fall A, Zeile 172-179	„Ich sage jetzt bei den Mallets zum Beispiel, das sind ja drei Töne im Akkord oder, und dann teile ich in etwa auf. Bei den Mallets teile ich so auf, dass das tiefste Instrument, Marimbaphon, wenn wir jetzt drei haben, das ist jetzt einfach mein System sage ich, (unverständlich), oder, nehmt die äusseren zwei. Dann beim Vibraphon, dass das tiefere ist, sage ich du nimmst die unteren zwei Töne, und beim Xylophon, Glockenspiel, du nimmst die zwei oberen Töne. Dann sind einfach alle Töne vorhanden. Also sie spielen auch nicht Melodien, sondern sie spielen im Takt je nach dem vier Mal E-Moll oder D-Moll, oder was dann auch immer kommt.“	Lernende an den Platteninstrumenten teilen die Akkordtöne auf und spielen diese in einem Rhythmus Zwei Töne pro SchülerIn und pro Akkord	K7: Arrangement
Fall A, Zeile 182-194	„Genau, die sehe ich tatsächlich dort, dass es nach meiner Auffassung nicht möglich ist, den Chor und die Instrumente im selben Raum üben zu lassen, weil man könnte die Keyboards zum Beispiel stöpseln, oder die könnte man auf die Kopfhörer nehmen. Man könnte, E-Bass weiss ich jetzt ehrlich gesagt nicht einmal, ob man das könnte. Man könnte eventuell die Gitarre, das müsste ich auch einmal noch ausprobieren, das habe ich mir noch gar nicht gross überlegt. Aber die Mallets kann man sicher nicht, es geht eigentlich ein Stück weit um diese, die man sicher nicht kann. Die Mallets kann man sicher nicht kopfhörermässig, und den Rhythmus, das kann man auch nicht machen. Oder und dann ist das natürlich für den Chor extrem schwierig. Und dann kommt dort die Schwierigkeit hinzu, in je mehr	Chor und Instrumentalgruppen sind aufgrund des Lärmpegels während der individuellen Übungsphase nicht im selben Raum Instrumente wie Keyboards oder E-Bass können allenfalls mittels Kopfhörer eingeübt werden, Platten- und Perkussionsinstrumente nicht	K5: Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren

	verschiedenen Räumen sie verteilt sind, man könnte ja sagen Schlagzeug und so, die lauten Instrumente könnten in den Bandraum, haben wir aber die selbe Situation. Dann geht es immer darum, eine Lehrperson ist eben am einen Ort, und am anderen Ort ist sie tatsächlich nicht.“	Durch Aufteilung in verschiedene Räume hat die Lehrperson nicht alle Lernenden gleichzeitig im Sichtfeld	
Fall A, Zeile 194-196	„Die andere Schwierigkeit ist natürlich, irgendwo, aber das ist nicht im praktischen Umsetzen, sondern das ist einfach die Instrumentierung, die allenfalls nicht vorhanden ist.“	Instrumentierung für das Klassenmusizieren fehlt teilweise	K5: Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren
Fall A, Zeile 208-211	„Ich habe mir auch schon überlegt, weisst du mit diesen Griffen, im Internet gibt es ja viele solche Sachen, bei denen man ganz viele Sachen lernen kann. Das ist das was ich mir schon einmal überlegt habe. Ich habe auch schon zwei, drei Mal Fotos gemacht für die Schüler von einem Griff. Optische Griffmuster, sagt man dem so?“	Einsatz von optischen Griffmustern	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel
Fall A, Zeile 211-214	„Ich mache es einfach so, ich gebe ihnen einfach diese Töne, oder ich gebe ihnen eine Oktave, und dann müssen sie aufgrund von dieser Oktave das selber finden. Ich persönlich finde das nicht so wahnsinnig schlecht, weil dann müssen sie noch etwas umsetzen.“	Lernende suchen die Töne auf den Instrumenten selbständig	K9: Musiktheorie
Fall A, Zeile 215-220	„Und wenn man es natürlich technisch vereinfachen will, dann könnte man sagen, man hat verschiedene Leadsheets zur Verfügung, wie auch immer diese dann aussehen, PH-konform oder nach meinem Muster, oder und dann könnte man sagen, die Reihenfolge vom Intro ist C-Dur, was passt, F-Dur, G-Dur, C-Dur. Eigentlich so, dass man dem Schüler ein Tablet oder was auch immer geben könnte, und dann schaut dieser das an. Ok, das wäre jetzt zum Beispiel etwas.“	Digitales Leadsheet mit Akkorden und Ablauf	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel
Fall A, Zeile 220-221	„Eine Song-Sammlung, zum Beispiel, ist zwar ganz schwierig, aber eine Song-Sammlung.“	Sammlung von verschiedenen Songs	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel

Fall A, Zeile 229-231	„Aber jetzt auf deine Frage, was ist mit jenen, die das besser können. Für diese könnte man zum Beispiel eine rhythmische Variante zur Verfügung stellen.“	Schwierigere rhythmische Variante	K10: Differenzierung
Fall A, Zeile 234-237	„Ehm, was natürlich ganz sicher noch ist, ist eine Aufnahme in der geeigneten Tonart. Also eigentlich in dieser Tonart, in welcher das Leadsheet ist, die Akkordfolge des Leadsheets. Und das ist nicht immer ganz genau die Originaltonart. Oder Songs, die einfach in der Originaltonart gespielt werden können.“	Aufnahme in der arrangierten Tonart zur Verfügung stellen Alternativ den Song in der Originaltonart arrangieren	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel
Fall A, Zeile 243-255	„Also dann müssten sie einmal gemäss Leadsheet wissen, welche Töne sie zu spielen haben. Jetzt gerade konkret der Bass, D-Moll, steht bei mir Dm, oder, welcher Ton müssen sie spielen. Und dann müssten sie visuell sehen können, wo dieser Ton ist. Also das ist einmal einfach diese Information. Dann müssten sie auch, wenn ich gar nichts zu tun haben möchte, die Information erhalten, wie man einen E-Bass installiert. Das geht von, in welcher Reihenfolge einstecken, auf was schauen, Lautstärke, und und und. Und dann geht es ganz sicher noch darum, wie die Spieltechnik ist, mit dem Daumen spielen, oder mit dem Zeigefinger spielen. (...) Dann müssten sie auch akustisch den Song hören. Im Idealfall könnte man sagen, auch verschiedene Rhythmusmuster auf ganz einfacher Basis, die gemacht werden könnten. Und eigentlich ein Stück weit auch eine Abfolge, wie ein Rezept. Zuerst machst du das, dann kommt das, Schritt eins, zwei, drei, vier, fünf.“	Ein technisches Hilfsmittel sollte folgende Punkte abdecken: <ul style="list-style-type: none"> ○ Information auf Leadsheet, welche Töne gespielt werden ○ visueller Hinweis, wo dieser Ton auf dem Instrument ist ○ Hinweise zur Installation und Handhabung der Instrumente ○ Information zu der Spieltechnik ○ Audioaufnahme des Songs ○ Varianten von Rhythmusmustern ○ klare Abfolge der Übungen 	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel
Fall A, Zeile 269-274	„Und was mir aufgefallen ist, wenn sie ein bisschen wissen, wie das funktioniert, spielt es keine Rolle, ob das Bb-Tonarten sind. Vielfach, oder vielleicht schreibe ich das einfach falsch, ich komme immer auf relativ viel Bb-Tonarten. Und das spielt keine Rolle, ob das weisse Tasten sind, ob das schwarze Tasten sind, ob das versetzte Dinge sind, beim Bass spielt dies sowieso keine Rolle, ob sie eins oder zwei nach oben rutschen, was auch immer.“	Gewählte Tonart im Arrangement spielt für die Lernenden bezüglich Vorzeichen keine Rolle	K7: Arrangement

Fall A, Zeile 298-304	„Aber sie haben einfach unheimliche Schwierigkeiten, dies miteinander zu spielen oder zu singen. (...) Oder und für sie, sie müssen sich hier konzentrieren, und dann kommt plötzlich etwas anderes, und dann müssen sie aber schauen, dass sie den Faden nicht verlieren.“	Lernende haben aufgrund von mehrfachen Anforderungen Mühe beim Klassenmusizieren	K5: Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren
Fall B, Zeile 335-342	„Das eine ist quasi die musikalische Codierung, also sprich wenn Grundlagen vorhanden wären könnte man ja, wenn ich jetzt ein Rhythmusinstrument habe, und ich nachher einen Rhythmus notiert sehe, kann ich diesen interpretieren, vielleicht mit Hilfe von Rhythmussprache und so weiter, die ich einmal gelernt habe, oder wenn ich irgendwie Tonfolgen habe, zum Beispiel auf einem Bass, dass ich dann aufgrund eines Griffbrettes diese Töne einzeichnen kann und diese selber finde, also wenn es zum Beispiel im Bassschlüssel oder als Tabulatur steht, also einfach über die musikalische Codierung.“	Einübung einer musikalischen Stimme kann über musikalische Codierung erfolgen	K11: Einübung einer Stimme
Fall B, Zeile 342-345	„Das ist eine Möglichkeit, und die andere ist so mit Icons, also quasi das Bildhafte, dass ich wie dem Meister über die Schulter schauen würde. Also wenn jetzt zum Beispiel der E-Bass vier Akkorde hat, dann sehe ich das in einem kleinen Video und kann das dann anschauen und übertragen auf meine eigene haptische Umsetzung.“	Einübung einer musikalischen Stimme kann über bildhafte Wahrnehmung, z.B. über ein Video geschehen	K11: Einübung einer Stimme
Fall B, Zeile 351-356	„Also ein Problem sehe ich darin, dass die SchülerInnen die Lernzeit, die sie zum Üben haben, nicht nutzen können, weil einfach die Voraussetzungen noch nicht gegeben sind, dass sie das eigenständig umsetzen können. Sprich, es ist immer dort Aktivität, wo die Lehrperson vorbeikommt, und nachher flacht es wieder ab, beziehungsweise man macht dann vieles anders auf diesen Instrumenten als wirklich das zu üben, was man sollte.“	Aktive Nutzung der Lernzeit ist gering	K5: Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren
Fall B, Zeile 357-364	„Und das zweite Problem ist die Feststellung, dass die Synchronität des Metrums wirklich herausfordernd ist. Das heisst nicht, wenn ich dann ein Ablauf auf einem Instrument spielen kann, dass ich es dann auch einpassen und mit anderen zusammenspielen kann, und dass man es manchmal kaum zusammenbringt, beziehungsweise dass es	Synchronisation des Metrums ist für Lernende schwierig Referenz über Playback oder die Lehrperson am Begleitinstrument	K5: Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren

	wie eine metrische Referenz braucht, an welche sich die einzelnen SchülerInnen anpassen können. Das kann sein, dass das irgendwie akustisch, also so eine Art Playback ist, die metrische und harmonische Strukturen vorgibt, oder dann die Lehrperson selbst, welche an der Gitarre oder am Klavier das einfach frühzeitig zusammenführt.“		
Fall B, Zeile 364-367	„Und wenn es eben zu lange in einem eigenen Tempo geübt wird, welches nicht dem Endtempo entspricht, dann ist die Flexibilität häufig nicht gegeben, dass sie es dann adaptieren und anpassen können. Und dann kommt es irgendwie nicht zusammen.“	Stimmen schnell im Endtempo üben	K11: Einübung einer Stimme
Fall B, Zeile 371-376	„Es geht durchaus, dass jeder das in seinem Tempo machen kann, aber dass, bevor man dann alle zusammenbringt, und die Erwartungshaltung gross ist, dass es funktioniert, dass man dort wie das als Referenz wieder eingibt, sodass sie an das andocken können. Oder dass man eben frühzeitig schon zwei, drei Gruppen zusammenführt, bevor alle zusammenkommen, einfach so, dass es zum Laufen kommt.“	Stimmen auch im eigenen Tempo Beim Zusammenführen in der Klasse braucht es metrische Referenz Vorgängige Zusammenführung einzelner Gruppen ist denkbar	K11: Einübung einer Stimme
Fall B, Zeile 376-379	„Und ich würde eben, abgesehen von Instrumenten, einfach sehr viele metrische Übungen machen mit ihnen. Herumlaufen zum Puls, einen Rhythmus in die Füße nehmen, dazu Klatschen, einfach dass das Pulsbewusstsein, den Beat zu spüren, oder das ist die Grundvoraussetzung.“	Durch metrische Grundübungen das Pulsbewusstsein stärken	K11: Einübung einer Stimme
Fall B, Zeile 384-386	„Also eine Möglichkeit ist sicher, dass man bewusst mischt, dass man zum Beispiel sagt, Stärkere können Schwächere führen, also so eine Art ein Tutoren-System.“	Leistungsbasierte Mischung der Lernenden und Tutoren-System	K10: Differenzierung
Fall B, Zeile	„Und das andere ist, denke ich, eine Differenzierung dass man sagt, dass Schülerinnen und Schüler, die vielleicht mehr mitbringen und sich gewohnt sind, Noten zu lesen, dass man diese mit solchen Vorlagen bedient und andere, die das nicht mitbringen, (...) dass man	Verschiedene Systeme anbieten: <ul style="list-style-type: none"> ○ gewöhnliche Noten ○ Spielhilfen, Visualisierungsformen 	K10: Differenzierung

389-396	dort vielleicht eben mit anderen Systemen, mit Spielhilfen, mit Visualisierungsformen, also Icon-mässig, dass man sie so führt, dass man vielleicht sogar beides anbieten könnte, und je nach Lernvoraussetzung kann ich das eine oder das andere einsetzen.“		
Fall B, Zeile 396-399	„Und beim Differenzieren finde ich noch häufig, wenn man die freie Wahl lässt, habe ich jetzt einfach festgestellt, dass es dann ein bisschen ein Gender-Problem gibt, dass dann meistens die Mädchen singen und die Jungs an den Bandinstrumenten sind.“	Freie Auswahl der Instrumentalgruppe führt zu geschlechtsspezifischer Gruppeneinteilung	K4: Gruppeneinteilung
Fall B, Zeile 404-412	„Also was sich eher weniger eignet ist die Gitarre, finde ich. (...) Aber einfach das akkordische Spiel mit Griffmuster erscheint mir eher schwierig, dort würde ich dann eher Schüler vorsehen, welche dieses Instrument sonst schon spielen.“	Gitarre nur für Lernende mit Instrumentalunterricht geeignet	K3: Instrumentenwahl
Fall B, Zeile 412	„Ich finde E-Bass sehr geeignet, motiviert auch sehr.“	E-Bass ist sehr geeignet	K3: Instrumentenwahl
Fall B, Zeile 412-414	„Ich denke Boomwhackers gehen auch, sie klingen einfach vielleicht nicht wahnsinnig schön, und animieren vielleicht auch noch, diese sonst zu gebrauchen, nicht nur musikalisch.“	Boomwhackers sind geeignet	K3: Instrumentenwahl
Fall B, Zeile 416-420	„Stabspiele eigentlich auch, da kann manchmal ein bisschen der Primarstufen-Groove aufkommen, oder, dass sie das Gefühl haben, mit diesen Instrumenten haben sie ja bereits als sechsjährige gespielt, aber es hängt ein bisschen davon ab, es gibt ja auch Bassklangstäbe, oder tiefere, oder sogar wie in «Ort A», wo manchmal richtige Xylophone vorhanden sind, ich glaube diese sind eigentlich auch noch geeignet.“	Stabspiele wie Bassklangstäbe oder Xylophone sind geeignet	K3: Instrumentenwahl
Fall B,	„Keyboard, das muss ja nicht immer vollgriffig sein, der gesamte Akkord, das können auch nur einfachere Tonfolgen sein, ich denke	Keyboard ist geeignet, vollgriffig oder einfachere Tonfolgen	K3: Instrumentenwahl

Zeile 420- 426	Keyboard sowieso. Klavier würde ich jetzt vielleicht nicht unbedingt den Schülern geben, weil das Klavier würde ich mir aufsparen für mich als Lehrperson, dass ich dort eine Referenz eingeben kann, das ist gut hörbar. Und Keyboards, da macht es auch nichts, wenn einer mal nicht gerade den Akkordwechsel richtig macht, das stört dann weniger, aber das Klavier finde ich dann wie zu dominant.“	Klavier ist dominant und wird für die Lehrperson aufgespart	
Fall B, Zeile 426- 429	„Schlagzeug denke ich geht auch, das ist einfach manchmal bei einer Übungsphase, wenn früh schon geprobt wird und du im selben Raum bist ist das akustisch ein bisschen schwierig. Und dann natürlich Cajón, Djembés, Congas, einfach so diese Kleinteile, Maracas und so weiter, also die gesamte Rhythmuskiste, das ist bestimmt auch geeignet.“	Schlagzeug und Kleinperkussion ist geeignet, aber aufgrund des Lärmpegels akustisch schwierig	K3: Instrumentenwahl
Fall B, Zeile 429- 430	„Und dann eben persönliche Instrumente natürlich, wenn man das will.“	Persönliche Instrumente sind geeignet	K3: Instrumentenwahl
Fall B, Zeile 440- 443	„Aber dann einfach auch sicher rechtzeitig die Noten abgeben, dass man es in der Musikschule aufarbeiten kann, weil es gibt nichts schlimmeres, als wenn ich mich vor der gesamten Klasse mit meiner Geige blamiere, wenn es nicht funktioniert.“	Beim Einsatz von persönlichen Instrumenten Noten frühzeitig abgeben	K3: Instrumentenwahl
Fall B, Zeile 448- 452	„Ganz klar ja, auf jeden Fall. Weil sonst, es macht doch irgendwie keinen Sinn, dass wenn ich jetzt die Rhythmuswerte lernen muss und ich kann unten Ta, Ta-Te hinschreiben, weiss dass es ein Sechzehntel ist, oder ich muss die Töne benennen, wie sie heissen, und sobald es um das praktische Musizieren geht, spielt das keine Rolle mehr, dann mache ich alles nur noch über das Gehör, dann kann ich auch gleich die Theorie weglassen.“	Klassenmusizieren mit Musiktheorie verbinden	K9: Musiktheorie
Fall B,	„Wie ich auch finde, dass man zum Beispiel Notenlesen kann.“	Notenlesen als Kompetenz für Lernende fördern	K9: Musiktheorie

Zeile 456			
Fall B, Zeile 456- 464	„Also wenn ich jetzt zum Beispiel eine Tonfolge auf den Mallets habe, und ich diese aufnotiert haben, dass es den Schülern möglich sein müsste, diese Töne mit dem Namen zu beschriften, und nachher auf dem Instrument selbständig zu finden und sich das ableiten kann. Weil das sind elementar angewendete Notennamen. Bis hin zu Dreiklängen, also wenn man irgendwie eine Tabelle hat und man sagt, ein Durdreiklang ist eben vier Mal ein Halbtonschritt und drei kleine nachher, dass ich dieses System übertragen könnte und dies Töne dann eben auch finde und mir vielleicht für einen Dreiklang auf dem Keyboard die Töne selbständig zusammensuchen kann.“	Lernende beschriften Tonfolge oder Dreiklang mit Notennamen und suchen die Töne selbständig auf dem Instrument	K9: Musiktheorie
Fall B, Zeile 480- 483	„Also ich würde jetzt persönlich, wenn ich das unterrichten dürfte/müsste, würde ich zuerst einmal den Song sorgfältig bearbeiten, also vokal aufarbeiten, inklusive formalem Ablauf, hier haben wir eine Bridge, hier ist der A-Teil, der B-Teil, dann hat man auch eine Tempovorstellung und du hast eine formale Vorstellung und kennst das Stück.“	Song vorgängig mit Klasse singen und formaler Ablauf festlegen	K6: Vorgehen beim Klassenmusizieren
Fall B, Zeile 498- 502	„Und dann muss das einfach eine gute Liedauswahl sein, welche natürlich irgendwie, ein Song der einfach angelegt ist würde ich jetzt einmal sagen, also dass es von der Range her passt, dass es nicht zu komplex ist, dass es vielleicht eine Melodie ist, die eher zusammenhängend ist und nicht nur so rhythmische Einwüfe, irgendetwas, einfach ein stufengerechtes Lied.“	Einfacher, stufengerechter Song mit passender Range	K12: Songauswahl
Fall B, Zeile 502- 506	„Und dann muss es den Schülern aber irgendwie auch gefallen denke ich, ist zwar schwierig da sehr heterogen. Vielleicht aber auch ein Lied, das jetzt im Moment nicht gerade der Hit ist und vielleicht in fünf Wochen nicht mehr, weil dann muss man ja die Webseite einfach ständig erneuern, also vielleicht eher ein Lied, das sich zu einem gewissen, wie sagt man dem, zu einem Evergreen entwickeln könnte.“	Song muss den Lernenden gefallen und Evergreen-Potenzial aufweisen	K12: Songauswahl

Fall B, Zeile 509-510	„Und dann muss es eben einfach sein von der Akkordstruktur, mit repetitiven Muster, einfache formale Sachen, dass es zu Erfolgserlebnissen führen kann.“	Song muss einfache, repetitive Akkordstruktur aufweisen	K12: Songauswahl
Fall B, Zeile 510-514	„Und dann würde ich eben vielleicht noch ein bisschen verschiedene Stile abdecken, wenn das geht, vielleicht aus dem Popbereich, vielleicht ist eines ein bisschen Latino angehaucht, dass man mehr noch mit Rhythmus arbeiten kann, vielleicht ist das dritte eher ein wenig rockig, ich weiss es ja nicht, ob das möglich ist. Eines vielleicht noch karibisch.“	Songs aus verschiedenen Stilen auswählen	K12: Songauswahl
Fall B, Zeile 514-518	„Ja und dann müsste die Webseite so sein, dass es sicher bei jedem Stück dann wieder gleich ist, also die Benutzungsebene, dass ich weiss, aha hier komme ich zu der Akkordstruktur, hier kann ich Griffbilder. Dann weiss ich sehr schnell, dass wenn man ein Beispiel mit den SchülerInnen einmal geschafft hat, dass sie sich bei vergleichbaren Stücken wieder schnell orientieren können.“	Einheitliche Benutzungsebene der Webseite	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel
Fall B, Zeile 519-531	„Und dann würde ich eben sagen, dass es gute visuelle Vorlagen geben muss, welche man sehr schnell erfassen kann. Und vielleicht sogar mit Farben noch spielen. Oder vielleicht auch, ich nehme jetzt das Beispiel E-Bass, dass wenn man jetzt irgendwie eine Tonfolge hat, dass man vielleicht gleichzeitig immer wieder den Hals abgebildet hat mit diesen Noten, einfach dass man die Orientierungshilfe hat. Wenn es um Dreiklänge geht, dass man immer die Tastatur noch abgebildet hat mit den Notennamen oder so, dass man quasi wie eine Formelsammlung immer daneben hat, und man das abgleichen kann, vielleicht so. Und was natürlich schon noch nice ist, wenn du zum Beispiel die Tonfolge vom Bass sehen würdest, und du siehst vielleicht das Notenbild, und du siehst vielleicht das Griffbrett, ich weiss es nicht, es gibt ja im Netz solche Sachen, und dann siehst du wie ein Cursor, welcher durchgeht (singt einen	Geeignete visuelle Vorlagen: <ul style="list-style-type: none"> ○ mit Farben ○ Noten und beschriftetes Instrument gleichzeitig abbilden ○ Notenbild mit Cursor, um Stimme mitzuverfolgen 	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel

	Rhythmus). Und du kannst es mitverfolgen in den Noten, unten, und weisst gleich, wie schnell es ist.“		
Fall B, Zeile 540-542	„Also ich würde, bevor ich in das Klassenmusizieren gehen würde, würde ich wie eine kleine Werkstatt machen, einfach einmal, dass man die Instrumente, dass man einmal sagt, das wird so notiert, das spielt man so.“	Mit neuen Klassen eine Werkstatt über Handhabung der Instrumente machen	K1: Einführung einer neuen Klasse
Fall B, Zeile 555-558	„Aber wenn die Aufgaben nicht zu schwierig gestellt sind, und ich würde es rhythmisch wirklich auch einfach halten, und lieber ganz elementare Muster geben und optional, das wäre vielleicht auch noch zum Differenzieren, schwierigere, ein Riff das schwieriger ist.“	Stimmen rhythmisch einfach halten, schwierigere Riffs als Differenzierung	K10: Differenzierung
Fall C, Zeile 610-612	„Also, ich habe einen Song, und diesen kürze ich relativ stark hinunter, irgendwie auf einen Refrain und eine Strophe, und ich schaue, dass dieser Song möglichst einfach ist. Four-Chord, Three-Chor, irgendwie so etwas.“	Songaufbau soll aus wenigen Akkorden bestehen	K12: Songauswahl
Fall C, Zeile 616-617	„Ja, also zuerst singe ich sicher, damit sie den Song ins Ohr bekommen, und zwar in dem Ablauf, in welchem ich das nachher auch machen will.“	Song wird zu Beginn im gewünschten Ablauf gesungen	K6: Vorgehen beim Klassenmusizieren
Fall C, Zeile 632-633	„Ich habe Noten und Farben. Und sagen wir jetzt, die Akkordfolge ist C, F, A, G. Dann ist das C gelb, F ist rot, A ist grün, G ist blau, bei jeder Stimme.“	Die Akkordfolgen werden mit Farben unterlegt	K2: Hilfsmittel
Fall C, Zeile	„Sicher Klavier, Keyboard, E-Piano, solche Sachen. Dann E-Bass, eignet sich sehr gut. Was sich weniger gut eignet, meiner Meinung nach ist die Gitarre, ausser du hast jemanden, der Gitarre spielen kann, aber die haben je nach dem so unterschiedlichen Unterricht.“	Geeignete Instrumente sind Tasteninstrumente, E-Bass, Rhythmusinstrumente und Schlagzeug.	K3: Instrumentenwahl

643-650	(...) Und im Rhythmus eignet sich eigentlich alles finde ich, es ist alles nicht wirklich schwierig, von den Rhythmusinstrumenten her. Das Schlagzeug kann man auch benutzen, man muss es einfach aufsplitten, also vielleicht nur Bass-Drum und Snare geht noch, mit dem Hi-Hat wird es dann schon schwierig.“	Gitarre ist nicht geeignet.	
Fall C, Zeile 654-656	„Doch, habe ich gemacht, mit unterschiedlichen Resultaten. Meistens habe ich noch eine Begleitstimme im Sibelius in allen möglichen Tonarten. Und ich frage dann meistens, ob irgendjemand möchte, ich zwinge sie aber nicht.“	Persönliche Instrumente auf freiwilliger Basis	K3: Instrumentenwahl
Fall C, Zeile 670-673	„Aber ich habe jetzt nicht noch einen zusätzlichen Raum und kann den restlichen Schülern sagen, sie sollen einen Auftrag erledigen. Dann muss ich sie in den Gang schicken, und dann ist dort Jubel Trubel Heiterkeit, deshalb habe ich eigentlich immer die gesamte Klasse bei mir, was einfach ein riesen Lärmpegel bedeutet.“	Die Aufteilung der Klasse auf verschiedene Standorte hat einen erhöhten Lärmpegel zur Folge	K5: Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren
Fall C, Zeile 673-674	„Ein weiteres Problem ist das Equipment, das vielfach fehlt.“	Fehlendes Equipment	K5: Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren
Fall C, Zeile 680-684	„Aber die Zeit reicht nicht, dass ich in einer Lektion einen Theorieblock und einen Block zum Klassenmusizieren machen kann. (...) Es wäre sinnvoll, ja.“	Verbindung des Klassenmusizierens mit der Theorie ist sinnvoll, sofern Zeit vorhanden	K9: Musiktheorie
Fall C, Zeile 691	„Das Wichtigste ist einmal, dass gute Songs hochgeladen sind.“	Verschiedene, gute Songs	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel
Fall C, Zeile	„Aber ganz wichtig ist einerseits, dass sie über das Gehör arbeiten können, das ist wirklich wichtig.“	Audioaufnahmen für Arbeit über Gehör	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel

692-693			
Fall C, Zeile 693-695	„Dann, dass es einfach zugänglich ist, wenn möglich ohne ein gross spezielles Login oder so, sondern dass man die Webseite einfach frei besuchen kann.“	Leichte Zugänglichkeit	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel
Fall C, Zeile 703-706	„Ja, das fände ich jetzt noch cool, wenn ich dann merke, irgendetwas passt mir nicht, oder das ist mir hier zu schwierig oder zu einfach oder ich brauche noch eine zusätzliche Stimme, wenn ich diese Datei dann herunterladen und noch bearbeiten könnte, oder vielleicht kürzen.“	Datei des Arrangements in Notationsprogramm	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel
Fall C, Zeile 710-711	„Also es braucht sicher etwas Auditives, dass sie ihre Stimme genau rhythmisch hören können.“	Auditive Vorlage der einzelnen Stimmen	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel
Fall C, Zeile 711-714	„Es braucht eine bildliche Beschreibung des Instruments, also zum Beispiel beim E-Bass haben sie bei mir auf den Blättern den Hals abgebildet. Mit farbigen Punkten, dann sehen sie, du musst hier drücken und diese Saite spielen.“	Bildliche Beschreibung des Instruments	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel
Fall C, Zeile 719-721	„Und wenn das Optische zum Auditiven läuft, wie es eigentlich bei den Musikprogrammen mit dem Strich ist, dann wäre es natürlich super.“	Gleichzeitiges Abspielen von Optischem und Auditiven mit einem Strich	K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel
Fall C, Zeile 724	„Möglichst repetitiv. Also dieselben vier Akkorde, die einfach durchgehen.“	Akkordisch repetitive Songs	K12: Songauswahl

K1: Einführung einer neuen Klasse	<ul style="list-style-type: none">• Ist für eine Klasse das Klassenmusizieren neu, wird das Vorgehen schrittweise eingeführt. Nachdem ein einfaches Lied mit der Klasse gesungen wurde, werden die einzelnen Instrumente erklärt. In einem Rundgang über die Handhabung der Instrumente werden Jugendliche an die Instrumente gesetzt.
K2: Hilfsmittel	<ul style="list-style-type: none">• Durch die Verwendung von Hilfsmitteln kann das Klassenmusizieren optimiert werden. Mögliche Hilfsmittel sind:<ul style="list-style-type: none">○ Leadsheet mit Ablauf und Akkorden○ visualisierte Klaviatur○ Griffbrett eines E-Basses○ ausnotierte Akkordtöne○ Audiodatei der Originalversion○ Akkordfolgen mit Farben
K3: Instrumentenwahl	<ul style="list-style-type: none">• Für das Klassenmusizieren eignen sich folgende Instrumente:<ul style="list-style-type: none">○ Gesang, nach Möglichkeit mit einer Gesangsanlage○ Boomwhackers○ Stabspiele wie Bassklangstäbe oder Xylophone○ persönliche Instrumente auf freiwilliger Basis, wobei viele Lernenden zurückhaltend sind und die Noten frühzeitig abgeben werden müssen○ Tasteninstrumente, insbesondere das Keyboard, kann akkordisch oder melodios eingesetzt werden○ E-Bass○ Perkussionsinstrumente (z.B. Schlagzeug, Bongos, Kongas, Cajón, Djembé)• Das Gitarrenspiel ist nur für Lernende mit Instrumentalunterricht geeignet, dabei bieten sich einfache Griffe an.
K4: Gruppeneinteilung	<ul style="list-style-type: none">• Die Gruppeneinteilung hängt von der Anzahl der vorhandenen Instrumente ab. Die Lehrperson lenkt die Einteilung aufgrund ihrer Vorstellungen bezüglich Gruppengrösse.• Bei der Rhythmusgruppe werden nach Möglichkeit Lernende eingesetzt, die den Schlagzeugunterricht besuchen.

	<ul style="list-style-type: none"> • Die freie Instrumentenwahl kann zu geschlechtsspezifischer Gruppeneinteilung führen.
K5: Schwierigkeiten beim Klassenmusizieren	<ul style="list-style-type: none"> • Band und Gesang sind aufgrund des Lärmpegels nach Möglichkeit in verschiedenen Räumen. Dabei ist immer eine Gruppe unbeaufsichtigt. Instrumente wie Keyboards oder E-Bass können allenfalls mittels Kopfhörer eingeübt werden, Platten- und Perkussionsinstrumente nicht. • Zu Beginn arbeiten die Instrumentalgruppen für sich und die Lehrperson zirkuliert zwischen den Gruppen. Diese Phase kann chaotisch sein und die aktive Lernzeit fällt zu gering aus. • Die Instrumentierung und das Equipment für das Klassenmusizieren fehlt an gewissen Schulen. • Lernende haben aufgrund von mehrfachen Anforderungen Mühe beim Klassenmusizieren. • Die Synchronisation des Metrums ist für Lernende schwierig.
K6: Vorgehen beim Klassenmusizieren	<ul style="list-style-type: none"> • Klassen, die bereits Erfahrung im Klassenmusizieren besitzen, wählen einen Song aus einer Liste aus und können diesen relativ selbständig einüben. • Der Song wird vorgängig mit der Klasse gesungen und der formale Ablauf festgelegt.
K7: Arrangement	<ul style="list-style-type: none"> • Platteninstrumente spielen einzelne Akkordtöne in einem Rhythmus. • Die gewählte Tonart im Arrangement spielt für die Lernenden bezüglich Vorzeichen keine Rolle.
K8: Wünsche an technisches Hilfsmittel	<ul style="list-style-type: none"> • An ein technisches Hilfsmittel zum Klassenmusizieren werden folgende Wünsche gestellt: <ul style="list-style-type: none"> ○ leichte Zugänglichkeit und einheitliche Benutzungsebene ○ Sammlung von verschiedenen Songs ○ Audioaufnahmen der einzelnen Stimmen in der arrangierten Tonart ○ Hinweise zur Installation, Handhabung und Spieltechnik der Instrumente ○ digitales Leadsheet mit Akkorden und Ablauf und der Information, welche Töne gespielt werden müssen ○ visueller Hinweis, wo dieser Ton auf dem Instrument ist (z.B. optische Griffmuster) ○ Varianten von Rhythmusmustern ○ klare Abfolge der Übungen ○ visuelle Vorlagen mit Farben ○ die gleichzeitige Abbildung des beschrifteten Instrumentes und der Noten ○ Notenbild kann mittels Cursor mitverfolgt werden ○ Datei des Arrangements in einem Notationsprogramm

K9: Musiktheorie	<ul style="list-style-type: none">• Das Klassenmusizieren soll mit der Musiktheorie verbunden werden. Dabei gilt beispielsweise, das Notenlesen als Kompetenz für Lernende zu fördern.• Die Lernende beschriften die Tonfolge oder die Dreiklänge mit den Notennamen und suchen die Töne selbständig auf dem Instrument.
K10: Differenzierung	<ul style="list-style-type: none">• Die einzelnen Stimmen sollen rhythmisch einfach geschrieben werden, schwierigere rhythmische Varianten können als Differenzierung eingesetzt werden.• Durch die leistungsorientierte Mischung der Lernenden und ein Tutoren-System kann der Unterricht differenziert werden.• Neben den gewöhnlichen Noten können auch andere Notations-Systeme mit Visualisierungsformen als Spielhilfen angeboten werden.
K11: Einübung einer Stimme	<ul style="list-style-type: none">• Die Einübung einer musikalischen Stimme kann über die musikalische Codierung oder die bildhafte Wahrnehmung erfolgen.• Die Stimmen können zu Beginn auch im eigenen Tempo geübt werden, jedoch sollten die Lernenden bereits nach kurzer Zeit das Endtempo erreichen. Beim anschliessenden Zusammenführen in der Klasse wird eine metrische Referenz benötigt. Durch metrische Grundübungen kann das Pulsbewusstsein gestärkt werden.• Das vorgängige Zusammenführen einzelner Gruppen ist sinnvoll.
K12: Songauswahl	<ul style="list-style-type: none">• Es sollen einfache Songs aus verschiedenen Stilen eingesetzt werden, die eine repetitive Akkordstruktur und eine passende Range aufweisen.• Die Songs müssen den Lernenden gefallen und das Potenzial aufweisen, sich zu einem Evergreen zu entwickeln.

Anhang D: Fragebogen Schülerinnen und Schüler

Mein Instrument: _____

Wie hilfreich findest du die Webseite?

1 = gar nicht	2	3	4	5	6	7	8	9	10 = sehr hilfreich
------------------	---	---	---	---	---	---	---	---	---------------------------

Wie gerne arbeitest du mit der Webseite?

1 = gar nicht	2	3	4	5	6	7	8	9	10 = sehr gerne
------------------	---	---	---	---	---	---	---	---	-----------------------

Wie sicher konntest du deine Stimme spielen?

1 = gar nicht	2	3	4	5	6	7	8	9	10 = sehr sicher
------------------	---	---	---	---	---	---	---	---	------------------------

Anhang E: Beobachtung der Durchführung in der Praxis

Name: Nicolas Suter, Rafael Zwysig	Klasse: 2. Sekundarstufe, Niveau A	Datum: 24.09.18 / 01.10.18
Fach: Musik	Thema: Klassenmusizieren mittels Webseite	
Beobachtungsschwerpunkt: Arbeit der Lernenden mit der Webseite klassen-musizieren.ch		
Fragestellung: Wie arbeiten die verschiedenen Instrumentalgruppen mit der Webseite während der individuellen Übungsphase?		
Indikatoren:		
Sozialform bei der Bearbeitung der Übungen: Gruppenarbeit / Einzelarbeit		
Die Lernenden wirken während des Arbeitens: konzentriert / teilweise konzentriert / unkonzentriert		
Die Ausführung der einzelnen Übungen ist: korrekt / teilweise korrekt / nicht korrekt		
Die Lernenden benutzen die Webseite: oft / teilweise / selten		
Beobachtungsinstrument: Protokollieren der Beobachtungen		

Beobachtung und Analyse

Instrumentalgruppe	Beobachtung	Analyse ?	Indikator
Gesang	Die Übungen werden in der Gruppe bearbeitet.	Gruppenarbeit	I1
	Die Gesangsgruppe lachen viel, bewegen sich oft und wirken nicht immer konzentriert.	Teilweise konzentriert	I2
	Die Webseite wird besonders zum Abspielen der Audiodateien benutzt. Für das Singen wird oft das Leadsheet verwendet, Videos werden selten geschaut.	Teilweise	I4
	Die Lernenden lesen die Aufträge und üben den Gesangspart mittels Webseite ein.	Korrekt	I3
Boomwhackers	Die Lernenden suchen sehr bald die Töne anhand der Farben auf dem Leadsheet. Die Webseite wird bis dahin noch nicht verwendet.	selten	I4
	Die Lernenden bearbeiten die Übungen in zwei geschlechtergetrennten Gruppen.	Gruppenarbeit	I1
	Die Einstiegsübung mit dem Klopfen wird mit der Webseite gemacht. Die Wechsel in den Händen (R und L) funktionieren gut.	Korrekt	I3

	Alle Lernenden spielen gemeinsam dasselbe Motiv.	Gruppenarbeit	I1
	Die Übungen werden in der Übungsphase nur sehr kurz ausgeführt, danach wird der gesamte Song direkt einmal durchgespielt.	Teilweise	I4
	Die Lernenden nehmen einen portablen Lautsprecher zur Hilfe, danach übt die gesamte Instrumentalgruppe zusammen.	Gruppenarbeit	I1
	Die Lernenden lesen den Auftrag beim Motiv 2 nicht richtig und üben das Motiv direkt mit den Tönen.	Nicht korrekt	I3
	Es gibt in der Gruppe zwischendurch immer wieder Unruhen.	teilweise konzentriert	I2
Platteninstrumente	Die Lernenden suchen sofort die Töne und beginnen zu spielen, ohne die Einstiegsübungen zu absolvieren.	nicht korrekt	I3
	Zu Beginn werden die Übungen getrennt bearbeitet, danach machen die Lernenden ein gemeinsames Durchspiel mit unterschiedlichen Motiven.	Einzelarbeit Gruppenarbeit	I1
	Ein Schüler übt die Melodie des Refrains mittels Webseite, die Schülerin übt das zweite Motiv mit der Webseite.	Oft	I4
	Obwohl die Übungen nicht immer korrekt ausgeführt werden, üben die Lernenden stets ihre Stimme ein und wirken konzentriert.	Konzentriert	I2
E-Bass	Die Lernenden üben alle für sich mit Kopfhörern, sodass kein Lärm entsteht.	Einzelarbeit	I1
	Die Lernenden benützen die Webseite und das Leadsheet nur selten.	selten	I4
	Die einzelnen Übungen werden kaum oder nur kurz behandelt, vielfach wird ohne Übungsvorlage gespielt.	Nicht korrekt	I3
	Teilweise sind die Lernenden abgelenkt und sprechen miteinander über anderes.	Teilweise konzentriert	I2
Perkussion	Die Lernenden arbeiten ruhig und wirken konzentriert.	konzentriert	I2
	Eine Person übt die Stimme «Snare drum» am Cajón, die andere Person übt die Stimme «Bass drum» auf der Grossen Trommel am Schlagzeug für sich.	Einzelarbeit	I1
	Die Lernenden schauen oft in ihr Tablet und spielen dazu.	oft	I4
	Die Lernenden führen die Übungen korrekt aus. Bei gewissen Übungen werden die Rhythmen wie gefordert ohne Instrument geklatscht.	Korrekt	I3
	Am Ende spielen die Lernenden den gesamten Song gemeinsam durch. Dazu läuft die Audiodatei über den portablen Lautsprecher.	Gruppenarbeit	I1

Anhang F: Analyse des Endproduktes (Audioaufnahme)

Name: Nicolas Suter, Rafael Zwysig Klasse: 2. Sek (A) Datum: 1.10.18 Fach: Musik Thema: Durchführung Webseite Bobachtungsschwerpunkt: Analyse des Endprodukts (Konzert) nach der Übungsphase mit der Webseite. Fragestellung: Welche Qualität weist die Performance mit der gesamten Klasse nach drei Lektionen auf?						
Indikatoren: 1) Wie wird in den Instrumentalgruppen gespielt: a. Es spielen alle dasselbe Motiv (ja / nein) b. Die Gruppe spielt rhythmisch zusammen (immer = 4 / meistens = 3 / selten = 2 / nie = 1) c. Die Gruppen spielen das Motiv sicher und korrekt (immer = 4 / meistens = 3 / selten = 2 / nie = 1) 2) Ablauf: a. Die Lernenden halte sich an den Ablauf und machen Pausen und Einsätze rechtzeitig (immer = 4 / meistens = 3 / selten = 2 / nie = 1) 3) Singen: a. Die Gesangsgruppe singt laut und deutlich (immer = 4 / meistens = 3 / selten = 2 / nie = 1) b. Die Gesangsgruppe singt korrekt (immer = 4 / meistens = 3 / selten = 2 / nie = 1) c. Die Gesangsgruppe singt rhythmisch zusammen (immer = 4 / meistens = 3 / selten = 2 / nie = 1)						
Indikator	Part	Gesang	Bwh	Platten	Bass	Schlagzeug
1a)		Ja	Ja (2)	Nein (2/4)	Nein (2/3)	Nein (Sanre/Bass)
1b)			3	4	2	4
1c)			3	4	2	4
2a)			3	3	1	4
3a)	Refrain	4				
	Strophe 1	3				
	Strophe 2	1				
	Interlude	3				
	Bridge	3				
3b)	Refrain	3				
	Strophe 1	3				
	Strophe 2	2				
	Interlude	3				
	Bridge	2				
3c)	Refrain	4				
	Strophe 1	3				

	Strophe 2	2				
	Interlude	3				
	Bridge	2				

1 Anhang G: Interview Transkripte

2 **Fall A: Transkript Interview Befragter 1 – 27.04.2018 – 09:00 Uhr:**

3 **Interviewer 1:** Also eben, das Gespräch wird aufgenommen und einfach für dich als
4 Information, es wird alles anonymisiert dargestellt, das heisst der Datenschutz ist
5 gewährleistet und dein Name wird nirgends vorkommen. Das Interview thematisiert
6 grundsätzlich das Klassenmusizieren und wir werden zuerst selbst kurz sagen, was wir unter
7 Klassenmusizieren verstehen und den Begriff definieren, sodass wir vom selben sprechen.
8 Dann möchten wir gerne von dir wissen, wie du das selbst im Unterricht umsetzt, und nachher
9 wollen wir darauf eingehen, was du von einem App oder einer Webseite wollen würdest, also
10 was du für Anforderungen hättest, wenn jetzt ein technisches Hilfsmittel eingesetzt werden
11 würde. #00:01:03-5#

12 **Interviewer 1:** Gut, also vielleicht gerade zuerst einmal, wie würdest du Klassenmusizieren
13 definieren, was heisst das für dich? #00:01:10-4#

14 **Befragter 1:** Also einfach so wie ich das mache: Ich definiere es so, dass man einen Song hat,
15 und dann gehen die Schüler, dann können sie das wählen, dann gibt es so Gruppen. Es gibt
16 die E-Bass-Gruppe, es gibt die Mallets-Gruppe, Stabspiele, es gibt die Rhythmusgruppe, es
17 gibt die Keyboard-Gruppe, Gitarren-Gruppe und dann gibt es den Chor. Und dann teilen sich
18 die Schüler ein, wo sie gehen möchten, mit verschiedenen Leitplanken natürlich. Dann wird
19 der Song einstudiert, einerseits getrennt, mit meiner Hilfe natürlich, und dann am Schluss mit
20 PA-Anlage, Mikrophon, alles zusammengesetzt. Wenn das in etwa das ist. #00:01:55-4#

21 **Interviewer 1:** Ja, das geht eigentlich recht gut mit unserer Definition einher. Wir haben es so
22 definiert, also eigentlich noch eingeschränkt, dass wir uns auf die Sek beschränken, also siebte
23 bis neunte Klasse einfach, und das es nur an allgemeinbindenden Schulen ist. Und
24 schlussendlich noch, also eigentlich wie es du von dir her auch durchführst, also relativ
25 ähnlich. #00:02:24-1#

26 **Interviewer 2:** Genau, jetzt würde es so ein bisschen um die Umsetzung nachher im
27 Unterricht gehen. Nachher, erste Frage wo du ein bisschen so ausführlich antworten darfst
28 wie du das willst: Wie gehst du vor beim Klassenmusizieren auf der Sek 1? #00:02:36-9#

29 **Befragter 1:** Also, es gibt ja Unterschiede, es gibt ja diejenigen, die noch nie Klassenmusizieren
30 gemacht haben, und diejenigen, mit welchen ich das schon länger mache. Also, wenn eine
31 Klasse kommt, welche noch nie Klassenmusizieren gehabt hat, dann werde ich ihnen das ganz
32 sicher erklären. Also ich gehe so vor, meistens wähle ich ein relativ einfaches Lied, das sie
33 singen. Oder, dann studieren wir das miteinander ein, ist ja ganz klar. Am liebsten ein Lied mit
34 zwei Akkorden, und dann erkläre ich auf Grund von diesem Lied nachher die Instrumente.
35 Und dann gehe ich mit ihnen an die verschiedenen Positionen, ich habe noch so Hilfsmittel
36 wie visualisierte Tastatur, Klaviatur, visualisierter E-Bass. Und mir geht es dort darum, ihnen
37 zu zeigen, dass es nicht schwer ist. Das finde ich ganz, ganz wichtig, denn wenige haben
38 Instrumentalunterricht, und dann, wenn es heisst an ein Klavier zu gehen, dass sie nicht gleich
39 die Hände verwerfen, E-Bass haben die meisten nicht gespielt, das ist einfach das. Dann gehe
40 ich gruppenweise durch, also mit der Klasse bei diesen Instrumentengruppen vorbei. Dann

41 setze ich eben auch sogar Kinder, Jugendliche an das Instrument hin. Beim Klavier geht es
42 darum, visuell zu schauen, was ist hier auf dem Papier, und nachher wie sieht das in der Praxis
43 aus. Und dann können sie die Akkorde meistens, ganz oft schnell. Bei den Mallets ebenfalls,
44 E-Bass sowieso. Bei der Gitarre ist es so, dass ich dort tendenziell das am wenigsten fördere,
45 denn Gitarre ist tatsächlich schwierig. Man kann ganz einfache Griffe nehmen, das kann man,
46 wenn man genau weiss wie diese Griffe funktionieren natürlich. Und dann am Rhythmus geht
47 es dort darum, dass ich dann gerne etwa ein bisschen schaue, wer hat Schlagzeugunterricht,
48 das gibt es dann noch oft, so dass sie die Angst verlieren. Und dann mache ich einmal mit dem
49 Lied, das ich gesungen habe mit ihnen, es kann Lady in Black sein zum Beispiel, jetzt in meinen
50 Fall, das nehme ich noch gerne, weil das hat einfach zwei Mollakkorde. Das ist das. Dann
51 erhalten sie von mir ein Leadsheet, wie du wahrscheinlich kennst, das mit diesen Takten,
52 diese Viererreihen. Ist zwar in diesem Sinne nicht ein PH-konformes Leadsheet, aber einfach
53 mittlerweile akzeptiert, gell. Und dann haben die Anderen dann einen Liedtext, bei Lady in
54 Black jetzt haben sie den Liedtext ja sowieso. Und dann geht das eben ganz, ganz einfach los.
55 Dann geht es los, indem die Band im Musikraum ist, und den Chor schicke ich dann meistens
56 nach draussen in den Gang. Das ist ein bisschen die Knacknuss der ganzen Sache. Das ist
57 immer etwa eine Gruppe, die dann nicht beaufsichtigt ist. Und dann geht es natürlich los, dass
58 sie hunderte Fragen haben, und und und. Vielleicht noch zur Ergänzung, ich schreibe dann,
59 wenn sie Akkorde haben für die Mallets und für die Pianos, den E-Moll-Akkord an die
60 Wandtafel. Ich mache das einfach so, man könnte auch eine Liste machen oder irgendetwas.
61 An die Wandtafel schreiben mit allen drei Tönen, die es braucht. Und dann können sie
62 aufgrund dieses Abbildes, das du glaube ich kennst. #00:06:12-5#

63 **Interviewer 1:** Ja doch, das habe ich auch schon gesehen. #00:06:14-3#

64 **Befragter 1:** Sonst können wir das dann auch noch (unverständlich), studieren sie das ein.
65 Und dann geht ein bisschen ein Chaos los natürlich, alle haben ein bisschen Fragen, müssen
66 ein bisschen Geduld haben tatsächlich, und dann geht das weiter mit Zusammensetzen, aber
67 das kommt vielleicht nachher, oder soll ich gleich weitererzählen? #00:06:30-2#

68 **Interviewer 1:** Ja, also wir gehen weniger auf das Zusammensetzen ein, wir gehen vor allem
69 auf die Erarbeitungsphase, das ist eigentlich unser Ziel. #00:06:40-8#

70 **Alle:** (unverständlich) #00:06:40-5#

71 **Befragter 1:** Habe ich vielleicht schon vorgegriffen, das ist das Vorgehen mit Klassen, die zum
72 ersten Mal sind. Mit Klassen, die das schon gemacht haben, ich habe einfach eine Liste, dann
73 können wir auf dieser Liste schauen, ob es ein Lied hat, das ihnen passt, und dann, sobald sie
74 das einmal gemacht haben, dann geht das relativ selbständig nachher. #00:07:00-8#

75 **Interviewer 2:** Ja. Wie machst du nachher die einzelnen Stimmen, haben sie für jede einzelne
76 Stimme ein Leadsheet, also wie das Piano hat nachher einen Notensatz? #00:07:09-8#

77 **Befragter 1:** Nein, nein. #00:07:12-2#

78 **Interviewer 2:** Sie haben den einen Akkord, den du an die Wandtafel schreibst, und diesen
79 studiert ihr dann gemeinsam ein? #00:07:12-2#

80 **Befragter 1:** Ja, also so ist das, ich habe einfach ein Leadsheet. Also ich sage dem eben
81 Leadsheet, ich habe ein Leadsheet da steht Intro, Verse 1, Bridge und solche Sachen, die es
82 dann in etwa braucht, Chorus. Das ist eigentlich eine Akkordfolge, die ich hier habe. Und alle,
83 die im Instrumentalbereich sind, haben das sicher. #00:07:34-6#

84 **Interviewer 2:** Und nachher rhythmusmässig erarbeitest du das mit ihnen gleichzeitig mit der
85 ganzen Band? #00:07:41-2#

86 **Befragter 1:** Ich lasse sie dann eigentlich einmal grundlegend ein Stück weit individuell in
87 diesen Gruppen arbeiten. Eben, das ist dann ein bisschen dieses Chaotische, weil sie müssen
88 ja die Griffe, oder dann müssen sie es zweihändig oder irgendwie, und ich gehe dann durch.
89 Bei den Mallets ist das auch so, sie müssen zuerst diese Platten finden, alles zusammen, bei
90 den E-Bässen müssen sie auch etwa verstehen, wie das funktioniert. Und dann lasse ich sie
91 einmal arbeiten, und dann gehe ich von Gruppe zu Gruppe, gehe ich dann. Ok, und dann kann
92 ich natürlich einwirken, wenn ich irgendwo sehe, dass es nicht gerade wirklich rund läuft,
93 dann kann ich eher zu dieser Gruppe gehen. Und das ist im Moment ein bisschen, nicht ein
94 bisschen, das ist recht eine chaotische Angelegenheit, so erscheint dies. #00:08:33-8#

95 **Interviewer 2:** Und jene die einsingen, haben sie Hilfsmittel, wo ihnen technische MP3-
96 Dateien und so. #00:08:43-2#

97 **Befragter 1:** Genau, genau, dort ist es so, dass sie im Musikunterricht die Erlaubnis haben,
98 das Smartphone zu benutzen. Dann habe ich ein Böxli, oftmals nehmen sie ihr eigenes Böxli
99 mit, und so können sie das akustisch mithören. #00:09:04-5#

100 **Interviewer 1:** Und hast du sonst irgendwie auch schon technische Hilfsmittel, neben diesem
101 MP3, die du einsetzt beim Klassenmusizieren? #00:09:15-1#

102 **Befragter 1:** Ich habe einfach, nein, grundlegend eigentlich nicht. Das ist das, was der Chor
103 draussen hat, und drinnen habe ich einfach einen PC, um das Stück laufen zu lassen, aber
104 sonst habe ich gar nichts. Ich habe auch keine Fotos von den Griffen und so technisch.
105 Papierhilfsmittel, das habe ich, aber sonst nein. #00:09:36-6#

106 **Interviewer 2:** Welche Instrumente findest du geeignet für das Klassenmusizieren?
107 #00:09:42-3#

108 **Befragter 1:** Ja, das ist noch eine gute Frage, wirklich. Also grundlegend ist natürlich jedes
109 Instrument, das die SchülerInnen spielen, kann man einsetzen, da sind sie aber, hier bei uns,
110 sehr zurückhaltend, das wollen sie nicht, vielfach nicht. Dann ist natürlich sicher das
111 Instrument geeignet, das wir haben, von dieser Aufzählung vorhin, das sie können, zum
112 Beispiel Gitarre. Wir haben zwei, also ist ja egal was wir haben, Gitarre akustisch,
113 Elektrogitarre, je nach dem. Dann sicher sehr geeignet finde ich ist der E-Bass, der ist nicht so
114 schwierig, gibt einen guten Boden. Wenn man hat Stabspiele, das heisst Xylophon, aber ich
115 meine jetzt nicht unbedingt die kleinen, sondern wirklich grosse Mallets. Dann ist sehr
116 geeignete Bongos, Kongas, Schlagzeug, Cajón, Djembé für den Rhythmus zum Beispiel. Dann
117 natürlich die Tasteninstrumente, die sind auch sehr geeignet. Du fragst nach den geeigneten,
118 ja, und das ist natürlich auch in etwa das, was wir haben. Dann, was natürlich auch noch ganz

119 gut ist, wenn man eine Gesangsanlage hat. Oder rein verstärkungsmässig kann das eine
120 grössere oder eine kleinere Anlage sein. #00:11:02-4#

121 **Interviewer 2:** Das sozusagen diese nicht untergehen nachher? #00:11:05-4#

122 **Befragter 1:** Ja, ganz genau. #00:11:09-2#

123 **Interviewer 2:** Und in diesem Fall, die Schülerinstrumente machen sie nicht so gerne, also
124 diese Instrumente, welche die Schüler bereits von der Musikschule spielen, die setzt du
125 weniger ein? #00:11:16-5#

126 **Befragter 1:** Die setze ich weniger ein, und zwar auch ein bisschen ein Stück weit natürlich
127 aus einem arbeitstechnisch egoistischen Grund, oder sobald jemand Trompete spielt, dann
128 gilt es, das umzuschreiben, und und und. Eine andere Variante ist natürlich, wenn man sagt,
129 schau das mit dem Musiklehrer an. Oder das ist jetzt aber etwas, ich bin ja noch
130 Musikschulleiter hier, würde ja eigentlich, die Verbindung ist ja hier, oder aber ich habe das
131 auch bei Gitarren-Schülern gesehen, dass sie dann gar nicht daran denken, oder aus
132 irgendwelchem Grund nehmen sie es nicht mit, zum Schauen, (unverständlich) Kapodaster
133 zum Beispiel, oder wie diese Akkorde gehen. Diese Zusammenarbeit, obschon das hier sehr
134 nahe beieinander ist, funktioniert, ist nicht institutionalisiert. #00:12:11-5#

135 **Interviewer 2:** Die nächste Frage ist so ein bisschen die Gruppeneinteilung. Dürfen sie die
136 Instrumente selber wählen, oder sagst du: Ihr spielt das, ihr das. #00:12:17-2#

137 **Befragter 1:** Nein, hier sage ich gar nichts. Ich sage einfach, und das sind diese Leitplanken,
138 die ich vorhin erwähnt habe, ich sage einfach, es muss ein Bass dabei sein, es muss ein
139 Rhythmus dabei sein, es müssen mindestens drei singen, das ist so der Start, den ich mache.
140 Oder und zwar aus diesem Grund, weil ich eine gewisse Leitplanke geben will. Eine gewisse
141 Beeinflussung will ich haben. Nachher ist es natürlich so, bei uns können maximal zwei an den
142 E-Bass, weil wir einfach zwei Bässe haben. Dann haben wir jetzt etwa drei kleine Keyboards,
143 das gibt natürlich die Zahl schon vor. Dann sage ich, maximal drei am Rhythmus, weil die
144 allermeisten Jungs möchten zum Beispiel, ich sage jetzt mal klischeeartig an den Rhythmus,
145 und wenn das nicht funktioniert, dann geht das nicht. Oder bei den Mallets können ein paar,
146 und das ist jetzt etwas, das mittlerweile problemlos läuft. Dann kommt es nachher noch ein
147 wenig drauf an, in welcher Reihe man dann sagt, wer geht wodurch. Das ist dann noch ein
148 bisschen eine taktische Frage, habe ich gemerkt. Soll ich gleich etwas ausführen über das?
149 #00:13:38-2#

150 **Interviewer 2:** Ja gerne. #00:13:38-8#

151 **Befragter 1:** Ich habe angefangen zu sagen, welches die Leitplanken sind. Dann geht es darum,
152 wer geht in den Chor, oder. Und das läuft mittlerweile auch sehr gut. Grundlegend, wenn man
153 drei, vier Mal so einen Song macht, dann merkt man, dass es immer etwa ein bisschen ähnlich
154 ist. Wer geht in den Chor? Und wenn sich dort praktisch niemand meldet, oder, dann sage ich
155 OK, ihr seid einmal zu zweit hier, das reicht mir aber noch nicht, ihr müsst mindestens zu dritt
156 sein. Dann gehe ich einmal weiter und dann schaue ich eigentlich nachher, bei diesen
157 Instrumenten, wo ich das Gefühl habe, könnte es sein, dass sich niemand meldet. Dass sie das
158 eben auch sehen. Deswegen nachher E-Bass, wenn das vier sind dann müssen sie das

159 verhandeln miteinander, wir haben einfach zwei E-Bässe, wir besprechen das ein bisschen.
160 Und nachher ist es eigentlich bei Mallets oder beim Keyboard ist es dann nachher nicht mehr
161 so wahnsinnig heikel. Beim Rhythmus frage ich immer noch: Wer hat Schlagzeugunterricht?
162 Und dann geht es immer darum zu fragen: Würdest du das Schlagzeug übernehmen? Und
163 Schlagzeug ist jetzt etwas, das zeigen sie noch gerne. Oder und beim Gitarrenunterricht sage
164 ich auch, das ist das Schwierigste, sage ich natürlich ganz klar. Von mir aus gesehen ist das
165 wirklich das Schwierigste, so für das was wir machen. Und dann hat es eigentlich praktisch
166 nur noch Schüler, die Gitarren-Unterricht haben, und auch für diese ist es nicht immer ganz
167 einfach, weil sie ja nicht einfach nur Griffe üben. #00:15:12-7#

168 **Interviewer 2:** Ja, also eigentlich differenzierst du bereits bei der Instrumentenwahl ein
169 bisschen, je nach dem, was sie schon können. Differenzierst du nachher innerhalb der
170 Stimmen auch noch einmal, dass die einen schwierigere Stimmen auf demselben Instrument
171 spielen, und die anderen einfachere? #00:15:23-4#

172 **Befragter 1:** Nein, bis jetzt habe ich das noch nicht so differenziert. Ich sage jetzt bei den
173 Mallets zum Beispiel, das sind ja drei Töne im Akkord oder, und dann teile ich in etwa auf. Bei
174 den Mallets teile ich so auf, dass das tiefste Instrument, Marimbaphon, wenn wir jetzt drei
175 haben, das ist jetzt einfach mein System sage ich, (unverständlich), oder, nehmt die äusseren
176 zwei. Dann beim Vibraphon, dass das tiefere ist, sage ich du nimmst die unteren zwei Töne,
177 und beim Xylophon, Glockenspiel, du nimmst die zwei oberen Töne. Dann sind einfach alle
178 Töne vorhanden. Also sie spielen auch nicht Melodien, sondern sie spielen im Takt je nach
179 dem vier Mal E-Moll oder D-Moll, oder was dann auch immer kommt. #00:16:12-2#

180 **Interviewer 1:** Gut, und wo siehst du so ein bisschen die grössten Probleme beim
181 Klassenmusizieren? #00:16:21-4#

182 **Befragter 1:** Genau, die sehe ich tatsächlich dort, dass es nach meiner Auffassung nicht
183 möglich ist, den Chor und die Instrumente im selben Raum üben zu lassen, weil man könnte
184 die Keyboards zum Beispiel stöpseln, oder die könnte man auf die Kopfhörer nehmen. Man
185 könnte, E-Bass weiss ich jetzt ehrlich gesagt nicht einmal, ob man das könnte. Man könnte
186 eventuell die Gitarre, das müsste ich auch einmal noch ausprobieren, das habe ich mir noch
187 gar nicht gross überlegt. Aber die Mallets kann man sicher nicht, es geht eigentlich ein Stück
188 weit um diese, die man sicher nicht kann. Die Mallets kann man sicher nicht kopfhörermässig,
189 und den Rhythmus, das kann man auch nicht machen. Oder und dann ist das natürlich für den
190 Chor extrem schwierig. Und dann kommt dort die Schwierigkeit hinzu, in je mehr
191 verschiedenen Räumen sie verteilt sind, man könnte ja sagen Schlagzeug und so, die lauten
192 Instrumente könnten in den Bandraum, haben wir aber die selbe Situation. Dann geht es
193 immer darum, eine Lehrperson ist eben am einen Ort, und am anderen Ort ist sie tatsächlich
194 nicht. Das ist einmal die eine Schwierigkeit. Die andere Schwierigkeit ist natürlich, irgendwo,
195 aber das ist nicht im praktischen Umsetzen, sondern das ist einfach die Instrumentierung, die
196 allenfalls nicht vorhanden ist. Aber weisst du, man muss ja nicht nur mit riesigen Sachen, man
197 kann alle diese Sachen, die ich jetzt erwähnt habe, kann man auch mit Bassklangstäben, man
198 kann es mit Boomwhackers machen, dann braucht der Chor nicht einmal Verstärkung hätte
199 ich jetzt das Gefühl, das kann man mit anderen Sachen auch machen. #00:18:07-7#

200 **Interviewer 1:** Gut dann gehen wir noch ein bisschen drauf ein, wenn wir jetzt ein technisches
201 Hilfsmittel bereitstellen würden, was hättest du für Anforderungen? Also es geht vor allem
202 darum, in der Erarbeitungsphase, dass man dann irgendwie einzelne Stimmen aufschalten
203 könnte. Und dann könnten die Schüler eben autonom üben und dann wäre eben auch die
204 Klassenlehrperson, also die Musiklehrperson ein wenig entlastet. Was hättest du für
205 Anforderungen an ein solches technisches Hilfsmittel, wenn das konzipiert werden würde?
206 #00:18:36-8#

207 **Befragter 1:** Also, einfach der Wunsch, was ich alles... Wow, das ist noch eine schwierige
208 Frage. Ich habe mir auch schon überlegt, weisst du mit diesen Griffen, im Internet gibt es ja
209 viele solche Sachen, bei denen man ganz viele Sachen lernen kann. Das ist das was ich mir
210 schon einmal überlegt habe. Ich habe auch schon zwei, drei Mal Fotos gemacht für die Schüler
211 von einem Griff. Optische Griffmuster, sagt man dem so? Ich mache es einfach so, ich gebe
212 ihnen einfach diese Töne, oder ich gebe ihnen eine Oktave, und dann müssen sie aufgrund
213 von dieser Oktave das selber finden. Ich persönlich finde das nicht so wahnsinnig schlecht,
214 weil dann müssen sie noch etwas umsetzen. Oder sie haben dort ein Bild und dann müssen
215 sie es umsetzen. Und wenn man es natürlich technisch vereinfachen will, dann könnte man
216 sagen, man hat verschiedene Leadsheets zur Verfügung, wie auch immer diese dann
217 aussehen, PH-konform oder nach meinem Muster, oder und dann könnte man sagen, die
218 Reihenfolge vom Intro ist C-Dur, was passt, F-Dur, G-Dur, C-Dur. Eigentlich so, dass man dem
219 Schüler ein Tablet oder was auch immer geben könnte, und dann schaut dieser das an. Ok,
220 das wäre jetzt zum Beispiel etwas. Eine Song-Sammlung, zum Beispiel, ist zwar ganz schwierig,
221 aber eine Song-Sammlung. Und dann nachher das Optische. Das wäre für die Pianos. Dann
222 müsste es für die Mallets etwas haben, wenn man das hat natürlich. Dann müsste es jetzt in
223 meinem Fall für den E-Bass etwas haben, und dann müsste es für die Gitarre etwas haben.
224 Wobei bei der Gitarre ganz wichtig ist, dass das so optisch dargestellt sein müsste, dass das
225 auch Personen spielen können, die noch nie eine Gitarre in der Hand hatten. Weiss nicht, ob
226 dies machbar ist. Also Fotos schon natürlich, aber so grifftechnisch, hier bin ich nicht Gitarrist.
227 Dann ist dort eine Variante für Rhythmus, und was man dann auch hinzufügen könnte sind
228 verschiedene, machbare Rhythmusmöglichkeiten. Oder, ich mache einfachheitshalber
229 einfach: 1, 2, 3, 4. Vielfach haben sie genug zu tun mit dem. Aber jetzt auf deine Frage, was
230 ist mit jenen, die das besser können. Für diese könnte man zum Beispiel eine rhythmische
231 Variante zur Verfügung stellen. Immer aber auch im Hinterkopf haben, dass wenn jetzt einer,
232 der Mühe hat, das hier macht (leichter Rhythmus), und der andere macht (schwieriger
233 Rhythmus), dass dies innerhalb der Gruppe wieder ein bisschen verwirren könnte. Das, was
234 war die Frage, Entschuldigung? Ehm, was natürlich ganz sicher noch ist, ist eine Aufnahme in
235 der geeigneten Tonart. Also eigentlich in dieser Tonart, in welcher das Leadsheet ist, die
236 Akkordfolge des Leadsheets. Und das ist nicht immer ganz genau die Originaltonart. Oder
237 Songs, die einfach in der Originaltonart gespielt werden können. #00:22:25-5#

238 **Interviewer 2:** Die nächste Frage geht so ein bisschen, du hast bereits viel gesagt, was
239 bräuchten die Schüler, damit sie eine solche Stimme fast selbständig erarbeiten könnten?
240 Also, wie wenn du sagst, du schickst die Bassspieler zum Bass, was müssten sie für
241 Informationen haben, damit sie nachher selbständig diese Stimme einüben können, ohne
242 dass du als Lehrperson viele Inputs geben musst? #00:22:45-9#

243 **Befragter 1:** Also dann müssten sie einmal gemäss Leadsheet wissen, welche Töne sie zu
244 spielen haben. Jetzt gerade konkret der Bass, D-Moll, steht bei mir Dm, oder, welcher Ton
245 müssen sie spielen. Und dann müssten sie visuell sehen können, wo dieser Ton ist. Also das
246 ist einmal einfach diese Information. Dann müssten sie auch, wenn ich gar nichts zu tun haben
247 möchte, die Information erhalten, wie man einen E-Bass installiert. Das geht von, in welcher
248 Reihenfolge einstecken, auf was schauen, Lautstärke, und und und. Und dann geht es ganz
249 sicher noch darum, wie die Spieltechnik ist, mit dem Daumen spielen, oder mit dem
250 Zeigefinger spielen. Das sind dann so Fachinformationen, die dann natürlich vorhanden sein
251 müssten. Die Handhabung des Gerätes, des Instrumentes ist das in diesem Fall. Dann müssten
252 sie auch akustisch den Song hören. Im Idealfall könnte man sagen, auch verschiedene
253 Rhythmusmuster auf ganz einfacher Basis, die gemacht werden könnten. Und eigentlich ein
254 Stück weit auch eine Abfolge, wie ein Rezept. Zuerst machst du das, dann kommt das, Schritt
255 eins, zwei, drei, vier, fünf. #00:24:24-6#

256 **Interviewer 2:** Hast du das Gefühl, das würde funktionieren, jetzt mit deiner Erfahrung? So,
257 dass sie jetzt selbständig eine Stimme einüben könnten. #00:24:28-9#

258 **Befragter 1:** Also mit jenen, die das bereits einmal gemacht haben, also nach diesem ersten
259 Schritt, den ich erwähnt habe mit alles erklären und so weiter: Ja, ja. #00:24:43-2#

260 **Interviewer 1:** Gut, und nachher eigentlich noch zum Schluss, wollen wir noch ein bisschen
261 darauf eingehen, was für Stücke sich für das Klassenmusizieren eignen. Gibt es irgendwie
262 gewisse Eigenschaften? Du hast bereits gesagt, wenige Akkorde, oder nur zwei Akkorde.
263 #00:24:58-8#

264 **Befragter 1:** Was ganz interessant ist, vielleicht noch, ich habe eine ganze Sammlung. Die
265 kommt natürlich nicht von mir. Ich habe die einfach erarbeitet, aufgrund von Wünschen,
266 welche die Schüler gebracht haben, oder. Und hoch interessant ist: Heute sind, also ich habe
267 jetzt gerade ein Stück bereit gemacht, klingt eigentlich nicht so schlecht finde ich, aber das
268 hat vier Akkorde. Intro, alles, alles vier Akkorde. Und das geht von A-Z durch, und das sind
269 dann natürlich Songs, die sehr schnell bereit sind. Und was mir aufgefallen ist, wenn sie ein
270 bisschen wissen, wie das funktioniert, spielt es keine Rolle, ob das Bb-Tonarten sind. Vielfach,
271 oder vielleicht schreibe ich das einfach falsch, ich komme immer auf relativ viel Bb-Tonarten.
272 Und das spielt keine Rolle, ob das weisse Tasten sind, ob das schwarze Tasten sind, ob das
273 versetzte Dinge sind, beim Bass spielt dies sowieso keine Rolle, ob sie eins oder zwei nach
274 oben rutschen, was auch immer. Und ganz viele, jetzt im Moment aktuelle Songs, sind
275 verhältnismässig einfach aufgebaut. Und dann gibt es aber auch wieder Songs, jetzt weiss ich
276 nicht ob ich wieder den Faden verloren habe, Songs, bei denen das Intro ein Teil ist, Intro,
277 Verse ist vielfach dasselbe, dann kommt ein Prechorus, der ist vielleicht ein bisschen anders,
278 dann kommt der Chorus, der ist ein bisschen anders, dann kommt ein Instrumental, dann
279 kommt eine Bridge und so. Es gibt schon solche, die ein bisschen schwieriger sind. #00:26:33-
280 6#

281 **Interviewer 2:** Aber trotzdem umsetzbar? #00:26:35-5#

282 **Befragter:** Ja, bei wifferen Klassen umsetzbar, ja. #00:26:39-8#

283 **Interviewer 2:** Ja, das wäre eigentlich schon der Hauptteil gewesen, vielen Dank für diese
284 Ausführungen, bei uns geht es jetzt nachher darum, wir schauen wo du Probleme hattest,
285 was du erwarten würdest von einem Hilfsmittel, und dann verbinden wir das mit der Theorie
286 und konzipieren dann, was in einem solchen App sein müsste, und dann probieren wir, dies
287 umzusetzen. #00:27:05-2#

288 **Interviewer 1:** Dann würden wir je nach dem auch gleich zwei Songs auswählen, je nach
289 Kriterien, und dann diese auch gleich erarbeiten, auf den Lehrplan 21 abgestützt. Und das Ziel
290 wäre dann eigentlich, dass der Schüler dann auf diese Homepage zugreifen könnte, und dann
291 differenzierte Angebote hat, so grundlegende Sachen, und dann wird es eben immer
292 schwieriger, so dass auch jene, die bereits Musikinstrumente spielen, oder ein bisschen
293 besser sind, dass diese auch gefördert werden. #00:27:36-4#

294 **Befragter 1:** Was vielleicht noch hoch interessant, also das ist das, was ich nach und nach
295 festgestellt habe, wegen der festen Differenzierung. Weisst du, wenn die Schüler einen Song
296 hören, dann hören sie ihn. Und wenn es darum geht, ihn umzusetzen, dann ist das ganz eine
297 andere Situation. Oder und ich habe mir dann zeitweise auch überlegt: Wieso funktioniert
298 das nicht, das ist ja nicht so schwierig. Aber sie haben einfach unheimliche Schwierigkeiten,
299 dies miteinander zu spielen oder zu singen. Und dann habe ich irgendwann festgestellt, weisst
300 du, das ist sehr komplex. Wenn man selber etwas macht, für uns, die allenfalls in Bands sind,
301 ich bin Chorleiter, und für mich ist das selbstverständlich. Dann geht hier etwas, hier und hier,
302 und dann hat man noch irgendetwas an Musik. Oder und für sie, sie müssen sich hier
303 konzentrieren, und dann kommt plötzlich etwas anderes, und dann müssen sie aber schauen,
304 dass sie den Faden nicht verlieren. Von dem hergesehen, ist das Differenzieren, das wäre
305 tatsächlich noch eine sehr interessante Angelegenheit, das einmal auszuprobieren. Wenn der
306 eine Pianist diesen Rhythmus macht, der andere macht mit denselben Akkorden diesen
307 Rhythmus, und der dritte macht wieder etwas anderes, oder, wie das dann aussieht.
308 #00:28:54-8#

309 **Interviewer 1:** Gut, dann stimmt das so für uns. #00:28:58-9#

310 **Fall B: Transkript Interview Befragter 2 – 11.05.2018 – 13:30 Uhr:**

311

312 **Interviewer 1:** Also einfach für dich als Information, es wird alles aufgenommen und die
313 Informationen, welche wir in unserer Arbeit darstellen sind anonymisiert, das heisst dein
314 Name wird nirgends vorkommen und der Datenschutz ist gewährleistet. Es dauert ungefähr
315 30 Minuten, wenn das für dich so stimmt und du so viel Zeit hast. Zu Beginn würden wir zuerst
316 einmal das Ganze ein wenig definieren, so dass wir vom selben sprechen, also den Begriff
317 Klassenmusizieren. Nachher würden wir anschauen wie man das im Unterricht umsetzen
318 kann, welche Probleme auftreten und auch was auch gut läuft. Nachher, am Schluss würden
319 wir noch schauen, was das Bedürfnis wäre, jetzt auch von dir, wenn jetzt eben eine solche
320 Webseite konzipiert werden würde, also was du für Bedürfnisse hättest. Vielleicht gerade
321 einmal die erste Frage: Wie definierst du den Begriff Klassenmusizieren? #00:00:58-4#

322 **Befragter 2:** Also ich denke, Klassenmusizieren deckt verschiedene Bereiche ab. Das eine ist
323 der Vokalbereich, und das andere ist der Einbezug von Instrumenten, und dort kann man noch
324 unterscheiden zwischen schulhauseigenen Instrumenten wie Boomwhackers, Stabspielen, E-
325 Bass, solche Sachen, Keyboards, und dann aber auch Instrumente, welche die Jugendlichen
326 selber spielen, also ausserschulisch über die Musikschule, Trompete oder was auch immer.
327 Und das alles zusammen, dieser Pool ermöglicht dann verschiedene Formen. #00:01:30-7#

328 **Interviewer 1:** Ja das haben wir eigentlich plus minus auch so definiert. Wir haben es einfach
329 noch eingeschränkt, dass es nur auf der Sekundarstufe ist, 7. – 9. Klasse, und einfach die
330 gemeinsame musikalische Tätigkeit aller Mitglieder einer Lerngruppe. Aber ja, einfach dass
331 wir vom selben sprechen. Jetzt haben wir uns einmal gefragt, also das wäre die Frage an dich,
332 nach welchem Vorgehen hast du das Gefühl, dass das Einüben einer einzelnen Stimme gut
333 funktioniert. Also wenn jetzt beispielsweise die Schüler eine Stimme einüben müssten, wie
334 würdest du vorgehen, dass sie das selbständig machen könnten? #00:02:09-3#

335 **Befragter 2:** Also grundsätzlich gibt es ja zwei Möglichkeiten. Das eine ist quasi die
336 musikalische Codierung, also sprich wenn Grundlagen vorhanden wären könnte man ja, wenn
337 ich jetzt ein Rhythmusinstrument habe, und ich nachher einen Rhythmus notiert sehe, kann
338 ich diesen interpretieren, vielleicht mit Hilfe von Rhythmussprache und so weiter, die ich
339 einmal gelernt habe, oder wenn ich irgendwie Tonfolgen habe, zum Beispiel auf einem Bass,
340 dass ich dann aufgrund eines Griffbrettes diese Töne einzeichnen kann und diese selber finde,
341 also wenn es zum Beispiel im Bassschlüssel oder als Tabulatur steht, also einfach über die
342 musikalische Codierung. Das ist eine Möglichkeit, und die andere ist so mit Icons, also quasi
343 das Bildhafte, dass ich wie dem Meister über die Schulter schauen würde. Also wenn jetzt
344 zum Beispiel der E-Bass vier Akkorde hat, dann sehe ich das in einem kleinen Video und kann
345 das dann anschauen und übertragen auf meine eigene haptische Umsetzung. Also diese
346 beiden Bereiche denke ich. Und es muss ja etwas, das eben eigenständig erfolgen kann, weil
347 ich kann als LehrerIn nicht gleichzeitig acht verschiedene Gruppen betreuen. #00:03:22-8#

348 **Interviewer 2:** Jetzt vielleicht eher noch zu den Problemen. Du siehst wahrscheinlich relativ
349 oft in das Klassenmusizieren rein. Wo beobachtest du die grössten Probleme auf der Stufe
350 Sek 1 beim Klassenmusizieren? #00:03:35-1#

351 **Befragter 2:** Es gibt eigentlich sehr viele Probleme, fast nur. Also ein Problem sehe ich darin,
352 dass die SchülerInnen die Lernzeit, die sie zum Üben haben, nicht nutzen können, weil einfach
353 die Voraussetzungen noch nicht gegeben sind, dass sie das eigenständig umsetzen können.
354 Sprich, es ist immer dort Aktivität, wo die Lehrperson vorbeikommt, und nachher flacht es
355 wieder ab, beziehungsweise man macht dann vieles anders auf diesen Instrumenten als
356 wirklich das zu üben, was man sollte. Einfach dass man mit dieser Zeit effizient umgehen kann,
357 das ist einmal ein Ding. Und das zweite Problem ist die Feststellung, dass die Synchronität des
358 Metrums wirklich herausfordernd ist. Das heisst nicht, wenn ich dann ein Ablauf auf einem
359 Instrument spielen kann, dass ich es dann auch einpassen und mit anderen zusammenspielen
360 kann, und dass man es manchmal kaum zusammenbringt, beziehungsweise dass es wie eine
361 metrische Referenz braucht, an welche sich die einzelnen SchülerInnen anpassen können. Das
362 kann sein, dass das irgendwie akustisch, also so eine Art Playback ist, die metrische und
363 harmonische Strukturen vorgibt, oder dann die Lehrperson selbst, welche an der Gitarre oder
364 am Klavier das einfach frühzeitig zusammenführt. Und wenn es eben zu lange in einem
365 eigenen Tempo geübt wird, welches nicht dem Endtempo entspricht, dann ist die Flexibilität
366 häufig nicht gegeben, dass sie es dann adaptieren und anpassen können. Und dann kommt
367 es irgendwie nicht zusammen. Das sind so zwei Probleme eigentlich, welche sehr häufig
368 auftreten. #00:05:21-3#

369 **Interviewer 1:** Also das heisst, man müsste es dann eigentlich relativ bald schon
370 zusammenführen? Oder eben einfach alle im selben Tempo üben lassen? #00:05:28-9#

371 **Befragter 2:** Ja ich denke man könnte variieren. Es geht durchaus, dass jeder das in seinem
372 Tempo machen kann, aber dass, bevor man dann alle zusammenbringt, und die
373 Erwartungshaltung gross ist, dass es funktioniert, dass man dort wie das als Referenz wieder
374 eingibt, sodass sie an das andocken können. Oder dass man eben frühzeitig schon zwei, drei
375 Gruppen zusammenführt, bevor alle zusammenkommen, einfach so, dass es zum Laufen
376 kommt. Und ich würde eben, abgesehen von Instrumenten, einfach sehr viele metrische
377 Übungen machen mit ihnen. Herumlaufen zum Puls, einen Rhythmus in die Füsse nehmen,
378 dazu Klatschen, einfach dass das Pulsbewusstsein, den Beat zu spüren, oder das ist die
379 Grundvoraussetzung. #00:06:09-5#

380 **Interviewer 2:** Wir haben im Praktikum oft gemerkt, dass die Heterogenität riesig ist, gerade
381 im Musikunterricht. Wo siehst du die Möglichkeiten im Musikunterricht, oder gerade beim
382 Klassenmusizieren, wie man differenzieren kann bei den Schülern? Wie kann man schwächere
383 Schüler unterstützen und gute Schüler mehr fördern? #00:06:26-7#

384 **Befragter 2:** Es gibt natürlich zwei Möglichkeiten. Also eine Möglichkeit ist sicher, dass man
385 bewusst mischt, dass man zum Beispiel sagt, Stärkere können Schwächere führen, also so
386 eine Art ein Tutoren-System. Also einer spielt schon Schlagzeug und dann kann er zwei, drei
387 Mitschüler nehmen (unverständlich), wenn sie sich auf das einlassen wollen, ist ein bisschen
388 eine überfachliche Kompetenz. Da kann man sich manchmal auch fragen, ist das die Rolle der

389 Schüler, aber das kann ein Weg sein. Und das andere ist, denke ich, eine Differenzierung dass
390 man sagt, dass Schülerinnen und Schüler, die vielleicht mehr mitbringen und sich gewohnt
391 sind, Noten zu lesen, dass man diese mit solchen Vorlagen bedient und andere, die das nicht
392 mitbringen, obschon das ja im Lehrplan vorgesehen wäre, aber man weiss ja, dass die
393 Umsetzung nicht immer ganz so erfolgt, wie sie sollte, dass jene, die das nicht haben, dass
394 man dort vielleicht eben mit anderen Systemen, mit Spielhilfen, mit Visualisierungsformen,
395 also Icon-mässig, dass man sie so führt, dass man vielleicht sogar beides anbieten könnte, und
396 je nach Lernvoraussetzung kann ich das eine oder das andere einsetzen. Und beim
397 Differenzieren finde ich noch häufig, wenn man die freie Wahl lässt, habe ich jetzt einfach
398 festgestellt, dass es dann ein bisschen ein Gender-Problem gibt, dass dann meistens die
399 Mädchen singen und die Jungs an den Bandinstrumenten sind. Und ich finde das eigentlich
400 schade, das müsste man bewusst auch durchbrechen, sodass diese Klischees nicht noch
401 verstärkt werden, die sonst schon vorhanden sind. #00:07:59-2#

402 **Interviewer 1:** Ok, dann so ein bisschen auf die Instrumentenwahl, was hast du das Gefühl,
403 welche Instrumente eignen sich besonders gut, welche vielleicht eher weniger? #00:08:10-6#

404 **Befragter 2:** Also was sich eher weniger eignet ist die Gitarre, finde ich. Weil die Gitarre, das
405 ist im Gegensatz zu einem E-Bass zum Beispiel, bei dem ich einfach ein Ton drücken muss und
406 eine relativ einfache Rhythmik habe, finde ich die Gitarre eher schwierig, weil erstens muss
407 man einmal drei, vier Finger sortieren, und du hast noch irgendwie die Schlaghand unten, und
408 das muss koordiniert werden. Also dort habe ich das Gefühl, es ist schwierig. Natürlich gibt es
409 noch andere Möglichkeiten, Power-Chord-Spiel zum Beispiel, oder dass ich nur eine Melodie
410 spiele oder ähnlich, dann funktioniert es wieder eher. Aber einfach das akkordische Spiel mit
411 Griffmuster erscheint mir eher schwierig, dort würde ich dann eher Schüler vorsehen, welche
412 dieses Instrument sonst schon spielen. Ich finde E-Bass sehr geeignet, motiviert auch sehr. Ich
413 denke Boomwhackers gehen auch, sie klingen einfach vielleicht nicht wahnsinnig schön, und
414 animieren vielleicht auch noch, diese sonst zu gebrauchen, nicht nur musikalisch. Und es ist
415 natürlich beschränkt auf zwei Töne, die ich maximal spielen kann, aber ich denke das ist gut.
416 Stabspiele eigentlich auch, da kann manchmal ein bisschen der Primarstufen-Groove
417 aufkommen, oder, dass sie das Gefühl haben, mit diesen Instrumenten haben sie ja bereits
418 als sechsjährige gespielt, aber es hängt ein bisschen davon ab, es gibt ja auch Bassklangstäbe,
419 oder tiefere, oder sogar wie in «Ort A», wo manchmal richtige Xylophone vorhanden sind, ich
420 glaube diese sind eigentlich auch noch geeignet. Keyboard, das muss ja nicht immer vollgriffig
421 sein, der gesamte Akkord, das können auch nur einfachere Tonfolgen sein, ich denke
422 Keyboard sowieso. Klavier würde ich jetzt vielleicht nicht unbedingt den Schülern geben, weil
423 das Klavier würde ich mir aufsparen für mich als Lehrperson, dass ich dort eine Referenz
424 eingeben kann, das ist gut hörbar. Und Keyboards, da macht es auch nichts, wenn einer mal
425 nicht gerade den Akkordwechsel richtig macht, das stört dann weniger, aber das Klavier finde
426 ich dann wie zu dominant. Schlagzeug denke ich geht auch, das ist einfach manchmal bei einer
427 Übungsphase, wenn früh schon geprobt wird und du im selben Raum bist ist das akustisch ein
428 bisschen schwierig. Und dann natürlich Cajón, Djembés, Congas, einfach so diese Kleinteile,
429 Maracas und so weiter, also die gesamte Rhythmuskiste, das ist bestimmt auch geeignet. Und
430 dann eben persönliche Instrumente natürlich, wenn man das will. #00:10:38-9#

431 **Interviewer 2:** Findest du, macht das Sinn, soll man wenn möglich persönliche Instrumente
432 im Klassenmusizieren einbauen? #00:10:46-7#

433 **Befragter 2:** Ja es hat immer zwei Seiten. Auf der einen Seite ist es ja schade, wenn jemand in
434 der Musikschule ein Instrument lernt und im Musikunterricht nicht einbauen kann, das ist
435 eigentlich schade. Und auf der anderen Seite kann es natürlich auch, wie vom
436 psychologischen Moment aus, dass jene, die kein Instrument spielen, sich ein wenig
437 zweitklassig vorkommen können, weil der Kumpel spielt toll Gitarre, oder Trompete und ich
438 kann eigentlich gar nichts, also wird das noch verstärkt. Und wenn du natürlich ein neutrales
439 Instrumentarium hast, also klasseneigen, dann haben sozusagen alle dieselben
440 Voraussetzungen. Aber ich würde sagen, das eine tun, das andere nicht lassen. Aber dann
441 einfach auch sicher rechtzeitig die Noten abgeben, dass man es in der Musikschule
442 aufarbeiten kann, weil es gibt nichts schlimmeres, als wenn ich mich vor der gesamten Klasse
443 mit meiner Geige blamiere, wenn es nicht funktioniert. #00:11:40-6#

444 **Interviewer 2:** Dann vielleicht noch so ein wenig ein anderer Punkt. Theorie und
445 Klassenmusizieren, sollte man oder kann man das deiner Ansicht nach gut miteinander
446 verbinden, dass man nachher die Theorie mit dem Klassenmusizieren verbindet, oder eher
447 weniger? #00:11:55-1#

448 **Befragter 2:** Ganz klar ja, auf jeden Fall. Weil sonst, es macht doch irgendwie keinen Sinn,
449 dass wenn ich jetzt die Rhythmuswerte lernen muss und ich kann unten Ta, Ta-Te
450 hinschreiben, weiss dass es ein Sechzehntel ist, oder ich muss die Töne benennen, wie sie
451 heissen, und sobald es um das praktische Musizieren geht, spielt das keine Rolle mehr, dann
452 mache ich alles nur noch über das Gehör, dann kann ich auch gleich die Theorie weglassen.
453 Ich finde jetzt eben beispielsweise mit rhythmischen Patterns und so, wenn das einfach
454 angelegt ist, sollte das eigentlich möglich sein, dass man dort auch wirklich den Rhythmus
455 notieren kann, dass man sagt, das ist ein Lernziel, die elementaren Rhythmusbausteine sind
456 vorhanden. Wie ich auch finde, dass man zum Beispiel Notenlesen kann. Also wenn ich jetzt
457 zum Beispiel eine Tonfolge auf den Mallets habe, und ich diese aufnotiert haben, dass es den
458 Schülern möglich sein müsste, diese Töne mit dem Namen zu beschriften, und nachher auf
459 dem Instrument selbständig zu finden und sich das ableiten kann. Weil das sind elementar
460 angewendete Notennamen. Bis hin zu Dreiklängen, also wenn man irgendwie eine Tabelle
461 hat und man sagt, ein Durdreiklang ist eben vier Mal ein Halbtonschritt und drei kleine
462 nachher, dass ich dieses System übertragen könnte und dies Töne dann eben auch finde und
463 mir vielleicht für einen Dreiklang auf dem Keyboard die Töne selbständig zusammensuchen
464 kann. Schon nur dass ich weiss bei einem C-Dur Akkord habe ich diese drei Töne zur Auswahl,
465 einen kann ich nehmen und so, also dort kann man jetzt mit Dreiklängen arbeiten, was jetzt
466 ja im Lehrplan vorgesehen ist. Also ich würde jetzt nicht einfach alles quasi nur auf
467 Bedienungsebene heruntersetzen und sagen das ist ein roter Punkt, den musst du jetzt
468 drücken. Ich glaube es spielt immer eine Rolle, wenn ich länger arbeite mit einer Klasse hätte
469 ich diesen Anspruch schon. Wenn ich in einem Praktikum bin, wo sie das nicht haben, musst
470 du vielleicht nur die Endfassung abgeben. #00:13:47-6#

471 **Interviewer 1:** Das haben wir vorhin noch nicht so besprochen, beim Vorgehen, würdest du
472 zuerst mit den Schülern das Lied einmal singen, oder wie ist so die Herangehensweise?
473 #00:13:58-3#

474 **Befragter 2:** Also ich habe festgestellt, dass es meistens extrem wenig bringt, wenn es beim
475 Klassenmusizieren eine Vokalgruppe gibt, und dann sagt man: Geht üben. Das können die
476 Schüler nicht. Also sie singen im besten Falle Playback nach, möglicherweise noch in einer
477 Tonlage, welche gar nicht abgestimmt ist auf ihre eigene Stimme, und sie sind ja nicht fähig,
478 wirklich qualitativ zu arbeiten, weil das braucht eine Führung von der Lehrperson finde ich.
479 Und beim Instrument geht das eher, dort finde ich, kann man wirklich die Übungsphase
480 machen. Also ich würde jetzt persönlich, wenn ich das unterrichten dürfte/müsste, würde ich
481 zuerst einmal den Song sorgfältig bearbeiten, also vokal aufarbeiten, inklusive formalem
482 Ablauf, hier haben wir eine Bridge, hier ist der A-Teil, der B-Teil, dann hat man auch eine
483 Tempovorstellung und du hast eine formale Vorstellung und kennst das Stück. Und wenn das
484 sitzt, dann würde ich auf das Instrument zugehen, und weil man ja häufig
485 Mehrfachbesetzungen hat, hat man vielleicht drei am Keyboard, oder vier an den Mallets.
486 Dann kannst du immer noch sagen, ok, es reicht jeweils eine Person, und die anderen nehmen
487 wir raus, und die singen. Also ich würde es eher so strukturieren. Oder auch einmal sagen,
488 singen plus Rhythmusinstrumente reichen mir, singen plus Mallets, und nicht einfach die
489 gesamte Palette. Das vereinfacht den Einstudierungsprozess auch. #00:15:18-1#

490 **Interviewer 2:** Ja dann würden wir im letzten Teil noch ein wenig auf deine Bedürfnisse an
491 eine solche Webseite kommen, falls es diese geben würde. Was hättest du für Anforderungen
492 an ein solches Hilfsmittel, damit die Schüler nachher selbständig ihre Stimme mit diesem
493 Hilfsmittel üben könnten? Also wenn wir uns jetzt eigentlich nur auf diese Übungsphase
494 beschränken würden. #00:15:38-6#

495 **Befragter 2:** Also ich nehme einmal an, dass ihr dann eine Liedauswahl trifft, oder?
496 #00:15:44-7#

497 **Interviewer 2:** Ja genau. #00:15:45-9#

498 **Befragter 2:** Das ist ja nicht irgendwie allgemein anwendbar. Und dann muss das einfach eine
499 gute Liedauswahl sein, welche natürlich irgendwie, ein Song der einfach angelegt ist würde
500 ich jetzt einmal sagen, also dass es von der Range her passt, dass es nicht zu komplex ist, dass
501 es vielleicht eine Melodie ist, die eher zusammenhängend ist und nicht nur so rhythmische
502 Einwürfe, irgendetwas, einfach ein stufengerechtes Lied. Und dann muss es den Schülern
503 aber irgendwie auch gefallen denke ich, ist zwar schwierig da sehr heterogen. Vielleicht aber
504 auch ein Lied, das jetzt im Moment nicht gerade der Hit ist und vielleicht in fünf Wochen nicht
505 mehr, weil dann muss man ja die Webseite einfach ständig erneuern, also vielleicht eher ein
506 Lied, das sich zu einem gewissen, wie sagt man dem, zu einem Evergreen entwickeln könnte.
507 Also «Let It Be» kann man heute noch singen. Irgendwie so etwas, «Up In The Sky», weiss ich,
508 dass alle irgendwie noch nice finden, aber etwas, das bleibt. Also die Liedauswahl ist einmal
509 das eine. Und dann muss es eben einfach sein von der Akkordstruktur, mit repetitiven Muster,
510 einfache formale Sachen, dass es zu Erfolgserlebnissen führen kann. Und dann würde ich
511 eben vielleicht noch ein bisschen verschiedene Stile abdecken, wenn das geht, vielleicht aus

512 dem Popbereich, vielleicht ist eines ein bisschen Latino angehaucht, dass man mehr noch mit
513 Rhythmus arbeiten kann, vielleicht ist das dritte eher ein wenig rockig, ich weiss es ja nicht,
514 ob das möglich ist. Eines vielleicht noch karibisch. Ja und dann müsste die Webseite so sein,
515 dass es sicher bei jedem Stück dann wieder gleich ist, also die Benutzungsebene, dass ich
516 weiss, aha hier komme ich zu der Akkordstruktur, hier kann ich Griffbilder. Dann weiss ich
517 sehr schnell, dass wenn man ein Beispiel mit den SchülerInnen einmal geschafft hat, dass sie
518 sich bei vergleichbaren Stücken wieder schnell orientieren können. Aber das ist ja
519 wahrscheinlich eh gegeben, denke ich, das erscheint mir noch wichtig. Und dann würde ich
520 eben sagen, dass es gute visuelle Vorlagen geben muss, welche man sehr schnell erfassen
521 kann. Und vielleicht sogar mit Farben noch spielen. Oder vielleicht auch, ich nehme jetzt das
522 Beispiel E-Bass, dass wenn man jetzt irgendwie eine Tonfolge hat, dass man vielleicht
523 gleichzeitig immer wieder den Hals abgebildet hat mit diesen Noten, einfach dass man die
524 Orientierungshilfe hat. Wenn es um Dreiklänge geht, dass man immer die Tastatur noch
525 abgebildet hat mit den Notennamen oder so, dass man quasi wie eine Formelsammlung
526 immer daneben hat, und man das abgleichen kann, vielleicht so. Und was natürlich schon
527 noch nice ist, wenn du zum Beispiel die Tonfolge vom Bass sehen würdest, und du siehst
528 vielleicht das Notenbild, und du siehst vielleicht das Griffbrett, ich weiss es nicht, es gibt ja im
529 Netz solche Sachen, und dann siehst du wie ein Cursor, welcher durchgeht (singt einen
530 Rhythmus). Und du kannst es mitverfolgen in den Noten, unten, und weisst gleich, wie schnell
531 es ist. Also ich weiss nicht ob das machbar wäre, aber das wäre dann natürlich noch cool.
532 Dasselbe auf Tasten, oder auf alles. #00:19:11-7#

533 **Interviewer 2:** Aber dann würdest du eigentlich einerseits die Notenbilder, irgendwie visuell
534 zum Nachschauen und über das Gehör, so diese drei Ansätze, die abgedeckt sein müssten?
535 #00:19:22-3#

536 **Befragter 2:** Ja. #00:19:23-7#

537 **Interviewer 1:** Und die Handhabung würdest du eher eins zu eins in der Klasse besprechen,
538 oder würdest du das auch gleich dort hineinnehmen? Würde das für dich Sinn machen? Also
539 die Handhabung des Instrumentes. #00:19:40-3#

540 **Befragter 2:** Aha. Also ich würde, bevor ich in das Klassenmusizieren gehen würde, würde ich
541 wie eine kleine Werkstatt machen, einfach einmal, dass man die Instrumente, dass man
542 einmal sagt, das wird so notiert, das spielt man so. Einen Shaker spielt man so, auf einem
543 Fellinstrument habe ich drei verschiedene Sounds, Bass, Slap, Open, Deep vielleicht noch,
544 einfach so, ich würde das klären, weil ich glaube das ist die Grundvoraussetzung, um nachher
545 hineingehen zu können. Ausser ihr macht so wie auf der Webseite, dass man zuerst die Basic
546 sagt, dann kann man einmal schauen. Ist natürlich auch möglich, dann telegiert man es an die
547 Webseite, vielleicht wäre das nicht das Dümme. Aber ich denke auf der anderen Seite, eine
548 Lehrperson auf einer Sek 1 müsste eigentlich so elementar geschult sein, dass sie das auch
549 mit der Klasse machen könnte. #00:20:34-5#

550 **Interviewer 2:** Ja du hast eigentlich schon ziemlich alles beantwortet, was wir uns auch
551 überlegt haben. Hast du noch etwas? #00:20:41-9#

552 **Interviewer 1:** Ja vielleicht, deine Ansicht, hast du das Gefühl, es könnte funktionieren mit
553 einer Sek 1 Klasse? Jetzt mit deiner Erfahrung? #00:20:49-6#

554 **Befragter 2:** Ja. Also eben das Singen, wenn man das ausklammert, dort finde ich das noch
555 schwierig. Aber wenn die Aufgaben nicht zu schwierig gestellt sind, und ich würde es
556 rhythmisch wirklich auch einfach halten, und lieber ganz elementare Muster geben und
557 optional, das wäre vielleicht auch noch zum Differenzieren, schwierigere, ein Riff das
558 schwieriger ist. Aber ich habe es jetzt gerade am Mittwoch wieder erlebt, da waren drei
559 verschiedene Patterns, eines startete auf zwei, eines auf vier und eines auf drei, das hat man
560 nicht zusammengebracht, das ist dann nur frustrierend am Schluss. Dann muss man sagen, in
561 einer Endphase vielleicht schon, aber zuerst einfach mal. #00:21:19-8#

562 **Interviewer 2:** Ja was wir mit dem «Befragten 1» noch diskutiert haben, sozusagen zu der
563 Differenzierung in den einzelnen Stimmen, hat er gemeint, wenn ich eine einfache Stimme
564 habe und der Andere macht mit demselben Instrument eine schwierigere Stimme, kann das
565 mich mit dem Einfachen wieder verwirren. Hast du das Gefühl, es ist nachher heikel, wenn
566 einzelne Stimmen in sich schwieriger werden, dass es nachher für schwächere Schüler
567 trotzdem schwieriger wird? #00:21:52-3#

568 **Befragter 2:** Der «Befragte 1» hat natürlich mehr Erfahrung, er macht das ja sehr häufig. Aber
569 ich weiss nicht, ich habe manchmal das Gefühl, die Schüler hören gar nicht so stark
570 aufeinander. Die sind zu fest mit sich, ich weiss jetzt nicht ob jetzt einer hört, was der andere
571 nebenan spielt. Ich würde jetzt dazu tendieren, ihm wirklich einfache Muster zu geben.
572 #00:22:06-8#

573 **Interviewer 2:** Und dann kann ein anderer, welcher mehr kann, je nach dem ein komplexeres
574 Muster spielen. #00:22:12-3#

575 **Befragter 2:** Mit der Zeit, sicher ja. #00:22:218-4#

576 **Interviewer 1:** Ja dann sind wir eigentlich schon durch. Von unseren Fragen wars das. Hast du
577 noch etwas, Ergänzungen, die du loswerden möchtest? #00:22:27-1#

578 **Befragter 2:** Ja ich möchte eigentlich nur noch sagen, dass es viel Zeit braucht, das
579 Klassenmusizieren. Und man hat ja eigentlich, wenn man den Lehrplan anschaut, was man
580 machen sollte, dann sieht man natürlich den Bewegungsbereich, musikalische Grundlagen,
581 Musik hören, und so weiter, manchmal ist es dann so, dass es sehr viel Zeit beanspruchen
582 kann. Das muss man sich einfach bewusst sein. Es ist eine gute Sache, aber man braucht dazu
583 Zeitressourcen. Und dadurch kann ich das ja vielleicht auch nicht ständig machen, sondern
584 einfach phasenweise. #00:22:57-8#

585 **Interviewer 2:** Ja, vielen Dank für deine Ausführungen. #00:23:01-3#

586 **Fall C: Transkript Interview Befragter 3 – 26.06.2018 – 15:00 Uhr:**

587

588 **Interviewer 1:** Also wir informieren dich darüber, dass das Gespräch aufgenommen wird und
589 alles anonymisiert dargestellt wird. Es dauert etwa eine halbe Stunde, mal schauen, je nach
590 dem. Zuerst schauen wir uns ein bisschen die Definition des Klassenmusizierens an, einfach
591 damit wir von demselben sprechen. Dann schauen wir ein bisschen deine Umsetzung im
592 Unterricht an, und welche Wünsche du an ein technisches Hilfsmittel hättest. Gut vielleicht
593 gerade einmal von deiner Seite, wie würdest du den Begriff Klassenmusizieren definieren?
594 #00:00:36-8#

595 **Befragter 3:** Wie ich diesen Begriff definieren würde. Es ist ein Musizieren, bei welchem sicher
596 die gesamte Klasse miteinbezogen ist. Es ist nicht nur ein Singen mit der Klasse, sondern die
597 Klasse soll sich eigentlich selbst begleiten, zu einem grössten Teil. Und, was sagen wir noch,
598 es sollte eigentlich jeder die Möglichkeit haben, in die Begleitung miteinbezogen zu werden,
599 in einer Form. Also es sollte jeder auch mal an den Instrumenten spielen können. Und auch
600 jeder sollte die Möglichkeit haben, auch einmal zu singen. #00:01:18-4#

601 **Interviewer 1:** Ja, so haben wir das eigentlich auch aufgefasst, einfach dass wir hier nicht
602 aneinander vorbeisprechen. Wir haben es einfach noch auf die Stufe Sek 1 beschränkt. Aber
603 das sollte ja klar sein. #00:01:28-3#

604 **Befragter 3:** Ja klar. #00:01:29-6#

605 **Interviewer 2:** Ja, ich weiss nicht, wie oft du schon Klassenmusizieren gemacht hast. Aber wir
606 haben jeweils die anderen Befragten noch gefragt, wie sie beim Klassenmusizieren
607 grundsätzlich vorgehen. Vielleicht kannst du auch kurz. #00:01:40-3#

608 **Befragter 3:** Das grundsätzliche Vorgehen? #00:01:40-9#

609 **Interviewer 2:** Ja. #00:01:41-5#

610 **Befragter 3:** Also, ich habe einen Song, und diesen kürze ich relativ stark hinunter, irgendwie
611 auf einen Refrain und eine Strophe, und ich schaue, dass dieser Song möglichst einfach ist.
612 Four-Chord, Three-Chor, irgendwie so etwas. Und geht es jetzt um das gesamthafte Vorgehen
613 oder geht es jetzt um das Vorgehen im Unterricht? #00:02:03-7#

614 **Interviewer 1:** Also eigentlich schon im Unterricht, wie du das dann mit den Schülern im
615 Unterricht unterrichtest. #00:02:06-8#

616 **Befragter 3:** Ja, also zuerst singe ich sicher, damit sie den Song ins Ohr bekommen, und zwar
617 in dem Ablauf, in welchem ich das nachher auch machen will. Dann, weil ich ziemlich wenig
618 Zeit habe, ich habe jeweils nur eine Lektion Musik, wird der Song in Häppchen pro Lektion
619 aufgeteilt. Und dann wird ein Häppchen angeschaut. Ich spiele auf jedem Instrument die
620 Stimme vor, damit sie das auch im Ohr haben. Ich lasse sie dann meistens irgendwie den
621 Rhythmus von dem mitklatschen oder so, zum Beispiel den Bass-Rhythmus mitklatschen. Alle
622 zusammen, einfach damit auch alle etwas zu tun haben. Und nachher lasse ich sie an den
623 Instrumenten meistens zu zweit. Ich schaffe es knapp, dass immer zwei Schüler an ein

624 Instrument gehen. Und dann lasse ich sie dort üben, zu zweit an diesem Instrument, sei es ein
625 Bass, sei es ein Klavier oder so. Nachher ziehe ich sie zusammen, mache zwei Gruppen, indem
626 ich jeweils die Zweiergruppen splitte. Und dann versuchen die einen zu begleiten, und die
627 anderen singen währenddessen, und dann wird gewechselt und dann sind diese 45 Minuten
628 sehr schnell vorüber. #00:02:26-1#

629 **Interviewer 2:** Wie informierst du die Schüler dann bei den einzelnen Instrumenten? Also
630 hast du Noten, die du ihnen verteilst, oder hast du irgendwie ein alternatives Notenbild, das
631 du ihnen gibst, damit sie ihre Stimme lernen können? #00:03:38-0#

632 **Befragter 3:** Ich habe Noten und Farben. Und sagen wir jetzt, die Akkordfolge ist C, F, A, G.
633 Dann ist das C gelb, F ist rot, A ist grün, G ist blau, bei jeder Stimme. Und sie haben zudem
634 meistens irgendwelche Kleber auf dem Bass, auf dem Klavier. Und was eben speziell ist sind
635 die Rhythmusinstrumente, dort gebe ich eigentlich die normale Notation ab, was aber
636 wahrscheinlich gar nicht so viel bringt, ich könnte es auch einfach sonst mit der Klasse
637 erarbeiten und sagen übt selbständig. Aber für die paar Wenigen, die etwas damit anfangen
638 können, ist die Notation vorhanden. #00:04:17-5#

639 **Interviewer 2:** Also dann eher Vormachen, Nachmachen? #00:04:18-6#

640 **Befragter 3:** Ja genau. #00:04:19-3#

641 **Interviewer 1:** Ja, was denkst du, welche Instrumente eignen sich besonders für das
642 Klassenmusizieren mit Schülern? #00:04:29-9#

643 **Befragter 3:** Sicher Klavier, Keyboard, E-Piano, solche Sachen. Dann E-Bass, eignet sich sehr
644 gut. Was sich weniger gut eignet, meiner Meinung nach ist die Gitarre, ausser du hast
645 jemanden, der Gitarre spielen kann, aber die haben je nach dem so unterschiedlichen
646 Unterricht. Die einen können Akkorde, die anderen nicht, und so weiter, das ist extrem
647 schwierig. Und im Rhythmus eignet sich eigentlich alles finde ich, es ist alles nicht wirklich
648 schwierig, von den Rhythmusinstrumenten her. Das Schlagzeug kann man auch benutzen,
649 man muss es einfach aufsplitten, also vielleicht nur Bass-Drum und Snare geht noch, mit dem
650 Hi-Hat wird es dann schon schwierig. Aber von den Rhythmusinstrumenten nehme ich
651 eigentlich einfach jene Instrumente, die vom Song her gerade passen. #00:05:20-6#

652 **Interviewer 2:** Setzt du auch Instrumente ein, welche die Schüler in der Musikschule lernen,
653 oder grundsätzlich nicht? #00:05:24-7#

654 **Befragter 3:** Doch, habe ich gemacht, mit unterschiedlichen Resultaten. Meistens habe ich
655 noch eine Begleitstimme im Sibelius in allen möglichen Tonarten. Und ich frage dann
656 meistens, ob irjemand möchte, ich zwinge sie aber nicht. #00:05:46-6#

657 **Interviewer 1:** Differenzierst du in deinem Unterricht, beim Klassenmusizieren? #00:05:51-7#

658 **Befragter 3:** Nein. Ich meine, ich habe schlussendlich die Vollmacht, wer an welches
659 Instrument kommt, sie dürfen wünschen, aber ich schaue, ok du bist jetzt ein bisschen ein
660 Rhythmusallergiker, dich setze ich jetzt vielleicht nicht gerade an das Bass drum, wenn du
661 keine vier Schläge durchschlagen kannst. Darauf schaue ich schon, in diesem Sinne

662 differenziere ich. Aber ich mache nicht eine einfache Stimme und eine schwierige Stimme und
663 so weiter. #00:06:32-0#

664 **Interviewer 2:** Wo siehst du die grössten Probleme beim Klassenmusizieren? #00:06:36-9#

665 **Befragter 3:** Organisation. Es ist so, man muss eben mit den einen etwas anschauen, sagen
666 wir Klavier, alle die denselben Rhythmus spielen. Wie erreiche ich, dass die anderen ruhig
667 sind, wenn sie ein E-Bass in der Hand halten, der verstärkt ist. Auch wenn sie es nicht einmal
668 wollen, aber der macht einfach Krach. Das ist eine grosse Schwierigkeit. Was auch noch eine
669 Schwierigkeit ist bei mir, ich hätte gerne einmal einfach eine feste Band, und mit ihnen
670 proben. Aber ich habe jetzt nicht noch einen zusätzlichen Raum und kann den restlichen
671 Schülern sagen, sie sollen einen Auftrag erledigen. Dann muss ich sie in den Gang schicken,
672 und dann ist dort Jubel Trubel Heiterkeit, deshalb habe ich eigentlich immer die gesamte
673 Klasse bei mir, was einfach ein riesen Lärmpegel bedeutet. Ein weiteres Problem ist das
674 Equipment, das vielfach fehlt. Also ich spare jetzt auf Kopfhörer zusammen, dass gewisse
675 Instrumente mit Kopfhörer üben können. #00:07:44-2#

676 **Interviewer 1:** Verbindest du die Theorie auch gleich mit dem Klassenmusizieren? Also
677 thematisierst du irgendetwas, beispielsweise das Notenlesen oder so? #00:07:54-8#

678 **Befragter 3:** Das Notenlesen kann man thematisieren, habe ich auch schon gemacht. Aber
679 mehr so, dass ich das Notenlesen mit ihnen behandelt habe und dann Klassenmusizieren
680 gemacht, um aufzuzeigen, wozu das eigentlich ist. Aber die Zeit reicht nicht, dass ich in einer
681 Lektion einen Theorieblock und einen Block zum Klassenmusizieren machen kann. #00:08:09-
682 4#

683 **Interviewer 1:** Aber fändest du es sinnvoll, wenn du genügend Zeit hättest? #00:08:14-0#

684 **Befragter 3:** Es wäre sinnvoll, ja. Mit Lehrplan 21 erhalte ich dann 90 Minuten Zeit. #00:08:19-
685 1#

686 **Interviewer 1:** Gut, dann sind wir bereits beim letzten Teil angekommen. Jetzt würde es noch
687 darum gehen, was du für Wünsche an ein technisches Hilfsmittel hättest, eben wir gestalten
688 eine Webseite, mit welcher die Schüler selbständig ihre Stimme für das Klassenmusizieren
689 einüben können. Was müsste dort drauf sein, was müsste diese Webseite können?
690 #00:08:45-8#

691 **Befragter 3:** Das Wichtigste ist einmal, dass gute Songs hochgeladen sind. Und dass die
692 Stimmen wirklich einfach sind. Also mit Synkopen und so wird es schon schwierig. Aber ganz
693 wichtig ist einerseits, dass sie über das Gehör arbeiten können, das ist wirklich wichtig. Dann,
694 dass es einfach zugänglich ist, wenn möglich ohne ein gross spezielles Login oder so, sondern
695 dass man die Webseite einfach frei besuchen kann. Vielleicht, was cool wäre, was aber
696 natürlich ein riesiger Aufwand ist, wenn es verschiedene Systeme gäbe. Es gibt Lehrpersonen,
697 die arbeiten mit einem Viererraster, dann gibt es Lehrpersonen wie ich, die arbeiten noch mit
698 Noten. Und, ja was gibt es noch. Ja also ich weiss nicht wie das ist, sind die Songs dann
699 eigentlich fix? Oder kann ich die dann noch irgendwie herunterladen? #00:10:20-7#

700 **Interviewer 1:** Nein die sind dann eigentlich bereits arrangiert. Also du kannst dann die Datei
701 voraussichtlich herunterladen, vielleicht einfach für MuseScore, ist eben ein Gratisprogramm,
702 das wäre für alle zugänglich. Dann könntest du es schon noch verändern. #00:10:35-2#

703 **Befragter 3:** Ja, das fände ich jetzt noch cool, wenn ich dann merke, irgendetwas passt mir
704 nicht, oder das ist mir hier zu schwierig oder zu einfach oder ich brauche noch eine zusätzliche
705 Stimme, wenn ich diese Datei dann herunterladen und noch bearbeiten könnte, oder
706 vielleicht kürzen. #00:10:58-3#

707 **Interviewer 2:** Welche Hilfsmittel benötigen dann die Schüler, um ihre Stimme dann
708 theoretisch selbständig erarbeiten zu können? Was bräuchte es, dass es ohne Lehrperson
709 funktionieren würde? #00:11:12-5#

710 **Befragter 3:** Ganz ohne Lehrperson. Also es braucht sicher etwas Auditives, dass sie ihre
711 Stimme genau rhythmisch hören können. Es braucht eine bildliche Beschreibung des
712 Instruments, also zum Beispiel beim E-Bass haben sie bei mir auf den Blättern den Hals
713 abgebildet. Mit farbigen Punkten, dann sehen sie, du musst hier drücken und diese Saite
714 spielen. Also gerade bei Realschülern, die können hier drücken und sagen: Es klingt nicht. Und
715 dann sage ich: Du musst die Saite auch noch zupfen. Oder vielleicht irgendwie, für ein Beispiel
716 wäre natürlich ein Video super. Schaut, hier muss ich diesen Ton spielen und hier drücken,
717 und das ganze in einem bestimmten Rhythmus. Das braucht es sicher. Und dann kann ich mir
718 vorstellen, wenn es wirklich eine Beschreibung gibt, wie man das Instrument spielt, plus etwas
719 Optisches, plus etwas zum Hören, dass es dann funktionieren könnte. Und wenn das Optische
720 zum Auditiven läuft, wie es eigentlich bei den Musikprogrammen mit dem Strich ist, dann
721 wäre es natürlich super. #00:12:37-6#

722 **Interviewer 1:** Dann noch die letzte Frage, bezüglich Songauswahl. Was eignen sich für Songs,
723 für die Umsetzung mit Sekundarschülern? #00:12:46-4#

724 **Befragter 3:** Möglichst repetitiv. Also dieselben vier Akkorde, die einfach durchgehen. Das
725 Problem ist, dies gibt es immer weniger, und die Musik, welche die Schüler zurzeit hören, ist
726 sehr kompliziert, habe ich herausgefunden. Also all das was so richtig Deutschrapp und so geht,
727 ist praktisch unmöglich. Deshalb wird man zwangsweise auf alte Klassiker zurückgreifen
728 müssen. Aber halt, wenn es etwas Aktuelles gibt, ist es schon cool. Ich habe zum Beispiel
729 Astronaut von Sido gemacht. Ist auch nicht mehr so aktuell, aber den fanden sie gut. Das wirkt
730 dann schon anders. Und ich würde auch sagen, irgendwie vom Tempo her, müssen die Songs
731 ein geeignetes Tempo haben. Und wenn es ältere Sachen sind, eher etwas Heiteres. Hit the
732 Road Jack ist zum Beispiel ein Song, den sie gerne machen, I Feel Good habe ich einmal mit
733 ihnen gemacht. Solche Sachen finden sie eigentlich auch cool, auch wenn es etwas älter ist.
734 Es sollte einfach möglichst schnell zu einem positiven Resultat kommen. #00:14:23-4#

735 **Interviewer 2:** Alles klar, dann wars das von unserer Seite, vielen Dank für deine
736 Ausführungen. #00:14:31-6#

Charlotta

Hecht
arr.: N. Suter, R. Zwysig

♩ = 120 Pop-Rock

Intro Dm B \flat F C **Refrain** %Dm B \flat F C

Gesang *f* Wäg der mach ech d'Auge nimm-me zue bim kös - se, Char-kt - ta hau mol ab us min-re Fan - ta - sie. Wäg der mach ech

Melodieinstrument 1 *f*

Melodieinstrument 2 *f*

Boomwhacker 1 *f*

Boomwhacker 2 *f*

Boomwhacker 3 *f*

Plattinstrumente *f*

Klavier *f* Dm B \flat F C Dm B \flat F C

E-Bass *f*

Percussion *f* Snare drum Bass drum

9 Dm Bb F To Coda C **Strophe 1** Dm Bb F C

Ges. d'Au-ge nöm-me zue bim kös - se, Char-kt - ta hau mol ab us min-re Fan - ta - sie. Duhesch schwar-zi Hoor_ond e schrä - geBlick, du ver - ro - tischne - merem di-ne Trick, mach d'Au-ge zue, ond du_besch do. Duhesch

Mel-I. 1

Mel-I. 2

Bwh. 1 *mp*

Bwh. 2 *mp*

Bwh. 3 *mp*

Pl.-I. *mp*

Klav. Dm Bb F C Dm Bb F C *mp*

E.-B. *mp*

Perk. *mp*

17

Ges. *Dm Bb F C Dm Bb F C*

socher ned al__ li Tas - se im Schrank, du besche Mischrig zwörsche Hei - di ond Pank__ sit dere Nacht__ loschmechnömm lo geh__ Echweiss gar nömm sorächt wies glöf - feesch nochem Club du ond eham Ping - Pong - Tisch__ gänd bei - di rot__ im Mer - ge - grau__ Ond denn e

Mel-I. 1 *mp*

Mel-I. 2 *mp*

Bwh. 1

Bwh. 2

Bwh. 3

Pl.-I.

Klav. *Dm Bb F C Dm Bb F C*

E.-B.

Perk.

25 Dm Bb F C D.S. al Coda

Ges. *Koss, wie - ne Kon - fet - ti - Born - be, am Mor - ge hed mi de Mei - er gfon - de, Char - lot - ta du weisch es doch, ganz ge - nau, Wäg der mach ech*

Mel-I. 1 *f*

Mel-I. 2 *f*

Bwh. 1 *f*

Bwh. 2 *f*

Bwh. 3 *f*

Pl.-I. *f*

Klav. Dm Bb F C *f*

E-B. *f*

Perk. *f*

29 **Strophe 2**

Ges. *C* *Dm* *Bb* *F* *C*
 Hey Char- lot - ta ech ha der scho lang__ ver - bot - te, bi mer em-mer-no im Chopf__ om - e - zho - cke, di - ne Au - ge - uf - schlag, schlohd i mi - ne Buach__ Cur -

Mel-I. 1
 Mel-I. 2
 Bwh. 1 *mp*
 Bwh. 2 *mp*
 Bwh. 3 *mp*
 Pl.-I. *mp*
 Klav. *C* *Dm* *Bb* *F* *C* *mp*
 E.-B. *mp*
 Perk. *mp*

34

Ges. *Dm* *Bb* *F* *C* *Dm* *Bb* *F* *C*

lot - ta jetzt be - ni - scho - we der ver - schro - cke, du haus - mechem - mer no - us de So - cke, ech stöh - ne Bar - fuess, uf em Schluch, Du aufsch, mer noch wie ne Song wo - ni - m'm wet sin - ge, di - ni Kor - ve wend, mizom tan - ze zwün - ge, ech trei - fascht, döre, ord mach de Pfau, Ech

Mel. 1 *mp*

Mel. 2 *mp*

Bwh. 1

Bwh. 2

Bwh. 3

Pl. - I.

Klav. *Dm* *Bb* *F* *C* *Dm* *Bb* *F* *C*

E. - B.

Perk.

42

Dm Bb F C

Ges. frag mech bild ech mer das no-me ii- o-der esch das no-me Char-lot-ter-rie Char-lot-ta du weisch es doch ganz ge-mau Char-lot-tal Wäg der mach ech

Mel-I. 1 *f* Char-lot-tal

Mel-I. 2 *f* Char-lot-tal

Bwh. 1 *f* Char-lot-tal

Bwh. 2 *f* Char-lot-tal

Bwh. 3 *f* Char-lot-tal

Pl.-I. *f* Char-lot-tal

Klav. Dm Bb F C *f* Char-lot-tal

E-B. *f* Char-lot-tal

Perk. *f* Char-lot-tal

Refrain

47 Dm Bb F C Dm Bb F C

Ges. d'Au-ge nöm-me zue bīm kōs - se, Char-kt - ta hau mol ab us min-re Fan - ta - sie. Wäg der mach ech d'Au-ge nöm-me zue bīm kōs - se, Char-kt - ta hau mol ab us min-re Fan - ta - sie. Ond loh mech lo sii.

Mel-I. 1

Mel-I. 2

Bwh. 1

Bwh. 2

Bwh. 3

Pl.-I.

Klav. Dm Bb F C Dm Bb F C

E-B.

Perk.

Bridge

64

Ges. *Dm* *Bb* *F* *C* *C*

d'Au - ge zue tue gseh ech di - ne schräg_ Blick, du chorsch nöch - er ond nö - cher, ond brichsch mer mis Gnick. Wenn ech gesch mer en Kick. *Char - lot - tal* Wäg der mach ech

Mel-I. 1 *mf* *f* *Char - lot - tal*

Mel-I. 2 *mf* *f* *Char - lot - tal*

Bwh. 1 *Clap!* *Char - lot - tal*

Bwh. 2 *Clap!* *Char - lot - tal*

Bwh. 3 *Clap!* *Char - lot - tal*

Pl.-I. *Clap!* *Char - lot - tal*

Klav. *Dm* *Bb* *F* *C* *C* *Char - lot - tal*

E-B. *play 2nd and 3rd time only* *Char - lot - tal*

Perk. *play 2nd and 3rd time only* *Char - lot - tal*

1./2. *3.*

mf *f*

Refrain

70

Ges. d'Au-ge nüm-me zue bim kös - se, Char-lot - ta hau mel ab us min-re Fan - ta - sie. Wäg der mach ech d'Au-ge nüm-me zue bim kös - se, Char-lot - ta hau mel ab us min-re Fan - ta - sie. Ond kh mech lo sü.

Mel.-1

Mel.-2

Bwh. 1

Bwh. 2

Bwh. 3

Pl.-I.

Klav. Dm Bb F C Dm Bb F C

E.-B.

Perk.

Outro

78

Ges. *Dm* *B♭* *F* *C* *C* *Dm*

1. / 2. / 3. | 4.

lch mech_ lch mech_ lo sii_ lch mech_ lch mech_ lo sii_ lch mech_ lch mech_ lo sii_ lch mech lo sii. lch mech lo sii.

Mel-I. 1

Mel-I. 2

Bwh. 1

Bwh. 2

Bwh. 3

Pl.-I.

Klav. *Dm* *B♭* *F* *C* *C* *Dm*

E.-B.

Perk.

Eigenständigkeitserklärung für BA-/MA-Arbeiten

Hiermit versichere ich,

Zwysig
Name

Rafael
Vorname

13-742-564
Matrikelnummer

dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel

klassen-musizieren.ch, Konzipierung und Umsetzung einer
Webseite für binnendifferenzierter Klassenmusizieren auf der
Sekundarstufe 1

selbständig und ohne unzulässige fremde Hilfe verfasst habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich kenntlich gemacht und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt. Zudem erkläre ich, dass ich die Regeln bezüglich des wissenschaftlichen Arbeitens eingehalten habe und die Arbeit nicht bereits in gleicher oder ähnlicher Form eingereicht wurde.

Mit meiner Unterschrift bestätige ich zudem, dass meine Arbeit in der Papierfassung textidentisch ist mit der digitalen Version und erkläre mich einverstanden, dass meine Arbeit mit elektronischen Hilfsmitteln überprüft werden kann.

25.10.2018
Datum

R. Zwysig
Unterschrift

Einverständniserklärung zur internen Publikation der Arbeit

Die PH Luzern möchte ihren Studierenden und Dozierenden ausgewählte Arbeiten zur Ansicht in Moodle zur Verfügung stellen. Dafür benötigt sie das Einverständnis der Autorinnen und Autoren.

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass Studierende und Dozierende Einsicht in meine Arbeit nehmen können.

Ja Nein

25.10.2018
Datum

R. Zwysig
Unterschrift

Eigenständigkeitserklärung für BA-/MA-Arbeiten

Hiermit versichere ich,

Suter
Name

Nicolas
Vorname

14-196-406
Matrikelnummer

dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel

Klassen-musizieren.ch, Konzipierung und Umsetzung einer
Webseite für binnendifferenziertes Klassenmusizieren auf der
Sekundarstufe 1

selbständig und ohne unzulässige fremde Hilfe verfasst habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich kenntlich gemacht und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt. Zudem erkläre ich, dass ich die Regeln bezüglich des wissenschaftlichen Arbeitens eingehalten habe und die Arbeit nicht bereits in gleicher oder ähnlicher Form eingereicht wurde.

Mit meiner Unterschrift bestätige ich zudem, dass meine Arbeit in der Papierfassung textidentisch ist mit der digitalen Version und erkläre mich einverstanden, dass meine Arbeit mit elektronischen Hilfsmitteln überprüft werden kann.

25.10.2018
Datum

N. Suter
Unterschrift

Einverständniserklärung zur internen Publikation der Arbeit

Die PH Luzern möchte ihren Studierenden und Dozierenden ausgewählte Arbeiten zur Ansicht in Moodle zur Verfügung stellen. Dafür benötigt sie das Einverständnis der Autorinnen und Autoren.

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass Studierende und Dozierende Einsicht in meine Arbeit nehmen können.

Ja Nein

25.10.2018
Datum

N. Suter
Unterschrift